Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 622. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 6. September 1889.**

Der Schutz der Wahlfreiheit.

Je länger die Legislaturperiode ist, um so wichtiger ist die Wahrung der vollen Freiheit der Abstimmung bei den Wahlen. Die Volksvertretung hat sich in den letzten Jahren wiederholt mit einer Reihe grober Verstöße gegen die Wahlfreiheit beschäftigt. Man hat Vorschläge zum besseren Schutz dieses höchsten Grundrechtes der Bürger gemacht, ohne daß die Zustimmung der Gesetzgebung zu finden war. Bald ist empfohlen worden, statt der heutigen Abstimmung mittelst Stimmzettels die Einlieferung des Zettels in einem von Amtswegen ausgegebenen Briefumschlage anzuordnen. Wiederholt sind Gesetzentwürfe eingebracht worden, welche die grobe Wahlbeeinflussung durch Arbeitgeber unter Strafe stellen wollten. Indessen sind alle diese Versuche bald an den Schwierigkeiten der Durchführung, bald an der Wahrscheinlichkeit der Unwirksamkeit gescheitert. Ueberdies läßt sich nicht bestreiten, daß die herrschenden Parteien heute keineswegs grundsätzliche Gegner der Wahlbeeinflussung sind. Wenn einst Herr von Gerlach erklärte, die wahre Wahlfreiheit ist die Wahlbeeinflussung, so konnte noch vor wenigen Monaten ein schlesischer conservativer Abgeordneter es als ein natürliches Recht des Arbeitgebers bezeichnen, die Abstimmung des Arbeiters zu lenken, da der größere Besitz auch eine höhere Intelligenz und demgemäß eine höhere Einsicht in die Bedürfnisse des Staates und der Gesellschaft gewähre.

Nichts hat mehr zur Verbitterung der Arbeiterklassen beigetragen als die gewaltthätige Beeinflussung bei den Wahlen. Das Gesetz hat dem Arbeiter das Wahlrecht gegeben, nicht damit er es nach der Ansicht eines Arbeitgebers, sondern nach seiner eigenen Ueberzeugung ausübe. Der Abgeordnete Wagener bezeichnete es im constituirenden Reichstage als unabweislich, den arbeitenden Klassen das allgemeine Wahlrecht zu geben, welches das unvermeidliche Symptom eines bestimmten socialen und politischen Zustandes sei. Er erklärte es seinerseits nicht vertheidigen zu können, „daß einem Krämer hier in Berlin, weil er einen großen Geldbeutel besitzt, ein drei- oder zehnfaches Wahlrecht zuzusprechen sei vor einem, der von der Schlacht bei Königgrätz mit dem Militärehrenzeichen zurückkehrt“ Herr Wagener bezeichnete es als die Krone aller Pflichten gegen den Staat, sein Leben für den Staat in die Schanze zu schlagen, und aus dieser Pflicht folge in einem christlichen Staat auch der gleiche Werth der Persönlichkeit gegenüber allen wohlhabenden Bürgern. Der conservative Redner aber trat gleichzeitig für die geheime Abstimmung ein. Principiell zwar ist er für die öffentliche Stimmabgabe. Indessen meinte er treffend, daß bei den gegenwärtigen socialen Zuständen es eine ganze Menge von Personen giebt, bei denen die geheime Abstimmung und die freie Abstimmung noch gleichbedeutend erscheint.

Das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht ist eine Frucht der Politik des Fürsten Bismarck. Es ist von ihm schon in den diplomatischen Kämpfen mit Oesterreich ausgespielt worden. Es ist später eingeführt worden trotz der lebhaften Besorgnisse vieler sowohl conservativer als liberaler Männer, und es wird nicht wieder beseitigt werden können. Ein Grundrecht so durchgreifender Art wie dieses Reichswahlrecht kann den Völkern lange Zeit vorenthalten werden. Ist es einmal gewährt, so ist das Zugeständniß nicht rückgängig zu machen. Wenn aber das allgemeine Wahlrecht besteht und andauern muß, so ist es eine schwere Ungerechtigkeit, es durch Beeinflussung, sei es amtlicher, sei es socialer Natur, wieder in Frage zu stellen. Man hat leider vielfach, und gerade in Schlesien, im Besonderen im Waldenburger Wahlkreise erfahren, wie Arbeiter im Gänsemarsch unter Aufsicht von Fabrikbeamten in das Wahllocal treten, ihre Stimmzettel von diesen Beamten in Empfang nehmen, die Arme hoch tragen und unter dieser Aufsicht bis zur Urne schreiten mußten, so daß es ihnen unmöglich war, ihrer freien Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Daß eine solche Behandlung keine guten Früchte zeitigen kann, liegt auf der Hand. Für die Mißhandlung, welche in dieser Wahlbeeinflussung liegt, für diese Verletzung der Persönlichkeit werden die Arbeiter nur zu leicht in einem Augenblicke zur Vergeltung veranlaßt, in welchem die Arbeitgeber am empfindlichsten getroffen werden. Es sollte daher Sache aller Parteien sein, solche Wahlbeeinflussungen nicht nur durch Gesetze zu verhüten, sondern, wo sie dennoch vorkommen, mit dem Brandmal der Ehrlosigkeit zu strafen. Handelt es sich doch nicht lediglich um das Interesse einer einzelnen Partei. Denn wie der conservative Arbeitgeber seine Arbeiter beeinflußt, so kann es auch der ultramontane oder freisinnige thun.

Wenn es den Parteien auf ein wirklich unbeeinflußtes und freies Wahlverfahren ankommt, so ist das Vorbild zu diesem Zwecke mit Leichtigkeit in Belgien zu finden. Ueberhaupt ist das Problem der freien Wahl sehr leicht zu lösen, wenn man diese Lösung überhaupt wünscht. Kommt doch Alles darauf an, dem Wähler, bevor er an die Urne tritt, Gelegenheit zu geben, gänzlich unbeaufsichtigt seinen Stimmzettel auszufüllen. Allerdings darf dieser Stimmzettel nicht nach Farbe, Schnitt oder Druck irgendwie kenntlich sein. In Belgien hat man die Einrichtung getroffen, daß jeder Wähler, welcher aufgerufen wird, sich durch den Eingang einer engen Barrière in die hintere Abtheilung des Saales an den Tisch des Präsidenten begiebt und von ihm einen Stimmzettel empfängt, der doppelt rechtwinklig zusammengefaltet und auf der Rückseite mit einem Stempel versehen ist, der die Nummer des Bureaus und das Datum der Wahl angiebt. Mit diesem Stimmzettel begiebt sich der Wähler in eine isolirte Schreibabtheilung, deren in jedem Saale eine ganze Anzahl hergestellt sind, vollzieht dort sein Votum, faltet den Stimmzettel wieder so zusammen, wie er ihm vom Präsidenten übergeben worden ist, legt ihn in die Urne und verläßt die hintere Abtheilung des Saales durch den Ausgang der Barrière. Es ist dafür gesorgt, daß versehentlich unbrauchbar gewordene Stimmzettel ersetzt werden und daß Personen, welche blind sind oder nicht allein gehen können, sich eines Führers oder Begleiters bedienen dürfen. In Belgien sind die Zettel gleich so eingerichtet, daß die Candidatenlisten aufgedruckt sind. Der Wähler hat dann nur an einer dieser Listen, welcher er seine Zustimmung giebt, ein Kreuz zu machen oder die andern zu durchstreichen. In Deutschland, wo Einzelwahl besteht, wäre das Verfahren noch viel einfacher. Es würde genügen, wenn die Namen der Candidaten der Parteien in alphabetischer Reihenfolge auf die Stimmzettel gedruckt würden, und der Wähler hätte wiederum nur ein Kreuz zu machen oder eine Anzahl Namen zu durchstreichen.

Ob man sich in Deutschland schon in nächster Zeit zu einer solchen Aenderung des Wahlverfahrens verstehen wird, ist zweifelhaft. Denn bei der heutigen Stimmung der Mehrheitsparteien gilt die Wahlbeeinflussung für nichts weniger als unerlaubt. Unbequem empfunden wird sie höchstens, wenn sie in allzugroben Formen geschieht. Indessen das parlamentarische Leben hier zu Lande ist noch jung, und es wird die Zeit kommen, in welcher man einsieht, daß die Wahlfreiheit nicht im Interesse einer einzelnen Partei, sondern der Gesammtheit, und nicht nur der Volksvertretung, sondern auch der Regierung liegt. Denn die Wahlbeeinflussung ist ebenso vernunftwidrig, wie wenn man den Spiegel so darstellen wollte, daß er nicht das richtige Antlitz des Menschen, sondern sein verändertes Angesicht wiedergebe. Wer überhaupt Wahlen zuläßt, der muß auch Wahlfreiheit geben. Das allgemeine Wahlrecht aber und zugleich die Wahlbeeinflussung, das ist ein vollkommener Widerspruch, gleich geheimnißvoll für Weise wie für Thoren.

Deutschland.

† **Berlin,** 4. Sept. [Die Freisinnigen und die Wahlen.] Die neulich an dieser Stelle veröffentlichten Bemerkungen über das Verhalten der freisinnigen Partei bei Stichwahlen hat mehr Aufsehen erregt, als man Angesichts des Umstandes, daß unsere Darlegung nicht neu war, erwarten durfte. Ebenso wenig Neues wissen die Organe der Cartellparteien bei diesem Anlasse gegen die Freisinnigen oder gegen unsere Ausführungen vorzubringen. In der That handelt es sich ja um eine alte Sache — alt in allen Stücken. Alt ist, daß nationalliberale Blätter die Freisinnigen in eine Linie oder, wie die „Conf. Corr.“ sich „vornehm“ ausdrückt, „auf eine Bank placirt mit denen, die den Umsturz der Gesellschaftsordnung und den Zerfall des Deutschen Reiches (?!) auf sogenanntem gesetzlichem Wege herbeiführen wollen“. Uebrigens schiebt die „Conf. Corr.“ den Artikel dem parlamentarischen Mitarbeiter der „Breslauer Zeitung“ zu und meint, daß derselbe auf die Meinung der Wähler ein geringes Gewicht lege. Der Artikel ist nicht von einem Parlamentarier geschrieben, sondern von einem Wähler, welcher eben als solcher mitzusprechen wünscht: just umgekehrt als es die „Conf. Corr.“ sich ausgemalt hat.

[Ueber Arbeiterentlassungen auf der Hörder Hütte] wird der „Volksztg.“ aus Westfalen geschrieben: 10 bis 12 Arbeiter der Schlackenmühle, die beim Obermeister anfragen ließen, ob ihnen nicht eine Lohnerhöhung bewilligt werden könne, wurden am folgenden Tage einfach entlassen und zwar in einer Weise, auf welche hier kein Werk ihnen wieder Arbeit giebt. Auch ein Bergmann, der am 28. Juni in einer bergmännischen Versammlung zu Brackel gesprochen, wurde ohne Weiteres entlassen.

[Ein Erpressungs-Versuch.] Wie wir bereits mittheilten, wurde die Kaufmannsfrau Hedwig Leckert wegen eines Erpressungsversuchs gegen Herrn von Bleichröder zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Berliner Blätter bringen nun folgenden ausführlichen Bericht: Am 18. August v. J. erhielt der Geheime Commerzienrath von Bleichröder einen von der Angeklagten verfaßten und unterschriebenen Brief, in welchem ihm die Schreiberin mittheilte, daß sie beabsichtige, sich von ihrem Ehemanne scheiden zu lassen. In etwas verblümter Weise folgte dann die Mittheilung, daß ein Familienmitglied des Adressaten an ihrem Unglücke Schuld sei, und um einen öffentlichen Scandal zu vermeiden, gäbe sie ihm anheim, sich mit ihr in Verbindung zu setzen. Herr v. Bleichröder schenkte dem Briefe keine Beachtung, bis am 29. August ein zweiter Brief folgte, in welchem die Angeklagte in deutlicherer Weise sich aussprach. Sie stellte die ungeheuerliche Behauptung auf, daß die Tochter des Adressaten zu ihrem Manne in einem unerlaubten Verhältnisse gestanden habe. Nachdem sie, die Angeklagte, die Ueberzeugung gewonnen, müsse sie sich von ihrem Manne scheiden lassen und in dem Ehescheidungsprocesse das erwähnte unlautere Verhältniß aufdecken, wodurch zweifellos ein großer Scandal hervorgerufen werden würde, der besonders dem Herrn von B. höchst unangenehm sein müsse. Dies zu vermeiden, liege in der Hand des Adressaten, dem ja die Mittel in ausreichendster Weise zur Verfügung ständen. Herr v. B., überzeugt, daß es sich um eine Erpressung handele, übergab beide Briefe der Staatsanwaltschaft. In der gestrigen Verhandlung blieb die Angeklagte bei der schweren, gegen Frl. v. B. gerichteten Behauptung stehen, bestritt aber, daß sie Geld habe erpressen wollen. Es sei ihr lediglich darum zu thun gewesen, daß Herr v. B. seine väterliche Autorität anwenden möge, um dem Verhältniß zwischen seiner Tochter und ihrem Ehemann ein Ende zu machen. Als einziger Zeuge wurde ein Angestellter des Herrn v. B., der ehemalige Bürgermeister Weber, vernommen, welcher im Auftrage seines Chefs die Angeklagte besucht hatte, bevor gegen dieselbe Anzeige erstattet wurde. Derselbe bekundete, daß die Angeklagte, welche damals in der Nähe von Potsdam, unfern eines Bleichröder'schen Landsitzes, auf dem Frl. v. B. sich aufhielt, wohnte, in jener Unterredung die ungeheuerliche Beschuldigung aufrecht hielt. Sie habe ihren Verdacht hauptsächlich dadurch gewonnen, daß Frl. v. B. mit ihrer Gesellschafterin fast täglich an ihrer Wohnung vorübergefahren sei, auch wollte sie gehört haben, daß zwischen den betreffenden Personen mehrfach Zusammenkünfte im Thiergarten verabredet und stattgefunden hätten. Der Zeuge habe sie vergebens auf das Haltlose und Unglaubliche solcher Behauptungen hingewiesen, die Angeklagte bestand darauf, in dem von ihr anzustrengenden Ehescheidungsproceß den Beweis für ihre Angaben anzutreten, wenn Herr v. B. sich nicht dazu verstände, ihr so viel Mittel zu gewähren, wie sie im Falle einer Scheidung von ihrem Manne zu erwarten habe. Bevor der Zeuge seine Aussage abgab, beantragten Staatsanwalt und Vertheidiger den Ausschluß der Oeffentlichkeit, der Zeuge widersprach aber diesem Antrage, weil die Verhandlung bis dahin eine öffentliche gewesen sei und durch Geheimhaltung seiner Aussage der Glaube erweckt werden könne, als habe Fräulein v. B. eine öffentliche Erörterung zu scheuen. Der Staatsanwalt hielt eine versuchte Erpressung für erwiesen, und bei der Schwere des Falles beantragte er eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. Der Vertheidiger stellte den Antrag, einen eingehenden Beweis darüber zu erheben, daß die Angeklagte von der Wahrheit der von ihr aufgestellten Behauptungen überzeugt sein konnte; ferner behauptete er, daß dieselbe sich zu jener Zeit in so hochgradiger Aufregung befunden, daß sie nicht Herrin ihrer Handlungen gewesen sei. Der Gerichtshof lehnte beide Anträge ab und verurtheilte die Angeklagte zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten. Auf dem Corridor kam es zwischen der Verurtheilten und den Zeugen noch zu einer höchst erregten Scene.

[Ausweisungen.] Wie bereits gemeldet wurde, sind drei in Markirch im Ober-Elsaß wohnende Franzosen auf Grund eines noch zu Recht bestehenden französischen Gesetzes ausgewiesen worden. Dieses Gesetz vom 3. December 1849 ermächtigt die Präfecten der Grenzbezirke, durch Polizeimaßregeln jedem Ausländer, der in Frankreich reist oder sich daselbst aufhält, aufzugeben, sofort das französische Gebiet zu verlassen, und es kann denselben an die Grenze bringen lassen. Ueber die Ursache der Ausweisung hat die „Straßb. Post“ Folgendes in Erfahrung gebracht: Ernst Blech ist ein jüngerer Bruder des Fabrikanten Karl Blech, der bekanntlich seiner Zeit wegen Landesverraths zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt wurde, wobei das Reichsgericht in so weit Milde walten ließ, als es auf die Eigenschaft des Karl Blech als Franzose Rücksicht nahm und anstatt Zuchthaus- oder Gefängnißstrafe die weniger schimpfliche Festungshaft verhängte, welche der Genannte in Magdeburg abbüßte. Nach Ende derselben wurde Karl Blech und zwar auf Grund des schon oben angezogenen Gesetzes ausgewiesen. Herr Karl Blech, dessen herausforderndes und dreistes Benehmen bei den Gerichtsverhandlungen damals allgemeine Entrüstung hervorrief, ließ sich nach seiner Freilassung und darauf erfolgten Ausweisung in der Mattieu'schen Wirthschaft nieder, welche auf französischem Gebiete, aber nahe an der deutschen Grenze belegen ist, um dort die Besuche seiner Freunde und Gesinnungsgenossen zu empfangen. Diese pilgerten denn auch in hellen Schaaren nach der genannten Wirthschaft über die Grenze, und die Brüder des Ausgewiesenen, die Herren Ernst und Ferdinand Blech, von denen letzterer deutscher Unterthan ist, entsandten ihre Arbeiter und Arbeiterinnen massenhaft hinüber, wo dieselben dann von den Brüdern bestens sollen bewirthet und wobei auch vielfach deutschfeindliche Kundgebungen sollen veranstaltet worden sein. Die deutsche Verwaltung hatte hiervon Kenntniß, und um diesem Treiben ein Ende zu bereiten und weiterem Unfug vorzubeugen, hat sie sich auf Grund eines französischen Gesetzes, über dessen Anwendung die Herren Franzosenfreunde ja wohl am wenigsten klagen können, die drei Ausländer herausgegriffen, um sich der lästigen und aufrührerischen Gäste dauernd zu entledigen.

Danzig, 4. Septbr. [Gustav Adolf-Verein.] Im Concertsaal des Stadtmuseums, welcher mit den Büsten der drei deutschen Kaiser und mit Pflanzen geschmückt war, fand gestern Nachmittag mit der öffentlichen Begrüßungsversammlung die Eröffnung der dreiundvierzigsten Generalversammlung des Gustav Adolf-Vereins statt. Die hiesigen und auswärtigen Festgenossen waren so zahlreich erschienen, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Zunächst begrüßte im Namen des Festcomités und des Danziger Hauptvereins Herr Consistorialrath Koch die erschienenen Festgenossen. Er habe nur zögernd auf der letzten General-Versammlung in Halle den Wunsch ausgesprochen, daß als Ort für die nächste Zusammenkunft Danzig gewählt werde; um so mehr habe er sich gefreut, daß dieser Gedanke bei der evangelischen Bevölkerung in Danzig eine über Erwarten günstige Aufnahme gefunden habe. Danzig habe in der Geschichte der Reformation eine große Bedeutung und sei von Luther selbst für so wichtig gehalten worden, daß er geschrieben habe, wenn er nach Danzig gerufen würde, so würde er unverzüglich kommen. Die Danziger Bürger hätten schon lange Jahre vor der Gründung des Gustav Adolf-Vereins Liebeswerke im Sinne desselben ausgeübt, wie die Erbauung der Kirchen in Schöneck und Bohlschau beweise. Er danke von Herzen für das Kommen des Vereins, welcher die Sache der evangelischen Kirche stärken werde, welche hier nicht allein mit dem natürlichen Gegensatze der katholischen Kirche, sondern auch mit der polnischen Propaganda zu kämpfen habe. Im Namen der Regierung hieß sodann Herr Oberpräsident von Leipziger die General-Versammlung willkommen. Die Regierung bringe dem Verein, der das evangelische Bewußtsein durch Liebeswerke stärke, ein lebhaftes Interesse entgegen und erkenne dankbar an, daß die Thätigkeit desselben auch der Provinz Westpreußen zu Gute gekommen sei. Hierauf erhob sich der Ober-Bürgermeister v. Winter zu einer Ansprache. Nach ihm bestieg der Vorsitzende des Gustav Adolf-Vereins Professor Dr. Frickel aus Leipzig die Rednerbühne und dankte im Namen des Centralvorstandes für den dargebrachten herzlichen Gruß. Dieses Mal werde die Versammlung an der Grenze des großen Deutschen Reiches abgehalten, und die meisten der erschienenen Festgenossen hätten weite Entfernungen überwinden müssen, um ihren Brüdern hier die Hände reichen zu können. Zwar würde wohl wegen der beschwerlichen Reise mancher theure Bruder fehlen, welcher in früheren Versammlungen nie gefehlt habe, um so mehr müsse er aber den Männern danken, die begeistert für die Sache des Gustav Adolf-Vereins aus weiten Entfernungen gekommen seien, wie der Landesbischof Dr. Teutsch, der tapfere Vorkämpfer für deutsches Recht und deutsche Sitte in Siebenbürgen, und der unermüdliche Wanderprediger Fliedner aus Madrid. Er sei besonders dankbar für den Umstand, daß der Gustav Adolf-Verein gerade nach der Stadt Danzig gerufen worden sei; die Provinz Westpreußen sei neben Posen und Galizien der Lazarus der evangelischen Kirche. Zwar die Stadt Danzig brauche eine Hilfe nicht, sie sei in schwierigen Zeiten in bewundernswerther Weise geschickt geleitet worden und habe es verstanden, wie das schon näher von dem Herrn Ober-Bürgermeister ausgeführt sei, die Jesuiten fern zu halten, die in ihren Statuten und in ihrer Gesinnung den Zweck verfolgten, die evangelische Kirche zu vernichten. Die Versammlung werde heute in den Räumen der ehemaligen Franziskanermönche abgehalten, von denen die Reformation in Danzig wesentlich gefördert worden sei. 1543 hätten dieselben die Trinitatiskirche dem Evangelium zur Verfügung gestellt. In der Versammlung der Bischöfe in Fulda sei den Meldungen der Blätter zufolge erklärt worden, daß der Gustav Adolf-Verein aggressive Tendenzen verfolge; diese Beschuldigung müsse als eine Verleumdung erklärt werden. Der Verein wolle gern mit den Katholiken in Frieden leben und verlange nur, daß dieselben das Gewissen und die Ueberzeugung der evangelischen Christen ehrten. Der Verein habe die Pflicht, seine evangelischen Brüder zu schützen, zu erhalten und im Kampfe zu stärken. Wie in der Katholikenversammlung zu Bochum mitgetheilt worden sei, habe der Bonifaciusverein in den letzten Jahren eine Jahreseinnahme von 1 Million Mark gehabt. Dieses Beispiel solle zur Nachahmung auffordern, und was die Katholiken für ihre Glaubensgenossen thäten, sollten die Evangelischen auch für die ihrigen leisten. Der Gustav Adolf-Verein sei ein kirchlicher Verein sein, welcher zunächst für die Brüder in der Diaspora eintrete, doch würde sein Wirken auch der Zukunft zu gute kommen. Patriotismus und evangelischer Sinn ständen keineswegs mit einander in Widerspruch, sondern seien Geschwister. In Frieden sei der Verein gekommen, und in Frieden werde er auch wieder gehen. Nach Beendigung dieser Ansprache begab sich die Versammlung in die Trinitatiskirche, wo ein Festgottesdienst abgehalten wurde. Heute Vormittag wurde die erste öffentliche Versammlung von Professor Dr. Fricke eröffnet. Der Vorsitzende erinnerte zunächst daran, daß im Jahre 1762 die kleine deutsch-evangelische Gemeinde in Smyrna sich an Danzig und an den König von Dänemark mit der Bitte um Hilfe und Unterstützung gewendet habe. An Danzig hätte sie sich deshalb gewendet, weil sein Reichthum, seine Wohlthätigkeit und sein evangelischer Sinn in der ganzen Welt bekannt gewesen seien. Das damalige geistliche Ministerium habe sofort eine Collecte veranstaltet, welche die bedeutende Summe von 26 000 Gulden ergeben habe. 1000 Gulden seien sofort der Gemeinde Smyrna überwiesen, 25 000 Gulden capitalisirt und die Zinsen im Betrage von 1000 Gulden bis zum Jahre 1807 alljährlich nach Smyrna gesendet worden. Wahrscheinlich sei das Capital während der Franzosenzeit verloren gegangen. Es sei dieses der Anfang eines Liebeswerkes gewesen, welches von dem Verein noch heute fortgesetzt werde, denn durch seine Unterstützung sei in Smyrna eine Mädchen- und Knabenschule errichtet worden, und ein Bericht der dortigen evangelischen Gemeinde sei gestern im Centralvorstande zur Sprache gekommen. Aus dem kleinen Reis, welches vor 57 Jahren gepflanzt worden, sei heute ein großer Baum geworden. Die Gesammtsumme dessen, was der Verein in den 57 Jahren seines Bestehens verwendet habe, belaufe sich auf 22 566 620 Mark und die Einnahmen hätten im Jahre 1887/88 911 087 M. betragen. Freilich seien auch die Anforderungen an den Verein ganz bedeutende, denn die Zahl der Unterstützungsgesuche sei im Jahre 1888 1261, in diesem Jahre 1444 gewesen. 98 Gemeinden seien neu in die Vereinspflege aufgenommen worden. Es sei zwar zu bedauern, daß noch einzelne Gegenden sich dem Gustav Adolf-Werke vollständig verschließen, doch es sei zu hoffen, daß auch in weiteren Kreisen sich die Erkenntniß Bahn brechen werde, daß Einigkeit nothwendig sei und der Gustav Adolf-Verein auf dem Boden des lebendigen Bekenntnisses stehe. Den Anfang der nun folgenden Eröffnungsansprachen machte der Präsident des evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Hermes aus Berlin, welcher hervorhob, daß es ihn dränge, dem Verein öffentlich seinen Dank für seine Wirksamkeit auszusprechen. Im Namen des Consistoriums der Provinz Westpreußen begrüßte sodann Herr Consistorial-Präsident Grundschöttel den Verein. Im Namen der gesammten Geistlichkeit der Provinz Westpreußen hieß sodann der General-Superintendent Dr. Taube den Verein willkommen. Nachdem Superintendent Pank noch ein von dem Pastor der deutsch-evangelische

Gemeinde in Stockholm verfaßtes Volksstück: „Gustav Adolf“ den Festgenossen empfohlen hatte, theilte der Vorsitzende mit, daß Begrüßungstelegramme von den Waldensern, die das zweihundertjährige Fest ihrer Heimkehr gefeiert hätten, und aus Algier, Paris und Marseille eingegangen seien, und nahm eine von den Damen der Johannisgemeinde gestiftete Altarbibel und Altardecke mit Dankesworten entgegen. Der Schriftführer des Vereins, Herr Schulrath Dr. Hempel, gab sodann einen Auszug aus dem Jahresbericht, welcher in der zweiten Versammlung zur Besprechung kommen wird. Nachdem noch die Herren Pastor Dianiska aus Leutschau im Namen der ungarischen Hilfsanstalt, Pastor Frick aus Kiesbach im Namen der schweizerischen Hilfsvereine und Pfarrer Orendi aus Leschkirch, Abgeordneter für Herrmannstadt in Siebenbürgen, dem Verein ihren Dank für seine Wirksamkeit ausgesprochen hatten, wurde die Versammlung gegen 2 Uhr geschlossen.

Halle a. S., 31. Aug. [Das Schöffengericht] verhandelte heute gegen einen Dissidenten wegen Zurückhaltung seiner Kinder vom Religionsunterricht. Der Angeklagte, Vergolder Hoffmann, in einem benachbarten Wahlkreise als socialdemokratischer Candidat für die Reichstagswahlen aufgestellt, ist beschuldigt, seine drei Kinder während 137 Stunden vom Religionsunterrichte der Bürgerschule ferngehalten zu haben und war für jede Stunde mit 50 Pf. in Strafe genommen. Beklagter wolle darauf verzichten, durch irgend welche Umstände in dem Einzelfalle eine Freisprechung zu erzielen, da ihm um eine grundsätzliche Entscheidung seitens des höchsten Gerichtshofes, des Kammergerichts, zu thun sei. Er erklärte, daß er zunächst vom Rector die nachgesuchte Dispensation seiner Kinder von der Theilnahme an dem Religionsunterricht erhalten habe. Auf Weisung der königlichen Regierung sei dann der Dispens auf Grund der betr. Oberpräsidial-Verordnung zurückgezogen worden. Er ertheile seinen Kindern selbst Religionsunterricht, soweit er dies für erforderlich halte, namentlich in der Sittenlehre. Nach § 74 des Allg. L.-R. und den Bestimmungen der Verfassung sei die Freiheit des Bekenntnisses gewährleistet und Kinder könnten nicht zur Theilnahme an dem Religionsunterrichte der Schule gezwungen werden, wenn sie in einer anderen Religion erzogen würden. Er habe als Vater allein das Recht, über Erziehung und Religionsunterricht seiner Kinder zu bestimmen und nach § 78 habe kein Dritter das Recht, sich in die religiöse Beziehung einzumischen, so lange die Eltern darüber einig seien. In diesem Sinne habe auch das Kammergericht am 6. December 1888 in der Sache des Vergolders Ewald in Brandenburg freisprechend entschieden. Das Gesetz von 1873, betr. Austritt aus der Landeskirche, ziehe auch den Austritt der Kinder nach sich, nur dann nicht, wenn die Kinder bereits getauft seien. Seine Kinder seien nicht getauft. Das Gericht verwarf den Einspruch gegen die Strafverhängung und erkannte auf 68,50 M. Geldstrafe oder 6 Tage Haft. Fest stehe, daß der Angeklagte für sich und seine Ehefrau am 29. Decbr. 1886 aus der Landeskirche ausgeschieden. Jedes Kind sei indeß dem Religionsunterricht zuzuführen, gleichviel welchem. Könne der Angeklagte nicht nachweisen, daß ein entsprechender Religionsunterricht stattfindet, so sei er verpflichtet, seine Kinder am Schul-Religionsunterricht theilnehmen zu lassen. Bei einer früheren Berufung des Angeklagten in gleicher Sache an das Kammergericht ist der merkwürdige Fall vorgekommen, daß die betr. Vollmachtzustellung an einen Berliner Anwalt durch Schuld eines Postbeamten verzögert worden war, was ihm von der Postbehörde angezeigt wurde. Es war dadurch die Frist verstrichen; der betr. Beamte solle eine Rüge erhalten. Auf Grund dieses Bescheides hat H. den Beschwerdeweg betreten, aber auch dieser sogar eingeschriebene Brief an seinen Berliner Anwalt hat seinen Zweck verfehlt, da, wiederum durch Schuld eines Postbeamten, der betr. Brief, trotzdem das Porto bezahlt war, aus Versehen unfrankirt abgesandt und deshalb nicht angenommen wurde; so war auch die Beschwerdefrist verstrichen und H. hat in der Sache nichts mehr thun können. (Frkf. Ztg.)

Aachen, 3. Septbr. [Curpfuscherei.] An die finstere Zeit mittelalterlichen Aberglaubens mahnte die jüngste Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Der Curpfuscherei angeklagt stand die 53jährige Frau eines Kesselflickers aus Strauch bei Simmerath im Kreise Montjoie vor Gericht. Aus ihrem „Zauberbuche“ wußte die Frau gegen alle Krankheiten und Gebrechen Mittel anzugeben, und wurde deshalb von den Bauern ihrer Gegend oft in Anspruch genommen. Man sollte es kaum für möglich halten, daß die hirnverbrannten Vorschriften der Wunderdoctorin und „Hexe“ von den Landleuten wirklich zur Anwendung gebracht wurden; jedoch ließ die Verhandlung hierüber nicht den mindesten Zweifel aufkommen. Zur besseren Wirkung der Curen betete die Frau bei den Kranken, gab vor, für dieselben Bittgänge zu machen, und nahm Beträge an, angeblich um Messen lesen zu lassen. In Wirklichkeit verwandte sie das Geld zum eigenen Nutzen. Für ihre Hilfe verlangte die Frau kein bestimmtes Honorar, sondern nahm mit dem fürlieb, was man ihr an Geld und Naturalien gab. Die Angst vor ihrer Zauberkraft war übrigens so groß, daß verschiedene Leute nicht eher zu Aussagen über die Frau bewogen werden konnten, bis diese in sicheres Gewahrsam gebracht war — weil sie sonst von ihr behext zu werden fürchteten! Das Gericht verurtheilte die Angeklagte, welcher auch die zweimalige Beraubung von Opferstöcken nachgewiesen wurde, zu einer Strafe von einem Jahr und drei Monaten Gefängniß.

Oesterreich-Ungarn.

[Die neueste franzosenfreundliche Kundgebung.] Die an die „Association Générale des étudiants de Paris“ gerichtete Zuschrift des czechischen akademischen Lesevereins hat folgenden Wortlaut:

„Theure Brüder! Wir haben nicht geahnt, daß wegen der Kundgebung von Bewunderung und Liebe, die wir Euch gelegentlich Eurer großartigen studentischen Festlichkeiten dargebracht, uns ein so schwerer Schlag treffen werde, welcher unsere gesammte Nation mit tiefster Trauer erfüllt. Unser akademischer Leseverein, der Mittelpunkt der slavischen Studentenschaft in Prag, wurde durch die politischen Behörden aufgelöst wegen der Euch zur Eröffnungsfeier der Sorbonne übersandten Zuschrift. Wir stehen da verzweifelt, mit den bedrückendsten Gefühlen über die Vernichtung dessen, was uns so theuer gewesen, und einzig und allein giebt uns in dieser schweren Stunde Kraft das feste und unerschütterliche Bewußtsein, daß unsere Kundgebung an Euch, theure Brüder, der Ausdruck des gesammten Czechenvolkes und aller seiner Schichten gewesen dafür, daß Ihr einer Nation angehört, welche zuerst die leuchtende Fackel der Wissenschaft und Aufklärung hochgehalten, daß also die Auflösung des Vereins erfolgte wegen einer Begebenheit, welcher kein Czeche die tiefste Bedeutung der Berechtigung und Pflichterfüllung streitig machen wird. Ihr habt mit der Eröffnung der neuen Stätte für hohes Wissen ein bedeutungsvolles Werk für die Verherrlichung der Aufklärung gefeiert, Ihr, die Vertreter der jungen Intelligenz der freien französischen Nation, und das veranlaßt uns, treu unserem Wahlspruche: „Durch Aufklärung zur Freiheit!“ Euch einen Beweis unserer steten unwandelbaren Bewunderung darzubringen. Aufklärung und Freiheit sind das Ziel unserer Bemühungen, denen beiden wir sehnsuchtsvoll entgegenstreben, das wir stets an erster Stelle im Herzen tragen und das wir als Luft und Licht aller großen Gedanken ansehen. Und wenngleich gerade deswegen unser akademischer Leseverein bereits dem für uns verderblichen Geschick anheimgefallen ist, so werden dennoch wir, heute akademische Bürger, in späteren Jahren Berather des czechischen Volkes, niemals aufhören, bis zum letzten Athemzug Euch zu ehren, Euch zu vergöttern, welche berechtigten Gefühle Niemand jemals weder durch Drohungen noch durch Unterdrückung, aber auch nicht durch Fesseln unserem Herzen zu entreißen vermag.

Im slavischen Prag, August 1889.

Die czechische Studentenschaft.“

Spanien.

[Zum Proceß Benomar] wird dem „Hamb. Corr.“ aus Madrid, 29. August, geschrieben: Das Dunkel, welches bisher den Proceß Benomar umgab, fängt an, sich zu lichten, denn obwohl hier gegenwärtig Alles ruht, Politik, Rechtsprechung und selbst die kaufmännischen Geschäfte, wird doch die Untersuchung gegen den früheren Berliner Botschafter eifrigst gefördert. Die Anklage wird, das steht schon heute fest, sicher auf Verrath von Staatsgeheimnissen und unberechtigte Ausübung eines öffentlichen Amtes lauten, außerdem wahrscheinlich noch auf wissentliche Schädigung der Beziehungen Spaniens zum Ausland — Deutschland —, doch glaubt man hier in allen nicht absolut ministeriellen Kreisen, daß der letztere Punkt sich schwer wird aufrecht erhalten lassen. Der Proceß selbst findet in öffentlichem mündlichen Verfahren vor dem obersten Gerichtshof und zwar, wie verlautet, bereits Ende September oder Anfang October statt. Vor einigen Wochen wurde gemeldet, der Führer der Conservativen, Canovas del Castillo, beschuldige den Minister des Aeußern, Vega de Armijo, öffentlich, er habe sich das Beweismaterial, auf welches sich die ganze ungerechte Anklage gegen Benomar stütze, dadurch verschafft, daß er ihm, Canovas, aus seiner Wohnung verschiedene Privatcorrespondenzen habe stehlen lassen. Vega bestritt dies, aber er bestritt es nur so schüchtern, verclausulirte seine Erklärungen derart, daß alle Welt sagte, er habe es doch gethan, habe wenigstens um den Diebstahl gewußt, habe ihn benutzt. Nun wird auch allmälig von diesem bisher in Dunkelheit gehüllten Theil des Processes der Schleier hinweggezogen. Im Frühjahr 1881, zur Zeit, als das liberale Ministerium Sagasta nach dem Sturz Canovas' zum ersten Mal am Ruder und der Marquis de la Vega de Armijo zum ersten Mal Minister des Aeußeren, gleichzeitig der jetzige Minister des Fomento Civilgouverneur von Madrid war, erschien eines Tages bei Letzterem ein Mann, der ihm mittheilte, daß in einer der wichtigsten spanischen Gesandtschaften im Auslande das Amtsgeheimniß nicht bewahrt werde. Der Mann erbot sich, für eine entsprechende „Entschädigung“ dem Gouverneur nicht nur die betreffende Gesandtschaft zu nennen, sondern auch den schuldigen Beamten namhaft zu machen und gleichzeitig die urkundlichen Beweise für dessen Schuld herbeizuschaffen; nur müsse Xiquena sich verpflichten, dem Ueberbringer diese Beweisstücke — Acten und Briefe — innerhalb 24 Stunden wieder zurückzugeben. Der Mann gab ferner an, Diener im Hause des Exministers Canovas' del Castillo zu sein. Nach Rücksprache mit Vega schloß Xiquena den Handel ab, und Tags darauf erhielt er die Copie eines Memorandums, welches der damalige spanische Gesandte in Berlin, Graf Benomar, für den Marquis de la Vega verfaßt, ein Schriftstück, welches der Graf selbst in Original und Copie mit der Ueberschrift „secret“ versehen hatte, und außer dem Memorandum wurde dem Gouverneur der Brief eines in politischen Kreisen sehr bekannten spanischen Aristokraten übergeben, in welchem dieser an Canovas schrieb, er sende ihm anbei im Auftrage Benomar's das betreffende Memorandum mit der Bitte, ihm dasselbe nach Durchsicht zurückzuschicken, da er selbst sich noch nicht die Zeit genommen habe, dessen Inhalt zu studiren. Graf Xiquena sandte das Memorandum dem Marquis de la Vega zu, welcher es mit dem ihm bereits amtlich eingereichten Original vergleichen ließ. Die Copie erwies sich als wortgetreu. Aus Gründen, über die bisher unbedingt Zuverlässiges nicht verlautet, unterblieb damals ein Vorgehen gegen Benomar. In sonst gut unterrichteten Kreisen will man wissen, der König habe dies untersagt. Bald darauf fiel das liberale Cabinet, und Canovas wurde abermals für mehrere Jahre an die Spitze des Ministeriums berufen. Als dann mit dem Tode Alfons XII. die Liberalen wieder zur Herrschaft gelangten, hatte man für einige Zeit offenbar Benomar, der in Berlin sehr persona grata war, noch nöthig; auch Gründe, die in das Gebiet des Hofklatsches gehören, sollen mit bestimmend gewesen sein, die Stellung des Botschafters momentan zu stützen; dann im Winter 1887—88, bald nachdem Vega de Armijo zum zweiten Mal Minister des Aeußern geworden, erfolgte die Katastrophe. Benomar wurde in der bekannten schroffen Form abberufen, richtiger gesagt, abgesetzt. Trotzdem wäre es zu einem gerichtlichen Vorgehen gegen den Exbotschafter nicht gekommen, wenn dieser nicht in den von der „Epoca“ veröffentlichten Briefen, in dem Glauben, die Tage des Ministeriums Sagasta seien gezählt, für gut befunden hätte, seinerseits aggressiv gegen Vega de Armijo vorzugehen. Die Chancen des Grafen Benomar stehen somit heute insofern schlechter, als es bei Beginn des gegen ihn eingeleiteten gerichtlichen Verfahrens den Anschein hatte, weil die von dem Grafen aufgestellten Behauptungen, er habe das Memorandum nur an Canovas del Castillo übersandt und habe das nur gethan, um diesem, der von den in dem Aufsatz enthaltenen Thatsachen als sein ehemaliger, langjähriger Vorgesetzter längst amtliche Kenntniß gehabt habe, vertraulich um seine Meinungsäußerung dahin gehend zu befragen, ob er, Benomar, die Beziehungen Spaniens zum Deutschen Reich — von diesen handelte, wie erinnerlich, das Memorandum — richtig wiedergegeben hätte. Dem gegenüber scheint vielmehr jetzt erwiesen: 1) daß Benomar das fragliche Actenstück nicht nur Canovas allein, sondern auch noch der „als ein in politischen Kreisen sehr bekannter spanischer Aristokrat“ — den Namen dieses Herren habe ich nicht erfahren können — bezeichneten Person, deren er sich als Mittelsmann bediente, mitgetheilt hat und 2) daß, wie sich aus den Daten des Memorandums einerseits und des Briefes des Vertrauensmannes andererseits ergiebt, das Original des Benomar-schen Berichtes sich zur Zeit, als er dessen Copie an Canovas sandte, bereits in Händen Vegas befand. Die ganze Angelegenheit wird übrigens nach den Ankündigungen Canovas', Morel's und Romero Robledo's bei Wiederzusammentritt der Cortes abermals und zu vermuthlich sehr leidenschaftlichen Interpellationen führen.

Großbritannien.

London, 4. Septbr. [Der Strike.] In der Lage des Ausstandes der Dockarbeiter ist innerhalb der letzten 24 Stunden keine Veränderung eingetreten. Beide Theile, die Dockgesellschaften, sowie die strikenden Arbeitskräfte, halten ihre unnachgiebige Haltung aufrecht. Das Gesuch der großen Schiffsrheder, es möge ihnen gestattet werden, ihre Schiffe selber auszuladen, wurde von dem vereinigten Ausschusse der Dockgesellschaften, wie vorauszusehen war, abgelehnt, weil einem solchen Schritte angeblich sehr ernste Schwierigkeiten im Wege stehen. Mr. Norwood, der Vorsitzende des Ausschusses, betonte in seiner Antwort, daß eine Ausladung der Schiffe ohne Lichterschiffarbeiter mit leeren Kähnen zur Aufnahme der Waaren schlechterdings unmöglich sei. Er erklärte jedoch, daß die Dockgesellschaften bereit seien, sofort nach Beendigung des Ausstandes zu einer Lösung der von den Schiffsrhedern angeregten Frage zu schreiten. Mr. Norwood hob hervor, daß im Millwall-Dock zwei Dampfer der Allan-Linie, welche ihre Schiffe selber auszuladen pflege, mangels an Lichterschiffarbeitern unberührt ständen. Wie können also die Schiffsrheder hoffen, mehr zu thun, als die Allan-Linie? Sir Donald Currie, der Wortführer der Abordnung der Schiffsrheder, antwortete, die Rheder würden ihr Gesuch nicht gestellt haben, wenn sie nicht die starke Ueberzeugung hegten, ja, sicher wären, die sich gestellte Aufgabe auszuführen. Die Antwort der Directoren der Dock-Gesellschaften, welche später schriftlich ertheilt wurde, hat in Rhederkreisen sehr verstimmt. — Die strikenden Arbeiter hielten gestern auf Tower-hill eine Versammlung, die aber infolge der ungünstigen Witterung nur schwach besucht war. Mr. Tillet sprach den Arbeitern Muth zu; aus den Colonien wären 3000 Pfd. St. eingegangen, der Congreß der Gewerkvereine hätte ihr Verhalten gutgeheißen und Hilfe käme jetzt auch aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz. Auch wäre die Zeit nicht ferne, wo einer der hervorragendsten Führer des Ausstandes (Burns) den Wünschen der Arbeiterklassen im Hause der Gemeinen entsprechenden Ausdruck geben

---

Wiener Plaudereien.

Wien, 3. September.

Wieder eingerückt. — Alte und neue Klagen. — Theaterjahr.

Ein Blick in die Welt bekommt allzeit und allerorten: ein kleiner Ausflug, der den Chronisten nach kurzer Zwischenzeit wieder einmal nach Mittel- und Süddeutschland geführt, hat ihm auch allerhand zum neuen Verständniß der Heimath gelehrt. Neben dem mächtigen Aufschwung von München, Nürnberg, Frankfurt wirken manche, selbst von berufsmäßigen Schönfärbern nicht wegzuleugnende Thatsachen des Nieder- oder doch wenigstens des Rückganges und Stillstandes von Wien befremdlich und betrübend, und immer wieder steigt auch in seiner Beziehung auf die Residenz das traurig wahre Wort eines Junker-Socialisten vor uns auf: Oesterreich ist ein Großstaat mit den Ressourcen eines Mittelstaates. Wien ist eine Großstadt mit den Ressourcen einer Provinzialstadt.

Die Redensart vom „bedrängten“ Wien ward vor Jahren vom Rathhaus in einer officiell veranlaßten Flugschrift in die Massen geschleudert und bis zum Ueberdruß wiederholt sind die Ursachen dieser Erscheinung: die Theuerung, der Steuerdruck, die Einschränkung des Fremden-Zuflusses durch den Aufschwung von Berlin, die Verlegung wichtiger Staats- und Eisenbahnämter in unsere Provinzstädte, die so schnell herbeigeführte Verminderung des Beamtenstabes in Wien, die Abnahme der Einwanderung reichsdeutscher Elemente, die Laune oder der politische Eigensinn böhmischer, mährischer und nun gar magyarischer Magnaten, ihre Renten lieber in Prag, Pest, Paris, Italien, auf ihren Familiengütern oder auf indischen Tigerjagden, als in Wien zu verzehren, Parteigezänk und gesellschaftliche Verstimmungen, das Schwinden des alten Wohlstandes und damit der alten Gemüthlichkeit im Mittelstand und Kleingewerbe: kurzum tausendunddrei Gründe, einer stichhaltiger und verdrießlicher als der andere.

Kehrt man nach solchen Vergleichen und Erfahrungen unversehens wieder nach Wien zurück, dann umfängt uns freilich wieder der alte Zauber: Wien, mit seinen Bauten und Bergen, mit seinen Kunstwerken und Naturreizen immer schön, ist niemals schöner als im Herbst und Frühling; die Sonne leuchtet hier noch heller und lustiger als sonstwo auf den Donauwogen, in den Geländen des Wienerwaldes; eine verliebte Luft streicht durch die Straßen, die, wie Prosperos Insel, von Melodien durchtönt wird; gewinnender und anmuthiger, als in unserer Vaterstadt, geben sich kaum irgendwo sonst Mädchen und Frauen. Ein erster Rundgang durch die Stadt besticht den Eingeborenen, Alt-Ansäßigen: wie muß dieser Zauberkreis erst den Ausländer packen, der zum erstenmal diese Ueberraschungen verkostet?

Da halten wir schon wieder beim Kehrreim des alten Klageliedes: Wien ist und wird auch keine Fremdenstadt. Seit das Deutsche Reich seinen Mittelpunkt in Berlin gesucht und gefunden, ward Wien politisch noch weiter nach Osten gerückt. Die Arlberg-Bahn hat uns mehr Touristen in die Schweiz, nach Tirol und Italien ent- als zugeführt; denn Wien hat all zu schöne landschaftliche Umgebungen in nächster Nähe, um als eigentliche Sommer-Touristenstadt zu gelten. Eine Nachtfahrt bringt den Reisenden von Wien nach Innsbruck, an den Königssee, nach der Pußta, an das Meer, in die Heiligthümer der Hochalpen, zum Brenner. Und wer würde z. B. leicht der Versuchung widerstehen, wenn er, zum kurzen Aufenthalt in Wien angelangt, plötzlich an allen Straßenecken die Ladung findet, sich in wenig Stunden und mit noch weniger Kosten zur Enthüllung des Natter'schen Walther-Denkmals nach Bozen, der herrlich im Garten von Tirol gelegenen, südlichsten deutschen Stadt zu begeben? Wen lockte es nicht, gleichsam als Dépendance der Wiener Fremdenherberge, Runkelstein und den Ritter, Meran und die Wassermauer, den Vintschgau und die Stilfserchochstraße zu betrachten? Allzu reich, so klagte mir ein erfahrener Kenner der Fremden-Industrie, sind die landschaftlichen und Reise-Freuden um Wien und allzu arm sind wir im Sommer an Unterhaltungen aller Art. Die Pariser verstehen es, in den Hundstagen, welche jeder Eingeborene meidet, Ausländer auch ohne Welt-Ausstellung in ihre große Vergnügens-Fabrik zu bringen; die Wiener leben ihren alten, nur auf das eigene Behagen zugeschnittenen Gewohnheiten, „raunzen“ (d. h. raisonniren und klagen) viel, um desto weniger thatkräftig sich zu erweisen. Ein Reiseziel für Wintergäste, wie Florenz, Rom, geschweige Nizza und Mentone, kann Wien nicht werden (trägt doch in unserem windgeplagten Klima die Lungen-Tuberculose den Spitznamen. morbus viennensis) und im Sommer erweist unleugbar das Salzkammergut, der Glockner- und Ortlerstock der Reichshauptstadt immer gefährlichere Gegnerschaft.

Die Reisestatistik unseres Jahrhunderts wird eines der aufschlußreichsten Capitel unserer Gesellschafts-Geschichte bilden. Wer sie mit dem — gerade in die Mode gekommenen — „Detective“, d. h. dem Miniatur-Photographie-Apparat, während der letzten fünf Jahrzehnte festgehalten, hätte alle die Typen, die ehedem kaum über ihre Bannmeile hinauskamen und nun immer eifriger, immer weiter ausgreifend zu Luft- und Geschäftsreisen sich drängen! Bruder Straubinger und Bruder Studio sind ehedem wohl lustiger, vielleicht nicht blos abenteuerreicher, sondern auch — verhältnißmäßig — weiter gewandert, als heutzutage. Der Soldat hat vordem, zumal in Oesterreich, in Polen und Italien auf einen Schlag mit entlegenen Garnisonen Fremdartiges genug, Grundverschiedenes an Land und Leuten kennen gelernt. Die Regelmäßigkeit aber, mit der sich heutzutage zur ständigen Ferienreise nicht blos Adelige und Patrizier, Protzen und Prahler, sondern der kleine Beamte, der Lehrer, der Künstler, jeder zweite Bürger mit Kind und Kegel in Bewegung setzen, diese Massen-Flucht aus der Stadt ins Freie, ins Grüne, ist etwas Neues. Es bleibt die einzige Correctur für das übermäßige Anwachsen der Haupt- und Großstädte; eines der wenigen, allerdings recht wirksamen Mittel, den armen Städtern und Stadtkindern, die nach Bismarcks Spottruf „zwischen Mauern, Büchern und Zeitungen aufwachsen“, Anschauungs-Unterricht in großem Styl zu ertheilen, ihnen neue Blicke zu erschließen in Gegenden, „wo die Hühner nicht blos gebraten als Mittag- und Abendbrot sich zeigen“. An alledem läßt sich nichts ändern; warum aber — so fragt der Wiener erstaunt — schaden diese Mode- und Massen-Reisen gerade Wien so sehr, während sie andere deutsche Städte, z. B. München, Nürnberg ꝛc., geradezu fördern?

Die entscheidende Antwort wird immer wieder lauten: ausschlaggebend sind die politischen Wandlungen. Wien ist nicht mehr die erste deutsche Stadt, ja es hat Mühe, dem Ansturm der slavischen Einwanderer gegenüber den altüberkommenen deutschen Charakter unversehrt zu erhalten. In seinem Pfingstgruß hat uns Gustav Freytag sogar halb und halb zur Pflicht gemacht, als Bürger einer Grenzstadt den Angehörigen anderer Volksstämme gegenüber Gastlichkeit walten zu lassen; ein Gebot, das die Wiener stets gern und harmlos erfüllten, so lange man nur sie selbst nicht in ihrem Stammbesitz bedrängte. Seit die Czechen aber für ihre angeblich 100000 in Wien ansässigen Landsleute slavische Schulen begehren und unter Clericalen, Judenfressern und Rückschritts-Männern Bundesgenossen werben, ist es den Lebensfrohesten und Sorglosesten mitunter recht schwül geworden. Je friedfertiger und lässiger die Wiener sonst sind und waren, je mehr sie in ihrem Wesen, ihrer Musikliebe, in Schwächen und Vorzügen dem Charakter der Neapolitaner, wie sie Gregorovius lobend und tadelnd geschildert, sich nähern, desto ungemüthlicher berührt und macht sie Noth und Streit der Zeit.

Unser Trost ist und bleibt immer wieder die deutsche Kunst. Wir haben noch immer im Burgtheater die erste deutsche Bühne. Trotz aller Münchener Experimente mit der Shakespeare-Bühne würde man in Wien eine so grundschlechte „Tasso“-Vorstellung, wie ich sie am Goethe-Tag an der Isar schaudernd miterlebte, niemals gelten lassen.

würde. John Burns folgte mit einer langen Ansprache, worin er die Arbeiter zur Ausdauer und zum friedlichen Verhalten ermahnte. Auf Ansuchen der Dockverwaltungen wäre die Polizeimacht im Strikebezirk um 500 Mann verstärkt worden und der Minister des Innern wäre angegangen worden, die Führer der Arbeiter verhaften zu lassen. Er (Burns) werde auf seinem Platze ausharren und nicht davonlaufen. Während Burns sprach, marschirte ein vom Tower kommendes Bataillon der Fußgarde mit klingendem Spiele vorüber. Die Arbeiter begrüßten die Truppen mit einem dreifachen Hoch. Im Weiteren erklärte Burns nach Hinweis auf eine von Sir Donald Currie gemachte Aeußerung, daß er seine Dampfer in Southampton ausladen lassen würde, daß er nöthigenfalls nach Southampton gehen würde, um es unmöglich zu machen, daß dort ein Schiff ausgeladen werde. Im Laufe einer später am West India Dock abgehaltenen Arbeiterversammlung erklärte Burns, daß er und Champion gern zurücktreten würden, wenn Andere den Strike zu einem befriedigenden Austrage bringen könnten. Die Directoren der Dockgesellschaften behaupten, daß in den Docks wie auf den Werften täglich mehr Leute die Arbeit zu den alten Lohnsätzen wieder aufnehmen und daß ohne das Einschüchterungssystem der Strikenden die Arbeitsaufnahme in noch größerem Maßstabe erfolgen würde.

Die heutige „Times" widmet dem Strike einen Leitartikel, worin sie, wie bereits telegraphisch gemeldet, den Dockgesellschaften empfiehlt, ihren bereits gemachten, an sich nicht zu verachtenden Zugeständnissen ein versöhnliches Wort an die strikenden Arbeiter hinzuzufügen. Es wäre Grund für die Annahme vorhanden, daß einige versöhnliche Worte den Dockarbeitern und deren Bundesgenossen den sehnlichst erwarteten Vorwand für die Wiederaufnahme der Arbeit geben würden. Die Dockgesellschaften schuldeten es zum Mindesten dem Gemeinwesen, wenn nicht sich selber, irgend eine Gelegenheit zur Versöhnung mit ihren Angestellten zu suchen.

Schweden.

[Der VIII. internationale Orientalisten-Congreß.] Aus Stockholm, 2. September, wird der „Post" geschrieben: Am Sonnabend und Sonntag, dem 31. August und 1. September, trafen die meisten Mitglieder des Congresses von auswärts mittels besonders für sie eingelegter Extrazüge hier ein. Die Bahnverwaltung hatte Alles gethan, um die Reise so bequem wie möglich zu machen, was für die lange Fahrt vom Hafenort Malmö bis nach Stockholm (14 Stunden) sehr wichtig war; selbst die Steuerrevision war den Congreßmitgliedern beim Betreten schwedischen Bodens erspart worden. Unbequem schien einigen Herren nur der Menschenandrang am Anfangs- und Endpunkt der Reise und auf den Hauptstationen zu sein. Man konnte aber doch der Menge ihre Neugierde nicht verargen, da sie sich wohl darauf gefaßt gemacht hatte, lauter schwarze und braune Gesichter und orientalische Kleider und Gestalten zu sehen. Zum Theil wird denn auch ihr Interesse befriedigt worden sein. Als gestern, Sonntag, Abend der Congreß in dem am Hafen dem Königlichen Schlosse gegenüber gelegenen, mit den Flaggen der Nationen, deren officielle Vertreter dort residirten, geschmückten Grand Hotel inofficiell durch eine gemüthliche Zusammenkunft eröffnet wurde, wogte eine bunte Menge durch die weiten und trotzdem gedrängt vollen Räume dieses Hauses. Da sah man einige Inder, braun, aber mit gradezu schönen und äußerst intelligenten Gesichtern. Der eine von ihnen ist Mansukaal Hiralal Nazar, Vertreter einer Agentur in Bombay; der andere H. H. Dhruva, Delegirter Seiner Hoheit des Mahârâja Gaikowar of Baroda zum Congreß. Beide gedenken nach den hiesigen Festlichkeiten auch Deutschland zu besuchen. Sie zeigten sich voll Begeisterung über die gastliche Aufnahme, die sie in Europa gefunden hätten. Ebenfalls aus Bombay stammt eine andere indische Persönlichkeit, die in weißen Gewändern erscheint, während jene beiden Genannten in fast durchaus europäischer Kleidung auftreten. Es ist ein Pârsi aus Bombay, Herr Jivanji Jamshedji Modi, der die Gelegenheit benutzte, um unter den europäischen Gelehrten für die Examina junger Pârsis an ihrer Bombayer Hochschule einige Examinatoren zu gewinnen. Er spricht außer Englisch auch fließend Französisch. — Eine andere Gruppe auffälliger Erscheinungen bildeten die Egypter mit Turban und wallenden Seidengewändern, meist Professoren aus Kairo, hohe Arabergestalten mit scharfem Blick. Für ihre Erquickung wurde durch Milch gesorgt, während die Europäer sich dem Genuß reichlich fließender Alkoholika hingaben. — Dann sah man weiter die Perser, die sich außer dem Fez durch nichts in ihrer Tracht von den Abendländern unterschieden. Sie sprachen vor allem Französisch. Ferner sah man einige Türken, Japaner ꝛc. Unter den Letzteren befindet sich ein Herr Miyoshi, Geheimrath am Gerichtshof Sr. Maj. des Mikado, jetzt Schüler von Prof. Ihering in Göttingen. — Unter den europäischen Gelehrten aller möglichen Nationalitäten waren Träger glänzender Namen zu bemerken. Da ist zu nennen: Prof. Max Müller aus Oxford, der allbekannte Forscher in der Indologie und der vergleichenden Religionsgeschichte, der geistvolle Essayist und, obgleich ein Deutscher von Geburt, Schreiber des besten Englisch, wie man in England sagt. Er ist hier einer von den persönlichen Gästen des Königs Oskar. Auch seine Gemahlin, eine noch schöne und stattliche Dame, begleitete ihn nach Stockholm. Noch viele andere berühmte Gelehrte, officielle Delegirte von Regierungen, Universitäten ꝛc. sind hervorzuheben. Pflicht wohlverdienter Erkenntlichkeit ist es, der Bemühungen des Grafen Dr. Carlo von Landberg, des General-Consuls von Schweden und Norwegen in Deutschland, um das Zustandekommen des Congresses in so glänzender Form zu gedenken. Er ist der eigentliche Organisator desselben, und seine Mühe muß, nach dem Erfolge zu urtheilen, eine außerordentliche gewesen sein. Der Erfolg ist ein großer, denn alle Mitglieder sind der übereinstimmenden Ansicht, daß dieses der großartigste Orientalisten-Congreß ist, der jemals stattgefunden hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. September.

Die von Jahr zu Jahr sich steigernde Bauthätigkeit in Breslau, die sich naturgemäß hauptsächlich an der Peripherie der Stadt entfaltet, läßt doch auch die innere Stadt nicht unberührt. Fortgesetzt finden hier Umbauten älterer Häuser statt, die nicht selten vollständigen Neubauten gleichkommen. So erfreulich diese Bauthätigkeit nun auch ist, da sie Licht und Luft und zweckmäßigere Bauten dort schafft, wo bisher in den meisten Fällen alte Baulichkeiten mit dunklen Winkeln, niedrigen Zimmern, engen Treppen ꝛc. standen, so sehr ist zu bedauern, daß dabei oft genug charakteristische Zeugnisse der älteren Baukunst schonungslos beseitigt werden. Die Zahl der reizvollen Renaissancegiebel am Ring und in den Straßen der inneren Stadt wird von Jahr zu Jahr geringer; auch manch' schönes altes Portal geht bei den Umbauten alter Breslauer Patrizierhäuser zu Grunde. Daß diese Architekturen einmal vorhanden gewesen, erfahren die Spätergeborenen allenfalls aus dem Lutsch'schen Inventarisirungswerk, aber wie sie ausgesehen haben, das bleibt ein ewiges Geheimniß. In Berlin hat man im Stadthaushaltsetat eine Summe von 1500 Mark ausgeworfen für die photographische Aufnahme von architektonisch interessanten Bauwerken, die dem Abbruch zum Opfer fallen, um sie wenigstens als kunstgeschichtliches Material in effigie dauernd zu erhalten. In Breslau weiß man von einer derartigen Pietät, die eine achtungswerthe wissenschaftliche Basis hat, leider zur Zeit noch nichts, obwohl es doch außerordentlich nahe liegt, derartige architektonische Aufnahmen der Stadtbibliothek einzuverleiben. Vielleicht hat diese Unterlassungssünde einen sehr natürlichen Grund: es scheint an der zuständigen Stelle Niemand da zu sein, der sich für diese Angelegenheit interessirt. Unsere vor zwei Jahren in dieser Frage gegebene Anregung ist, was wir mit Bedauern constatiren, auf unfruchtbaren Boden gefallen. Wir erneuern heute unsern Hinweis auf die Nothwendigkeit des bildlichen Fixirens architektonisch merkwürdiger Baulichkeiten, die aus den oben angeführten Gründen vom Erdboden verschwinden, in der Hoffnung, diesmal die Sache mit besserem Erfolge vertreten zu haben. Möglicherweise erfährt die hier erörterte Angelegenheit eine wirksame Regelung auf der in wenigen Tagen in Metz stattfindenden Generalversammlung der Geschichts- und Alterthumsvereine, die, wie das schon früher geschehen, mit der für das gesammte Vaterland wichtigen Frage des Denkmalschutzes sich beschäftigen wird. Freilich darf man sich nicht wundern, daß große Communen in einer Sache sich indifferent verhalten, in welcher der Staat kein besonders glänzendes Beispiel giebt. Ein eigenthümliches Licht wirft es auf unsere Zustände, wenn man in einem diese Angelegenheit betreffenden Briefe des Freiherrn von Minnigerode-Allerburg liest, daß trotz der einmüthigen Beschlüsse der Mainzer Versammlung von 1887 seitens der gesetzgebenden Factoren bis heute Nichts für den Denkmalschutz geschehen sei. Es ist dies, so sucht sich ein Mitarbeiter der „Voss. Ztg." die Stockung zu erklären, hauptsächlich wohl nur in dem bestimmten Sinne zu nehmen, daß die weitere Organisation der Denkmalpflege, die seit Jahren von allen Seiten betont wird, keinerlei Fortschritte gemacht hat. Es soll deshalb in Metz von Neuem die Forderung gestellt werden, daß zur Unterstützung der Conservatoren „Pfleger" in freiwilligem unbezahltem Ehrenamt ernannt werden, welchen die Befugniß beigelegt wird, jede ihnen bekannt werdende und bedenklich erscheinende Absicht auf Aenderung der Denkmäler, zu denen natürlich auch Baudenkmäler gehören, der prüfenden Entscheidung der Behörde zu unterbreiten und bis zu dieser Entscheidung jede Veränderung zu untersagen. Es ist auffallend, daß eine so wichtige Einrichtung, deren allseitiger Nutzen auf der Hand liegt, in Oesterreich seit Langem erfolgreich durchgeführt wurde, daß man aber in Deutschland, insbesondere in Preußen nicht über die ersten Anläufe dazu hinaus gekommen ist. Schon 1815 hat Schinkel in einem ausführlichen Schriftstück die Errichtung von „Schutzdeputationen" unter behördlicher Ueberwachung zu Gunsten der Denkmäler empfohlen. Bestimmter war schon Kuglers Vorschlag einer Centralcommission, zu deren Aufgaben rechnen sollten: die Begutachtung aller die vaterländischen Denkmäler betreffenden Angelegenheiten, die Aufnahme der Denkmäler, Verbreitung des Verständnisses für Denkmalpflege im Volke, Bildung eines Archivs zur Aufbewahrung von Zeichnungen, Aufmessungen und Abbildungen jeder Art. Auch der Conservator von Quast, der seit 1843 im Amte war, vertrat diesen Gedanken lebhaft, so daß Januar 1853 wirklich eine „Commission zur Erhaltung und Pflege der Kunstdenkmäler" ernannt wurde, welcher u. A. Stüler, Olfers und Schnaase angehörten. Im Jahre 1854 erfolgte die Ernennung von 54 Correspondenten, die aber, aus Mangel an Mitteln für die Durchführung dieser Organisation, nach Außen nicht in Thätigkeit getreten sind. Manches von Demjenigen, was diese preußische Centralcommission nach von Quast's Vorschlägen anstrebte, ist in der einen oder andern Art von der Folgezeit aufgenommen worden, so die Versendung von Fragebogen behufs einer Uebersicht der vaterländischen Denkmäler. Die Zusammenstellung derselben aber erfolgte nachher nicht einheitlich vom Staate aus, sondern getrennt nach Provinzen, deren Veröffentlichungen als Vorarbeiten eines Staatsinventars der Denkmäler gelten dürfen. Für Schlesien besorgt das Inventarisirungswerk bekanntlich der Regierungsbaumeister Lutsch, der die Stadt Breslau dabei besonders eingehend behandelt hat und u. A. alle interessanten Baudenkmäler Breslaus aus der Zeit bis zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts gewissenhaft gebucht hat. Auch ein Theil der Ideen Kuglers ist verwirklicht worden, indem seit Einführung der Photogrammetrie oder Bildmeßkunst nach dem Meydenbauer'schen Verfahren mit der Begründung eines Denkmalarchivs in verdienstvoller Weise vorgegangen worden ist. Hoffentlich gestatten es recht bald die Mittel der Kunstverwaltung, die schon vor 40 Jahren geplante Herausgabe einer besonderen Zeitschrift für die Veröffentlichung von Denkmälern und für die Behandlung aller einschlägigen Fragen ins Werk zu setzen. Die Mittheilungen der österreichischen Centralcommission können dabei als Vorbild dienen. Die Geschichts- und Alterthumsvereine haben in der That alle Ursache, in Metz die Beschlüsse der Mainzer Versammlung zu erneuern. Eine wirksamere Organisation der Denkmalpflege anzustreben, das ist heute die erste und wichtigste Aufgabe der Vereine, nach deren Durchführung alles Weitere leichter erreicht wird. Es liegt hierbei, so läßt sich der erwähnte Mitarbeiter der „Voss. Ztg." des Weiteren aus, die Frage nicht fern, ob die Vereine nicht ihrerseits durch eigenes Vorgehen auf die Regierungen Einfluß gewinnen könnten? Das ist aber voraussichtlich wohl der Fall; denn die Pflege, die den Denkmälern, den älteren Bauten und den Resten der vaterländischen Vorzeit gewidmet werden sollte, ist eine so vielseitige, sie läßt sich so weit ausdehnen, daß die staatliche Organisation allein doch nicht genügen wird. Neben denjenigen Denkmälern nämlich, die als solche selbstredend dem Schutze des Staates unterstellt sein sollten, giebt es Ruinen, ältere Kirchen, Rathhäuser, Standbilder, Thore u. s. w., die weder in der Geschichte noch in der Kunst einen besonderen Rang haben, die aber für Stadt, Kreis oder Provinz eine engere Bedeutung besitzen. Für diese muß eine Unterart der „Pfleger" geschaffen werden, also neben dem Staatspfleger der Provinzpfleger, der Kreispfleger, der Stadtpfleger. Die Franzosen gehen darin noch weiter, wenn sie fast für jedes hervorragende Denkmal einen besonderen Pfleger ernennen. An mehreren Stellen hat man bereits solche Conservatorien für Provinzen und Kreise; es wäre aber vortheilhaft, wenn durch Vermittelung der Geschichtsvereine eine über ganz Deutschland ausgebreitete einheitliche Organisation ins Leben gerufen werden könnte; dann dürften auch die Staaten nicht zaudern, durch eigene Organe Fühlung mit der Kunstpflege zu gewinnen. — Es würde uns freuen, wenn auf diesem Gebiete in Breslau eine hervorragende Rührigkeit entfaltet würde.

—ρ **Ernennung.** Der längere Zeit bei dem hiesigen Polizei-Präsidium beschäftigt gewesene Polizei-Secretär und Referendar Emil Weber ist zum Polizei-Assessor ernannt und als solcher an die Polizei-Direction zu Danzig versetzt worden.

• **Asylverein für Obdachlose.** In dem von dem Asylverein gegründeten Zufluchtshause Höfchenstraße 52 wurden im Monat August aufgenommen 132 Männer, 284 Frauen und 152 Kinder, zusammen 568 Personen, während im Juli zusammen 584 Personen Aufnahme gefunden hatten. Die Durchschnittszahl pro Tag betrug 18 Personen. Die höchste Zahl war am 17. August mit 23 Personen, die niedrigste am 2. August mit 13 Personen erreicht. Warme Wannenbäder wurden unentgeltlich gewährt an 64 Männer, 107 Frauen und 83 Kinder, zusammen an 254 Personen.

• **Extrazug-Einstellung.** Auch der Sonntags-Sonderzug der Freiburger Bahn Breslau-Freiburg-Weckelsdorf und Braunau wird nächsten Sonntag zum letzten Male in diesem Sommer abgelassen.

• **Die Donnerstag-Nachmittags-Concerte** der Breslauer Concert-Capelle unter Leitung ihres neuen Dirigenten Riemenschneider beginnen am 3. October.

Das neue, theilweis architektonisch und praktisch renovirte Haus wurde am 1. September mit einer Glanz-Vorstellung des „Richters von Zalamea" eröffnet, dem Mitte September eine Neu-Aufführung der „Jüdin von Toledo" und hernach die erste Darstellung von Wilbrandts „Markgraf Waldemar" folgen soll: ein Stück, dessen Motiv Willibald Alexis' Lesern längst lieb und vertraut ist.

Die Oper hat gute Zeiten, Häuser und Aufführungen: Jahn versteht es, alte und neue tüchtige Kräfte geschickt zusammenzuhalten.

Das Volkstheater wird am 14. September mit einem neuen Stück Anzengrubers, „Der Fleck auf der Ehr'", eröffnet: an Festgedichten und Trinksprüchen wird es beim Gala-Bankett nicht fehlen, hoffentlich auch nicht an zielbewußter, erfolgreicher Leitung. Das Programm versucht es vorläufig mit Allem: man denkt an Schönthan-Kadelburg mit der „Berühmten Frau", an Ganghofer-Brociner mit einer Dramatisirung des Romans: Jonel Fortunat, an eine (von Chiavacci besorgte) Bühnen-Einrichtung einiger aus dem Nachlaß hervorgeholter Possen von Johann Nestroy, und man will sich sogar mit einer volksthümlichen Aufführung des „Wilhelm Tell" hoffentlich nicht versündigen.

Jauner wird in diesem Winter Bauernstücke, Schauspiele, Pariser Scandalpossen und sehr wenig Singspiele geben; Blasel im Carltheater, Gigerls Glück (und wiederum „hoffentlich" nicht auch: Gigerls Ende) zu neuen Einnahmen zu verwenden suchen. Gesäet wird genug: auf dem Halm kaufen möchte aber nur ein Spieler diese fragwürdige Zukunfts-Ernte. E.

Aus Kunst und Wissenschaft.

In der Preisbewerbung für eine protestantische Kirche in Basel ist, wie bereits mitgetheilt, der Spruch der Preisrichter erfolgt. Es sind vier Preise ertheilt worden, die der Reihe nach folgenden Bewerbern zuerkannt sind: 1) Arch. Felix Henry in Breslau (2000 Fr., gleichfalls bereits gemeldet), 2) Arch. Herm. Pfeiffer in München (1600 Fr.), 3) Arch. C. W. Th. Doflein in Berlin (1400 Fr.) und 4) Arch. Joh. Vollmer in Berlin (1000 Fr.). Mit Ausnahme des Pfeiffer'schen Entwurfs, der im romanischen Stil gearbeitet ist, sind sämmtliche preisgekrönte Arbeiten gothisch. Im Ganzen waren 42 Entwürfe eingegangen.

Die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte versendet jetzt an ihre Mitglieder den Entwurf des neuen Statuts, wie ihn das dazu beauftragte Comité ausgearbeitet und in der Form, welche juristische Vertrauensmänner für seine Wirksamkeit als erforderlich festgestellt haben. Der jetzige Entwurf weist nur unwesentliche Abweichungen von dem bereits mitgetheilten Statutenentwurf auf. Der wissenschaftliche Verein der Aerzte Stettins hat dazu folgenden Antrag gestellt: „Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Heidelberg wolle bei der Berathung des neuen Statutenentwurfs beschließen, daß „jeder approbirte deutsche Arzt als Mitglied der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte aufgenommen werden kann." Zur Motivirung wird u. A. ausgeführt: „Nach § 3 kann als Mitglied jeder Schriftsteller im naturwissenschaftlichen und ärztlichen Fache aufgenommen werden. Falls diese Bestimmung von der Versammlung in Heidelberg angenommen werden sollte, so würde dadurch die überwiegende Mehrzahl der deutschen Aerzte von der Mitgliedschaft der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte ausgeschlossen sein, selbst wenn das nach § 5 dem Vorstande zustehende Prüfungsrecht sehr milde ausgeübt und schon der unbedeutendste Journalartikel für genügend befunden werden sollte, um den Verfasser zum Schriftsteller zu stempeln. Die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte soll keine exclusive litterarische Gesellschaft sein, sondern eine auf breitester Grundlage errichtete Vereinigung bilden, in welcher für alle deutschen Aerzte, für die Vertreter der Praxis und der Theorie, auch wenn sie schriftstellerische Thätigkeit nicht ausüben, gleichmäßig Raum und Gelegenheit geschaffen ist, mitzuarbeiten an der fortschreitenden Entwicklung der Naturwissenschaften und der Medicin." Die „Berliner Klinische Wochenschrift" bemerkt dazu, daß die betreffenden Bestimmungen des neuen Statutenentwurfs nach Analogie der Satzungen der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, des Congresses für innere Medicin ꝛc. jetzt vielleicht hätten dahin geändert werden können, daß zur Erwerbung der Mitgliedschaft regelmäßige Zahlung eines Beitrages und Ballotage seitens des Vorstandes genüge.

Ueber die zoologische Expedition nach dem Eismeer, welche Dr. Kükenthal und Dr. Walter mit dem Schiff „Berntina" unternommen haben, sind bei der Bremer geographischen Gesellschaft neuerdings weitere Nachrichten eingegangen. Zollinspector Petterson schreibt der Gesellschaft aus Tromsöe vom 23. August: „Ich habe heute nähere Mittheilungen vom Schiffer Olsen, der die Nachricht von der Strandung der „Berntina" mitbrachte, erhalten. Es ergiebt sich daraus das Folgende: Die „Berntina" strandete am 12. Juni bei den Rus-Inseln, welche südlich vor der Deevie-Bai, Stans Foreland, liegen. (Stans Foreland ist eine zur Spitzbergengruppe gehörige Insel auf etwa 77° 20' — 78° 20' n. B., getrennt von der westlich gelegenen Hauptinsel West-Spitzbergen, durch den von Süd nach Nord sich erstreckenden Stor-Fjord.) Dr. Kükenthal rettete, wie bemerkt, alles, ausgenommen etwas Spiritus. Von der „Cäcilie Magdalene" aufgenommen, wird er in dieser Yacht seine Forschungen bestens fortsetzen können. In den ersten Tagen des Juli sperrte das Eis bei den Norske Oer (Norweger-Inseln, gelegen nahe bei Flat Hook, der nordwestlichen Spitze von West-Spitzbergen) die Passage ostwärts, dagegen war das Fahrwasser vom Südcap (der Hauptinsel West-Spitzbergens) ostwärts bis Kong Karls Land ziemlich eisfrei. Am 7. oder 8. Juli wurde die „Cäcilie Magdalene" mit der deutschen Expedition im Fahrwasser zwischen den Ryk-Js-Inseln und Kong Karls Land observirt." Die norwegischen Fangschiffe suchen, wie die „Weser-Zeitung" dazu bemerkt, in der Regel so zeitig als möglich die Gewässer um den östlichen Theil der Spitzbergengruppe, der Ergiebigkeit des Fanges wegen, zu erreichen, und zwar gehen sie, je nachdem die Eisverhältnisse sich gestalten, norden- oder südenum West-Spitzbergen. Die „Berntina" versuchte nun schon in der zweiten Hälfte des Mai den Weg nordenum, fand aber, wie Dr. Kükenthal berichtete, das Eis „dicht wie eine Wand". Sie ging sodann südlich um das Südcap der Hauptinsel herum und drang nordöstlich bis Whales Point (Südwestcap von Stans Foreland) vor. Hier legte das Schiff in die Deevie-Bai, von wo Dr. Kükenthal einen Jagdausflug auf Stans Foreland machte. Der kürzlich veröffentlichte Brief des Dr. Kükenthal war von Whales Point, den 29. Mai, datirt. Für die Fahrt der „Cäcilie Magdalene" ostwärts scheinen sich die Eisverhältnisse günstig zu gestalten. Die hier in Betracht kommende Region ist geographisch lange strittig und zweifelhaft gewesen, erst vor 7 Jahren haben norwegische Fischer durch ihre Fahrten in diesem Meerestheil einige Aufklärung geschaffen. Das von Th. von Heuglin und Graf Waldburg-Zeil vom Middendorf-Berge aus (am Walter Thymen Fjord) gesichtete Land, das alte Wycheland der englischen Schiffer, von Dr. Petermann „König Karls-Land" genannt, wurde 1871 und 1872 von norwegischen Fischern in seiner Lage und Ausdehnung einigermaßen erkundet, 1872 sogar betreten, immerhin ist die dadurch von dem Lande erlangte Kenntniß noch unvollkommen. Mit lebhaftem Interesse auch nach der geographischen Seite hin darf man daher weiteren Berichten der beiden Gelehrten entgegensehen, zumal der Monat August in der Regel die günstigste Zeit für Fahrten im Eismeer ist.

* **Universitäts-Nachrichten.** In Folge der Berufung Prof. Ladenburgs (Kiel) nach Breslau und nach dem Ableben der Professoren Jacobsen (Rostock) und Genther (Jena) sind gegenwärtig 3 Lehrstühle für Chemie an deutschen Universitäten vacant. Für Kiel sind in Aussicht genommen die außerordentlichen Professoren Richard Anschütz (Bonn) und Siegmund Gabriel (Berlin). — Ueber die beiden vacanten österreichischen Professuren, deren Besetzung man mit einer gewissen Spannung entgegensah, ist nun definitiv entschieden worden. Nachfolger Kahlers (Wien) als ordentlicher Professor der speciellen medicinischen Pathologie und Therapie und Vorstand der zweiten medicinischen Klinik an der deutschen Universität in Prag wird R. v. Jaksch, bisher außerordentlicher Professor der Kinderheilkunde in Graz, früher langjähriger Assistent Nothnagels in Wien. Die Leitung der früher Breisky'schen, zweiten geburtshilflich-gynäkologischen Klinik in Wien ist Dr. Rudolf Chrobak, bisher außerordentlicher Professor an der Wiener Universität, übertragen worden.

Einer der hervorragendsten Botaniker auf pflanzenphysiologischem Gebiet, Hofrath Professor Dr. Julius von Sachs in Würzburg, ist dem Morphinismus zum Opfer gefallen und als hoffnungslos irrsinnig in eine Heilanstalt überführt worden. Sachs ist der Schöpfer zahlreicher epochemachender Arbeiten, und seine vorzüglichen Lehrbücher sind an allen deutschen Hochschulen eingeführt. Der geniale baierische Gelehrte litt schon lange an hochgradiger Nervosität, dazu kam, daß seine Gattin vor einigen Jahren in Trübsinn verfiel, und nun ist Sachs selbst von dem traurigsten Geschick ereilt worden, welches es für einen denkenden Menschen giebt — lebendig todt. Die Sachs'sche Schule wird durch zahlreiche von ihm ausgebildete junge Gelehrte in allen Theilen Deutschlands vertreten. Durch Sachs' Krankheit ist nunmehr der dritte baierische Lehrstuhl für Botanik frei geworden; in München ist ein Systematiker an Professor von Nägeli's Stelle zu wählen, in Aschaffenburg ist durch Prantl's Berufung nach Breslau eine Vacanz da, und Würzburg ist auf so unerwartete Weise frei geworden.

≥ **Besitzveränderungen.** Victoriastr. Nr. 21. Verkäufer: Preußische Immobilien-Actien-Bank zu Berlin; Käufer: Frau Werkmeister Hader. — Vincenzstraße Nr. 55. Verkäufer: Preußische Immobilien-Actien-Bank zu Berlin; Käufer: Hausbesitzer Anton Reichelt. — Schweitzerstraße Nr. 7. Verkäufer: Preußische Immobilien-Actien-Bank zu Berlin; Käufer: Schlosser Kollewe'sche Eheleute. — Posenerstraße Nr. 11. Verkäufer: Preußische Immobilien-Actien-Bank zu Berlin; Käufer: Frau Gastwirth Gericke. — Schweitzerstraße Nr. 15. Verkäufer: Frau Hausbesitzer Krauß; Käufer: Schlosser Seiffert. — Schweitzerstraße Nr. 17. Verkäufer: Frau Hausbesitzer Krauß; Käufer: Stellmachermeister Weber. — Schweitzerstraße Nr. 18. Verkäufer: Frau Hausbesitzer Krauß; Käufer: Frau Restaurateur König.

—d. **Verein zum Schutze des Handels und Gewerbes.** Die am 4. d. Mts. im großen Saale des Café Restaurant abgehaltene Versammlung war überaus zahlreich besucht. Kaufmann Paulisch begrüßte als Vorsitzender die Anwesenden und forderte die Mitglieder zu treuem Festhalten an dem Vereine und seinen Bestrebungen auf, denn nur durch einiges, festgeschlossenes Zusammenhalten könne man Erfolge erzielen. Aber auch die Gegner des Vereins würden bald einsehen, daß sie sich ins eigene Fleisch schnitten, wenn sie Handel und Gewerbe ruiniren, wenn sie sich die benöthigten Waaren selbst verschaffen und ihre Mitbürger nichts verdienen ließen. Die Parole des Vereins: „Leben und leben lassen", gelte ebenso für die Beamten. Werde Handel und Gewerbe zu Grunde gerichtet, so könne der Staat die Gehälter nicht bezahlen. Dieselben müßten kleiner werden, weil die Steuern kleiner würden. Man werde dann wieder „die goldene alte Zeit" zurückbekommen, in welcher die Beamten wenig Gehalt bekamen und die zweifelhafte Ehre hatten, sich ihre Kleider selbst zu verfertigen. Wenn der Staat die gegnerischen Bestrebungen wirklich unterstützen sollte, so würde die Capitalsverschiebung eine ungesunde werden. Armuth und Elend müsse wachsen. Der Staat könne dies nicht unterstützen, wenn der Verein in Petitionen die Verhältnisse beleuchte; auch das Publikum werde die Gegner nicht unterstützen, wenn der Verein dasselbe gebe, was der Consumverein und andere Vereinigungen geben. Zunächst aber sei der Verein auf sich selbst angewiesen. Um so fester müßten aber auch die Mitglieder zu ihm halten. Kämpfen doch dieselben nicht nur um das augenblickliche Dasein, sondern sie müßten auch für ihr Alter sorgen, da ihnen kein Altersversorgungsgesetz zur Seite stehe. Gegenüber den gemeinsamen Interessen müsse jeder persönliche Groll schweigen. Und wenn nur der Verein in der loyalsten Weise die Rechte der Mitglieder zu wahren suche, so würden diese in eine bessere Lage gebracht werden. (Beifall.) Hierauf begründete Kaufmann Franz Czaya den Antrag des Vorstandes, betreffend die Einführung eines Rabattmarken-Systems. In der letzten Versammlung sei dasselbe bereits im Princip angenommen worden. In gemeinschaftlichen Vorstands- und Commissions-Sitzungen sei diese Frage eingehend berathen worden. Der Vorstand sei zu dem Beschluß gekommen, der Versammlung die Gewährung eines Rabatts von 5 pCt. an die Kunden vorzuschlagen. Dem etwaigen Einwurf gegenüber, daß dieser Rabatt zu hoch sei, müsse er (Redner) erwidern, daß, abgesehen von den Bäckermeistern, die ja schon vielfach sogar 10 pCt. Rabatt zahlten, ein großer Theil der Speceristen jetzt schon einen Rabatt von 3⅓ pCt. gewähre. Außerdem aber erhalte der Kunde noch vielfach, wenn er für circa 3 Mark Waaren eingekauft habe, eine Cigarre und eine Düte Bonbons zu. Wenn man diese Geschenke berechne, so stelle sich jetzt der Rabatt sogar auf etwa 6 pCt. Die anderen Kaufleute, welche keinen Rabatt gewährten, müßten daher billiger verkaufen. Die Zugabe bleibe aber auch hier nicht aus. Am Jahresschluß komme dann noch die Unsitte der Weihnachtsgeschenke hinzu, deren Vertheilung nicht einmal in gerechter Weise vorgenommen werden könne. Dieses Buhlen um Kundschaft durch Geschenke sei für den Kaufmannsstand unwürdig. In dem Augenblick, wo er (Redner) 5 pCt. Rabatt gewährt habe, seien selbstverständlich alle Zugaben in Wegfall gekommen, und seine Kunden hätten sich damit einverstanden erklärt. Nach seiner (des Redners) Ueberzeugung verdanke der hiesige Consumverein seine Größe und die Zahl seiner Mitglieder nur dem Rabattmarken-System und nicht der Billigkeit seiner Lebensmittel; denn mit geringen Ausnahmen, wo es sich um ausgefallene Artikel handle, sei der Consumverein gerade in den großen Bedarfsartikeln, wie Zucker, Petroleum, Kaffee 2c., theurer als der Kaufmann. Die von dem Verein auszugebenden Rabattmarken würden die Firma des Vereins, sowie die betreffende Jahreszahl aufweisen; ihr Werth solle von 20 Mark in verschiedenen Abstufungen bis zu 10 Pf. herabsteigen. In einer Centralstelle würden die Kaufleute die Marken gegen baar zu kaufen haben. Der Kassirer würde das dafür eingenommene Geld immer möglichst bald, spätestens in 8 Tagen, in einem städtischen Bankinstitut zinsbar anlegen müssen. Von den Zinsen sollen die Anfertigung der Rabattmarken und die sonstigen Unkosten gedeckt werden. Vor Ablauf eines jeden Jahres würden in den verschiedenen Stadttheilen Zahlstellen (etwa 5) zur Einlösung der Marken seitens des Publikums errichtet werden. Da nun der Verein nicht gleich 10 pCt. Rabatt gewähren könne, wie der Consumverein, so habe man die Absicht, den Vereinsmitgliedern dadurch ein Aequivalent zu bieten, daß man die Inhaber der verschiedensten Geschäfte (wie Manufacturwaaren, Weißwaaren, Eisenhandlungen, Schneider, Schuhmacher 2c.) zu veranlassen suche, den Mitgliedern des Vereins ebenfalls 5 pCt. Rabatt bei Einkäufen zu gewähren. Um nun aber den Kunden der Vereinsglieder bezw. denjenigen Personen, welche diesen Vortheil von 5 pCt. sich gern aneignen möchten, die aber an den sonstigen Bestrebungen des Vereins weiter kein Interesse hätten, den Beitritt zum Verein wünschenswerth und leichter zu machen, solle eine zweite Kategorie von Mitgliedern zugelassen werden, die gegen eine einmalige Zahlung von 50 Pf. eine Kaufberechtigungskarte erhalten. Ein Stimmrecht stehe diesen Mitgliedern nicht zu. Was den Zeitpunkt der Einführung des Rabattmarken-Systems anlange, so schlage der Vorstand den 1. October cr. vor. Nach Eröffnung der Besprechung über diesen Antrag bekannte sich Kaufmann Finster als Gegner des Markensystems, so wie ein großer Theil seiner Collegen gegen dasselbe sei. Der Kaufmann könne nicht 3⅓, geschweige denn 5 pCt. Rabatt gewähren, weil der Nutzen, mit welchem der Detaillist handle, ein zu geringer sei. Einzelne Kaufleute, welche die Mittel zum Baareinkauf der Waaren hätten, würden es aushalten und die Ausgabe des Rabatts durch einen größeren Umsatz ausgleichen. Die kleineren Kaufleute dagegen würden zu Grunde gehen. Mit diesem Mittel bekämpfe man den Consumverein nicht. (Rufe: Sehr richtig.) Wenn die Kaufleute den Consumverein bekämpfen wollten, so müßten sie, wie bereits ein College es mache, 10 pCt. Rabatt gewähren. (Große Heiterkeit.) Die Kaufleute machten dem Consumverein nur dann Concurrenz, wenn sie bessere und reellere Waare lieferten. Man möge sich deshalb noch einmal schlüssig werden, ob man sich im Princip für das Markensystem erwärmen könne. Der Vorsitzende erwidert dem Vorredner, daß die Kaufleute, welche 5 pCt. Rabatt zahlten, dieselben ebenso, wie der Consumverein, auf die Waaren zu schlagen hätten. Im Princip habe sich der Verein bereits in der letzten Versammlung für Einführung des Markensystems entschieden. Bäcker-Obermeister und Stadtverordneter Prussog führt aus, daß der Consumverein nicht so groß geworden wäre, wenn die Kaufleute und Bäcker das Markensystem gleichzeitig mit dem Consumverein eingeführt hätten. Die Hausfrau frage nicht darnach, ob sie für die Waare ein paar Pfennige mehr zu zahlen habe, wenn sie nur am Jahresschluß die Freude habe, ihrem Manne die durch die Marken gemachten Ersparnisse zeigen zu können. Es müsse auch jetzt noch das Mittel des Markensystens versucht werden. (Beifall.) Kaufmann Finster kann den Beschluß der Einführung des Markensystems für die Speceristen als nicht bindend erachten, da der Beschluß von einer Versammlung gefaßt worden, deren große Mehrzahl Nichtspeceristen gewesen seien. Der Vorsitzende erwidert, daß für kein Vereinsmitglied ein Zwang bestehen könne, Marken zu geben. Der Vorstand könne die Gewährung von Marken nur dringend empfehlen; ein Zwangsmittel stehe ihm ja nicht zur Seite. In der weiteren, oft recht lebhaft geführten Besprechung bemerkte Kaufmann v. Hanstein u. A., daß dem Consumverein eine große Umwälzung bevorstehe. Es werde in der nächsten Generalversammlung desselben Beschluß gefaßt werden müssen, wie der Verein sich zum neuen Genossenschaftsgesetz stellen werde, ob er sich unter das Genossenschaftsgesetz stellen solle, in welchem Falle er dann nur an seine Mitglieder verkaufen dürfe, oder ob er sich auflösen und eine Actien-Gesellschaft bilden solle. Möge man mit der Einführung des Markensystems noch so lange warten, bis diese Frage entschieden sei. Kaufmann und Stadtverordneter Kaiser erklärt, daß es ihm auch schwer geworden, sich für Gewährung von 5 pCt. Rabatt zu entscheiden, denn es bedeute dieselbe für einen Geschäftsmann, der bisher noch gar keinen Rabatt gewährt habe, eine große Jahresausgabe. Diejenigen, welche schon 3⅓ pCt. Rabatt gewährt hätten, würden sich zu den 5 pCt. eher entschließen können. Er (Redner), wie andere Collegen, welche 3⅓ pCt. Rabatt gewährt hätten, hätten die Wahrnehmung gemacht, daß sich ihr Umsatz seit Einführung des Rabatts etwas gehoben habe. 3⅓ pCt. könne der Kaufmann geben, welcher baar einkaufe, zumal mit dem Rabatt alle Geschenke wegfielen. Vor 30 Jahren schon hätten die Kaufleute den Dienstmädchen 3⅓ pCt. gegeben. Rabatt werde selbstverständlich nur bei Baarzahlung gewährt. Gäbe man aber 3⅓ pCt., so könne man auch den Versuch machen, 5 pCt. zu geben. Der Erfolg sei ihm (dem Redner) noch zweifelhaft. Der Verein wolle doch aber Positives schaffen und da müsse der Versuch mit der Rabattgewährung gemacht werden. Ein solcher Beschluß werde in Breslau auch einen großen Eindruck machen. Nach weiterer Debatte für und wider den Antrag auf Gewährung eines Rabatts von 5 pCt. an die baar einkaufenden Kunden, wurde derselbe nach wiederholter Abstimmung abgelehnt. Kaufmann Meybem begründete sodann den Antrag des Vorstandes, wonach der Verein den Anschluß an den Centralverband kaufmännischer Verbände und Vereine Deutschlands, dessen Sitz in Leipzig sei, suchen soll. Am 8. d. M. werde in Leipzig die Generalversammlung dieses Verbandes stattfinden, deren Tagesordnung für die Kaufleute und Gewerbetreibenden von großer Wichtigkeit sei. Der Vorstand beantrage ferner, der hiesige Verein wolle sich auf genannter Generalversammlung durch den Kaufmann und Stadtverordneten Kaiser vertreten lassen. Die beiden Anträge wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Herr Kaiser erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit und versprach, den Anschluß des Vereins an den Verband herbeizuführen, wenn dem diesseitigen Vereine nicht zu große Opfer auferlegt würden. Den weitern Antrag des Vorstandes auf Gründung von Zweigvereinen in der Provinz befürwortete Kaufmann Franzke zur Annahme. Kaufmann Meybem verlas ein Schreiben aus Antonienhütte, um zu zeigen, wie sehr auch einzelne Orte der Provinz unter dem Druck der Consumvereine zu leiden hätten. Nach dem Schreiben bilde der Consumverein zu Antonienhütte eine Actiengesellschaft, deren Actieninhaber dortige oder auswärtige zum Consumverein in näheren Beziehungen stehende, auf die Arbeiter-Waarenentnehmer Einfluß ausübende Beamte seien. Seit Errichtung des Consumvereins sei der bisher an die Arbeiter gezahlte Baarvorschuß theils vermindert worden, theils habe er ganz aufgehört. Dagegen würden die Arbeiter veranlaßt, die Waaren aus dem Consumverein zu entnehmen. Der Arbeiter müsse seine Arbeitslöhne an den dortigen Consumverein abtreten. Diese Cessionsmanipulation geschehe zum größten Theil mit Personen, die des Deutschen nicht mächtig und weder lesen noch schreiben könnten, ferner mit minorennen, noch unter väterlicher Gewalt stehenden Personen. Die Handzeichen würden dabei durch Personen, die gar keine Berechtigung hierzu besäßen, wie Steiger, Aufseher, legalisirt. Selbstverständlich spiele der Fusel auch hier einen eigenthümlichen Factor. Der Actiengesellschaft sei die Concession (zum Spirituosenverkauf) nicht ertheilt, weil dies das Gesetz nicht zulasse. Dagegen sei diese im Besitz des Lagerhalters, welcher für Rechnung des Consumvereins das Gewerbe betreibe. Creditweise würden in Fässern Getränke aus dem Consumverein bezogen und in die Kunden-Contobücher eingetragen; die Getränke würden auch für Rechnung des Consumvereins angekauft. Es liege also ein selbstständiger Gewerbebetrieb vor, der vor den Augen der Behörden ungestörten Fortgang finde. Durch Entziehung des Baarvorschusses seien die Arbeiter in die Nothlage versetzt, vorkommendenfalls den Rest eines in bestimmter Höhe lautenden Cessionszettels in Delicatessen, Salamiwurst 2c. zu entnehmen. Andere seien gezwungen, um die nöthigsten Baarmittel zur Beschaffung der Wochenmarktartikel, sowie zur Bestreitung der Wohnungsmiethe zu erlangen, die im Consumvereine gekauften Waaren zu verschleudern. Eine vor Jahren an die Staatsanwaltschaft gerichtete Anzeige sei zurückgewiesen worden, weil nach Angabe des Amtsvorstehers der Consumverein als eine für die Arbeiter wohlthätige Einrichtung geschildert worden sei. Nach Verlesung des Briefes gelangte der Antrag des Vorstandes auf Gründung von Zweigvereinen zur Annahme. Damit war die Tagesordnung erledigt.

ff. **Berufsgenossenschaftliches.** Bei einzelnen Leitern von Fabriken ist nach den Jahresberichten der staatlichen Fabrikaufsichtsbeamten die Ansicht hervorgetreten, der Gewerberath habe — gleich dem Beauftragten der Berufsgenossenschaft — nur die Beobachtung der Unfallverhütungsvorschriften der betreffenden Berufsgenossenschaft zu revidiren, und es ist in einem Falle dem Gewerberath zu erkennen gegeben worden, daß man sich in Folge des Bestehens der berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütungsvorschriften nicht für verpflichtet halte, anderweiten über den Rahmen derselben hinausgehenden Anordnungen Folge zu geben. Das Reichsversicherungsamt weist demnach zur Vermeidung von Weiterungen, welche sich durch derartige irrthümliche Annahmen ergeben könnten, die Genossenschaften darauf hin, daß die bestehenden gewerbe- und sonstigen polizeilichen Vorschriften durch die Unfallverhütungs-Vorschriften der Berufsgenossenschaften nicht berührt würden und daß insbesondere die Betriebsunternehmer verpflichtet seien, den auf Grund des § 120 Abs. 3 der Gewerbeordnung an sie herantretenden Anforderungen der staatlichen Fabrikaufsichtsbeamten nachzukommen. Ferner ist nach den Jahresberichten der Fabrikaufsichtsbeamten mehrfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Betriebsunternehmer selbst sich mit dem Inhalt der Unfallverhütungsvorschriften nicht genügend vertraut machten und daß auch die Arbeiter, in deren Hand, sobald die nothwendigen Schutzvorrichtungen vorhanden sind, die Verhütung der Unfälle hauptsächlich liege, sich noch zu wenig um die gedachten Vorschriften kümmerten. Sodann ist es vorgekommen, daß in einzelnen Betrieben nach einiger Zeit Unfallverhütungs-Vorschriften entweder überhaupt nicht mehr vorgefunden worden seien, oder beschädigt und durch aufgestapelte Materialien, durch an die Wand gestellte Ballen, Hölzer 2c. verdeckt waren. Auch hätten Unternehmer mehrerer zu einer Berufsgenossenschaft gehöriger Betriebe die Vorschriften nur in einem Betriebe aushängen und in den anderen Betrieben fehlen lassen u. a. m. Das Reichs-Versicherungsamt erwartet, daß eine thunlichste Abstellung der vorerwähnten Uebelstände ins Auge gefaßt und bei den Genossenschafts-Mitgliedern das Verständniß für die Bedeutung der Unfallverhütung mehr und mehr geweckt werde. Da, wo besondere Beauftragte nicht vorhanden seien, oder die vorhandenen Beauftragten nur in längeren Zeiträumen die Revision der einzelnen Betriebe vornehmen könnten, werde sich aus etwaigen Unfallanzeigen oder Unfalluntersuchungen, namentlich bei sachgemäßer Mitwirkung des zu der Unfalluntersuchung hinzugezogenen Vertreters der Berufsgenossenschaft, geeigneter Anlaß ergeben, wegen Nichtbefolgung der Unfallverhütungsvorschriften einzuschreiten. Auch soll jede geeignete Gelegenheit bei Mittheilungen an die Genossenschaftsmitglieder, bei Bekanntmachungen in den Genossenschafts-Organen benutzt werden, um die Mitglieder auf die in ihrem eigenen Interesse liegende Befolgung der Unfallverhütungsvorschriften und auf die aus Verstößen gegen dieselben sich ergebenden Nachtheile hinzuweisen. Schließlich wird in den Jahresberichten der staatlichen Fabrik-Aufsichtsbeamten pro 1888 auch bemängelt, daß die Formate der Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften von einander sehr abweichen, was deren Verwendung für den Handgebrauch erschwere; es wird deshalb den Berufsgenossenschaften vom Reichs-Versicherungsamt ein einheitliches Format bei der Drucklegung — etwa Octavformat von 12 × 16 cm — empfohlen.

—l. **Görlitz,** 4. Sept. [Kaiserfestspiel. — Vergiftung.] Von auswärtigen Lehranstalten haben ihren Besuch des Kaiserfestspiels das Seminar zu Reichenbach, die Löbauer Realschule, sowie eine Reihe anderer sächsischer und nordböhmischer Schulen angemeldet. — In der Nacht zum Dinstag vergiftete sich im Bahnhofsgebäude zu Kohlfurt im Uebernachtungslocal ein Reisender. Neben dem Bette stand ein Fläschchen mit Cyancalium; auf dem in dem Zimmer befindlichen Tische lag eine an eine Frau B. in Frankfurt a. O. adressirte Karte, auf welche die Worte „Lebe wohl" und der Vermerk standen, daß der Selbstmörder einer Görlitzer Firma den Betrag von 30 Mark schulde.

h. **Lauban,** 4. Septbr. [Brände. — Ertrag des Turnfestes.] In Oertmannsdorf hiesigen Kreises brannte gestern Vormittag das Büttner'sche Häuslergehöft total nieder. Das Feuer soll durch einen Schulknaben, welcher mit Streichhölzern spielte, veranlaßt worden sein. — Ebenfalls am gestrigen Tage, Abends in der neunten Stunde, wurde eine Scheune des Dominiums Ober-Steinkirch mit sämmtlichen Erntevorräthen binnen kurzer Zeit ein Raub der Flammen. — Das am vorigen Sonntage auf dem Steinberge abgehaltene Sommerfest des hiesigen Turnvereins hat einen Reinertrag von 60 Mark ergeben, welcher dem Fonds zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals überwiesen werden konnte.

Δ **Steinau a. O.,** 4. Septbr. [Turnverein. — Gehobener Oderkahn. — Abiturientenprüfung.] In der gestern stattgehabten zahlreich besuchten Generalversammlung des hiesigen Turnvereins erstattete zunächst der Turnwart, Katasteramts-Assistent Friedrich, einen eingehenden Verwaltungsbericht. Aus demselben war zu entnehmen, daß der Verein sein 28. Vereinsjahr geschlossen hat und gegenwärtig 99 Mitglieder zählt. Geturnt wurde an 134 Abenden, welche von 2115 Mitgliedern besucht waren, somit im Durchschnitt 19 Mann pro Abend. Bei der Wahl des Vorstandes wurden neu- resp. wiedergewählt Hotelbesitzer Kretschmer als Vorsitzender, Fabrikdirector Frey als stellvertretender Vorsitzender, Katasteramts-Assistent Friedrich als Turnwart, Kaufmann Pache als Kassenwart, Gerichtsvollzieher Meißner als stellvertretender Kassenwart, Actuar Lindstedt als Schriftwart, Seilermeister Raschke als stellvertretender Schriftwart, Schmiedemeister Kretschmer als Gerätbewart und Schriftsetzer Rohn als stellvertretender Geräthewart. — Die am 4. August bei Preichau gesunkene Zille ist bis zum 31. August auf Veranlassung der Versicherungsgesellschaft gehoben worden. — Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages fand im hiesigen königlichen Lehrer-Seminar die mündliche Prüfung der Seminar-Abiturienten statt, an welcher sich 20 Abiturienten und ein Extraneus betheiligten. Sämmtliche Examinanden erlangten das Zeugniß der Reife.

✦ **Sagan,** 4. Sept. [Feuer. — Gewählt.] Ein großes Schadenfeuer wüthete in Heiligensee. Hier brannte in der Nacht vom Montag zum Dinstag das Gehöft des Scholtiseibesitzers Besser total nieder. Vieh und Möbel wurden gerettet. Den Schaden, der 18- —20 000 M. beträgt, hat die Magdeburger Feuerversicherung zu tragen. — Der Regierungsbauführer Becker aus Rudolstadt ist zum Baumeister der Stadt Sagan in der heutigen Magistratssitzung gewählt worden.

k. **Winzig,** 3. September. [Vorschußverein. — Unglücksfall.] Am Sonntage hielt der hiesige Vorschußverein seine zweite diesjährige Generalversammlung ab, in welcher außer den Mittheilungen über die Geschäftsresultate des ersten Halbjahres die Aenderung der Statuten behufs Unterordnung unter die Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai d. J. auf der Tagesordnung stand. — Auf einem benachbarten Dominium erschoß am Sonntage der dreizehnjährige Sohn des Dominialgärtners seinen jüngeren Bruder mittels eines dem Gutsherrn zugehörigen Jagdgewehres, welches dem Gärtner zur Reinigung übergeben und von diesem einstweilen in eine Ecke des Zimmers gestellt worden war. Ob derselbe gewußt hat, daß das Gewehr noch geladen war, darüber wird wohl die gerichtliche Untersuchung Aufschluß geben.

—l— **Strehlen,** 4. Sept. [Bürgerjubiläum.] Der Handschuhmacher Joseph Ramitsch beging heute das 50jährige Bürger-Jubiläum. Er wurde von einer Deputation der Stadtbehörden beglückwünscht und ein Geldgeschenk aus der Kämmereikasse wurde ihm überreicht.

—k. **Rosenberg OS.,** 4. Septbr. [Zum Synagogenbau. — Volksschullehrer-Conferenz am Seminar.] In wenigen Tagen ist der Bau der hiesigen Synagoge beendet. Die Einweihung derselben findet am 19. September statt. Das Gebäude, in Rohbau ausgeführt, macht einen imposanten Eindruck und ist eine wahre Zierde unserer Stadt. Die Kosten zu diesem Bau sind größtentheils durch milde Gaben aufgebracht worden; auch Andersgläubige haben hierbei ihre Opferwilligkeit bethätigt. Doch dies Alles reicht zur Deckung sämmtlicher Kosten nicht aus, und der hiesigen kleinen jüdischen Gemeinde ist durch diesen Bau eine Schuldenlast von mehreren Tausend Mark erwachsen. Die zur Bau-Commission gehörenden Herren: S. Schlesinger, L. Richter, A. May haben jeder Zeit und nach jeder Richtung hin eine anerkennenswerthe Thätigkeit an den Tag gelegt. Die Zeichnung zu dem genannten Gebäude hat der Kreisbaumeister Friedrich-Kreuzburg geliefert, die Ausführung des Baues haben Zimmermeister Pluschke und Maurermeister Schreier hier übernommen. — Den 26. September findet am hiesigen Lehrer-Seminar unter Leitung des Seminardirectors Dr. Waschow eine Volksschullehrer-Conferenz statt.

⊙ **Königshütte OS.,** 4. Septbr. [Bodensenkung. — Körperverletzung.] Eine der noch nicht ausgebauten Straßen in unserer Stadt ist die Karlstraße. Während auf der Westseite schon seit mehreren Jahren Häuser stehen, ist auf der Ostseite erst im vorigen Jahre mit der Errichtung von Baulichkeiten begonnen worden. Vor dem neuesten Hause, dessen Ausbau noch nicht beendet ist, entstand gestern Nachmittags 4 Uhr plötzlich eine über 10 Meter tiefe Senkung im Straßendamm, so daß der Verkehr auf der Straße gesperrt werden mußte. Bergrath Kreuschner, Vertreter der Königl. Berginspection, erschien sofort nach erhaltener Kenntniß von dem Ereigniß auf der Bruchstelle und ordnete ihre Umfriedigung an. — Als gestern Abend im Grundstück Menzelstraße 2 ein Miether „rücken" wollte, kam die Vicewirthin hinzu und forderte den Miethszins für das letztverflossene Quartal ein. Aber anstatt des Geldes erhielt sie Schläge. Der Wütherich brachte ihr mehrere arge Verletzungen bei und ließ von seinem Opfer erst ab, als Polizei-Sergeant Heidrich einschritt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 5. Sept. [Landgericht. — Ferien-Strafkammer. Ueber „eine aufregende Scene im Gerichtssaale"] berichteten wir am 24. Januar d. J. Es war damals der 27 Jahre alte Landwirth Fritz Gudewill seitens der Strafkammer wegen wiederholter Bedrohung seines Vaters, wegen Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt worden, das gleiche Strafmaß hatte die Strafkammer schon früher gegen den Angeklagten erkannt, doch war dies Urtheil durch das Reichsgericht als Revisionsinstanz aufgehoben und die Sache zu nochmaliger Verhandlung an die erste Strafkammer zurückverwiesen worden. Nach der vorerwähnten zweiten Verurtheilung des Gudewill hatte dieser die Anklagebank verlassen und war in den nach dem Gefängniß führenden Gang zurückgetreten, da sprang er plötzlich nach der Mitte des Saales, ergriff den auf dem Gerichtstisch liegenden, ihm gehörigen Revolver nebst den dabei befindlichen Patronen und suchte nunmehr mit dem Mordinstrument in der Hand den Weg ins Freie zu gewinnen. In diesem Vorhaben wurde Gudewill, noch ehe er den Revolver zu laden vermochte, durch mehrere hinzuspringende Personen, darunter insbesondere den als Zeugen anwesenden Feuerwehrmann Wilhelm Franz, gehindert; diese Leute bewältigten den wild um sich schlagenden Verurtheilten, er wurde an Ort und Stelle gebunden und dann nach dem Gefängniß gebracht. Aus jenem Vorgange ist für Gudewill eine neue, auf Körperverletzung mittels einer Waffe lautende Anklage entstanden. Ueber dieselbe sollte heut vor der Strafkammer verhandelt werden. Als Vertheidiger des Angeklagten fungirten die Rechtsanwälte Dr. Berkowitz und Cohn II, die Anklage wurde durch Staatsanwalt Stamer vertreten. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärte Dr. Berkowitz, er beabsichtige den Beweis zu führen, daß Gudewill mindestens gegenwärtig geistesgestört, also im Sinne des Gesetzes nicht vernehmungsfähig und für seine Thaten auch nicht verantwortlich zu machen sei, dieser Beweis solle durch das Gutachten des Gerichtsphysicus Professor Dr. Lesser geführt werden, er habe denselben zu diesem Zweck vorladen lassen. Staatsanwalt Stamer brachte dagegen ein schriftliches Gutachten des Anstaltsarztes Dr. med. Gräbsch bei, durch welches Gudewill auch jetzt noch als im ungestörten Besitz seiner Geisteskräfte und Verstandesthätigkeit befindlich bezeichnet wird. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirector Herzog, sucht zunächst die Vernehmungsfähigkeit des Angeklagten zu prüfen, als derselbe aber nach mehreren Fragen augenscheinlich unverständliche Antworten giebt, beginnt die Vernehmung des Professor Dr. Lesser. Derselbe erklärt, er sei nicht in der Lage, über den Geisteszustand des Angeklagten zuverlässige Angaben zu machen, denn er habe Gudewill seit seiner Verurtheilung nicht mehr gesehen und nur seitens der Gefängnißverwaltung Einiges über dessen Verhalten gehört, er müsse demgemäß anheimstellen, den Angeklagten zunächst behufs Beobachtung seines Geisteszustandes der Irrenanstalt zu überweisen. Der Staatsanwalt empfiehlt hierauf die Vertagung der Verhandlung. Die Vertheidiger stimmen mit diesem Antrage nicht überein, sollte der Gerichtshof aber neuen Verhandlungstermin beschließen, so verlangt Dr. Berkowitz als weiteren Sachverständigen den Vertreter des Medicinal-Collegiums, Professor Dr. Wernicke; der Staatsanwalt hält auch die Ladung des Dr. Gräbsch und Medicinalrath Dr. Wolff für nothwendig. Der Gerichtshof beschließt die Aussetzung der Hauptverhandlung, es soll Gudewill bis zur höchsten Dauer von 6 Wochen der Irrenanstalt in der Göppertstraße zur Beobachtung überwiesen und wegen neuer Ansetzung des Hauptverhandlungstermins erst nach Eingang der betreffenden Gutachten Beschluß gefaßt werden.

---

8 **Breslau,** 5. Septbr. [Landgericht, Ferienstrafkammer. — Grobe Mißhandlung eines Kindes.] Im Mai v. J. machte der Elementarschullehrer Fuhrmann bei dem Königlichen Polizeipräsidium die Anzeige, es werde ein Mädchen, welches sich in der ihm unterstellten Klasse befinde, seitens seiner Eltern wiederholt so schwer gemißhandelt, daß die Spuren davon an den Armen oder auch im Gesicht sichtbar seien. Das Mädchen, die 13 Jahre alte Tochter des Fleischermeisters Franz Kluger, wurde im Auftrage des Polizei-Präsidiums durch den damaligen Bureau-Assistenten, jetzigen Revier-Commissarius Neumann, über die ihm zu Theil gewordenen Mißhandlungen vernommen; die Angaben des Mädchens lauteten dahin, es werde sehr oft seitens seines Vaters und auch von der Mutter gezüchtigt, hierbei bedienten sich dieselben fast ausschließlich eines Ochsenziemers. Das Mädchen wurde auf Anordnung der Behörde den Eltern weggenommen und anderweit in Pflege gegeben. In der seitens der Staatsanwaltschaft gegen Kluger und Frau fortgeführten Untersuchung mußte der Termin zur Hauptverhandlung mehrmals vertagt werden, weil Kluger wegen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Krankheit nicht vernehmungsfähig erschien; dadurch gelangte die Sache erst heut vor der Ferienstrafkammer zur Verhandlung. Der 40 Jahre alte Kluger hat sich seit mehreren Jahren in zweiter Ehe mit der 29 Jahre alten Pauline Kulpa verheirathet; der Vorsitzende stellt fest, daß Kluger mit seiner ersten Frau in Unfrieden gelebt habe, dieselbe soll in der Verzweiflung zum Selbstmord durch Gift gegriffen haben. Das sehr schwächlich aussehende Mädchen Martha stammt aus dieser Ehe. Kluger giebt zu, daß er das Mädchen wiederholt gezüchtigt habe, dasselbe sei sehr unfolgsam und verlogen gewesen, er mußte also, um das Kind möglichst zu bessern, von dem ihm als Vater zustehenden Züchtigungsrechte Gebrauch machen, die Grenzen dieses Rechts habe er nie überschritten. Betreffs des ihm seitens der Anklage gemachten Vorwurfs, es seien die Züchtigungen mit einem gefährlichen Instrument, nämlich einem Ochsenziemer, erfolgt, suchte Kluger durch Vorlegung des betreffenden Instruments die Grundlosigkeit dieser Beschuldigung zu beweisen. Der zur Stelle gebrachte Ochsenziemer ist noch nicht ½ m lang und sehr dünn, dabei aber durch seine Biegsamkeit und Zähigkeit weit schwerer wirkend, als etwa ein Rohrstock von gleicher Länge und Stärke. Das mißhandelte Kind befindet sich seit einigen Monaten wieder bei den Eltern, es sagte heut sehr zu Gunsten derselben aus; die Stiefmutter habe es sehr selten und dann immer nur mit der Hand geschlagen, die vom Vater ertheilten Schläge mit dem Ochsenziemer sollten immer nur nach dem Rücken gezielt gewesen sein. Zwei Nachbarinnen gaben ihre Aussagen übereinstimmend dahin ab, es sei das schwächliche Mädchen zu allen häuslichen Dienstleistungen, darunter auch zum Kohlentragen verwendet worden, das Kind sei immer sehr schüchtern und zurückhaltend gewesen, habe manchmal stundenlang geweint und dann auf Befragen mitgetheilt, daß es von Vater und Mutter geschlagen worden sei, einmal hat Martha in Abwesenheit der Eltern auch das Prügelinstrument gezeigt, es war dies dasselbe, welches heut auf dem Gerichtstische liegt. Der Arbeiter Anton Schirdewahn hat an dem Tage, an welchem Kluger zum ersten Mal durch den Revier-Polizei-Commissarius vernommen worden war, mit dem Angeklagten zusammen in einer Restauration gesessen, Kluger war sehr aufgeregt und äußerte unter anderem: „Wenn ich jetzt nach Hause komme, da mache ich es mit dem Mädchen entweder so (hierbei deutete er das Erwürgen an), oder ich trete ihr die Därme zum Halse heraus . . .", ferner sagte er: „In das Gefängniß bringt mich kein Teufel hinein, ich kaufe mir einen Revolver und dann knallt es nicht einmal, sondern mehrere Male!" Schirdewahn ist nach jener Begegnung in das Haus gegangen, in welchem Kluger wohnte, er beabsichtigte, das Mädchen vor der Wuth des Vaters zu schützen, er wollte es für eine Nacht anderweitig unterbringen, das Mädchen erklärte sich aber hiermit nicht einverstanden. Ein Mal soll Kluger das Kind an den Haaren in die Höhe gehoben und dadurch demselben eine ganze Partie Haare ausgerissen haben. Diese in die Anklageschrift aufgenommene Bezichtigung konnte heut durch die Zeugen nicht erwiesen werden. Der Staatsanwalt beantragte für Kluger 1 Jahr, für dessen Ehefrau 6 Monate Gefängniß. Das Strafkammer-Collegium nahm bei Kluger drei Fälle, bei der Frau einen Fall der Mißhandlung als erwiesen an, es verurtheilte demgemäß den Ehemann zu 6 Monaten, die Frau zu 2 Monaten Gefängniß. In der Motivirung des Urtheils führte der Vorsitzende aus, es liege hier eine außerordentliche Ueberschreitung des den Eltern zustehenden Züchtigungsrecht vor, das gebrauchte Instrument sei einem Kinde gegenüber als ein gefährliches Werkzeug zu erachten, die im Gesetz zulässigen mildernden Umstände konnten den Angeklagten nicht zugebilligt werden.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 5. Sept. Der belgische Thronfolger, Prinz Balduin, reist am nächsten Dinstag zum Manöver nach Hannover ab.

Die „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Während in Preußen der 1. Juli als der Termin bestimmt ist, zu welchem die Anmeldung von Mehrbedürfnissen für das nächste Etatsjahr bei der Finanzverwaltung erfolgt sein soll, ist für das Reich der 1. August als Termin für diese Anmeldungen beim Reichsschatzamt festgesetzt. Nachdem Staatssecretär v. Maltzahn kürzlich von seinem Urlaub zurückgekehrt ist, dürften die Verhandlungen mit den übrigen Ressorts über die von ihnen gemachten Anmeldungen in raschen Fluß kommen. Schon aus dieser Lage der Dinge erhellt, daß die mannigfachen Meldungen der Presse über die angebliche Gestaltung der nächstjährigen Etats, insbesondere des Militär- und Marine-Etats, auf einer Kenntniß endgiltiger Feststellungen keinesfalls beruhen können und deshalb mit Vorsicht aufzunehmen sind. Im Etat des auswärtigen Amtes dürften einige organisatorische Veränderungen in die Erscheinung treten, welche durch die Entwickelung der Geschäfte des auswärtigen Amtes selbst bedingt sind, und zwar sollen zwei neue Abtheilungen geschaffen werden, deren Organisation insofern von den übrigen Abtheilungen abweichend gedacht ist, als an ihre Spitze kein Director, sondern ein vortragender Rath als Dirigent gestellt werden soll. Einer derartig organisirten Abtheilung sollen die Colonialangelegenheiten übertragen werden. Neben dem Dirigenten sollen darin ein vortragender Rath, sowie eine im Consulardienst praktisch erfahrene Persönlichkeit und das erforderliche Hilfspersonal angestellt werden. Andererseits soll von der ersten Abtheilung, Unterabtheilung B, Personalien, Finanzen, Ceremonien, eine Abtheilung abgezweigt und als besondere Abtheilung der vorbezeichneten selbstständig organisirt werden. Die Etatsarbeiten werden im Uebrigen so geleitet, daß sie auch bei einer früheren Berufung des Reichstages abgeschlossen sein können.

Die Kreuzztg. nennt als präsumtiven Leiter der colonialen Abtheilung den Geh. Legationsrath Kranel.

Die Nachricht von der Zweitheilung des 15. Armeecorps wird von dem „Elf. Journal" bestätigt. Das Blatt schreibt: Man glaubt, daß der Großherzog von Baden als Generalinspecteur der in Elsaß-Lothringen stehenden Truppen, der den Kaiser bei den Paraden überall begleitet hat, Letzterem den schon lange gehegten Wunsch vorgetragen habe. Auch die Anordnung der Paraden, bei welchen alle im Elsaß stehenden Truppen nach Straßburg, alle in Lothringen stehenden nach Metz gezogen wurden, ließ auf eine solche Trennung schließen. Das 15. Armeecorps hat mit Ausnahme von Train und Jägern völlig doppelte Stärke. Im Kriegsfalle ist schon längst eine solche Theilung vorgesehen. Natürlich bedarf die Einstellung derselben in den Friedensetat der Genehmigung des Reichstages. Vor dem 1. April nächsten Jahres ist also an eine solche Theilung nicht zu denken. Soweit unsere Erkundigungen gehen, steht nicht nur die Errichtung eines 16. lothringischen Armeecorps im Princip bereits fest, sondern es sind auch bereits alle nothwendigen Anordnungen auf dem Papier festgestellt.

Die „Münch. N. Nachr." meldeten gestern, daß die Inspection der königlich baierischen Armee in diesem Jahre ausfallen werde. Wie sie heute hinzufügen, dürfte das Unterbleiben der Inspection mit dem brillanten Ergebniß der im vorigen Jahre durch den Feldmarschall Grafen Blumenthal abgehaltenen Inspection zusammenhängen. Wie versichert wird, liegen über jenes Ergebniß die schmeichelhaftesten Zeugnisse von competentester Seite vor.

Wie der „Hamb. Corr." erfährt, ist man in Regierungskreisen mit der Frage beschäftigt, ob es sich nicht empfiehlt, in Deutschland nach dem Vorgange anderer Länder eine einheitliche Zeitrechnung einzuführen. Anscheinend haben die Unzuträglichkeiten, welche mit unserer jetzigen Rechnung nach den sogenannten mittleren Ortszeiten besonders für den Eisenbahnverkehr verbunden sind, den Anstoß dazu gegeben. Die süddeutschen Bundesstaaten besitzen bereits jeder für sich eine einheitliche Zeitrechnung; Baiern rechnet nach Münchener, Württemberg nach Stuttgarter, Baden nach Karlsruher Zeit. Im übrigen Deutschland enthalten die für das Publikum bestimmten Fahrpläne und Coursbücher die unter sich verschiedenen Ortszeiten aller einzelnen Stationen, wogegen die Dienstfahrpläne der Eisenbahnverwaltungen meist nach Berliner Zeit aufgestellt sind. Dieser Zustand ist angeblich für die Pünktlichkeit und Sicherheit des Eisenbahnbetriebs nachtheilig; für das reisende Publikum führt der stetige Wechsel der Zeitrechnung von einer Station zur andern Unbequemlichkeiten mit sich.

Das Werk der Bibelrevision ist soweit gefördert, daß in einer letzten für den Anfang October anberaumten Conferenz nicht nur die Revision des alten Testaments, sondern auch die Superrevision des neuen Testaments wird beendigt sein. In der ersten Hälfte des Januar soll die letzte große Plenarconferenz stattfinden, worauf die Revisionscommission sich über die kritischen Ergebnisse schlüssig machen und das gesammte Werk der Revision endgiltig abschließen wird. Die Canstein'sche Bibelgesellschaft trägt sich auch mit dem Gedanken einer Schulbibel.

Die Kgl. Kreishauptmannschaft zu Leipzig hat die Vereine für volksthümliche Wahlen des 12. und 13. sächsischen Reichstagswahlkreises auf Grund des Socialistengesetzes verboten.

Der Telegraph hat berichtet, daß am 3. September eine Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar abreise, um den Deutschen Kaiser zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen. Die beiden Gesandten gehören zu den angesehensten Zanzibararabern; der eine nimmt die Stellung des Oberrichters ein, dem die Verwaltung der Mündelgelder anvertraut ist, der andere, ein naher Verwandter des Sultans, ist einer der reichsten Araber dort.

Jetzt verlautet nach der Kreuzzeitung aus Zanzibar, daß dem Hauptmann Wißmann die Geschützmunition ausgegangen ist und daß er auf neue Zusendungen aus Deutschland warten muß. Es wäre danach nicht auffällig, wenn der mehrmals angekündigte Zug nach dem Innern in der Richtung auf Mpwapwa jetzt noch nicht gemacht würde.

Die Petersburger Presse bespricht es sehr abfällig, daß nur der deutsche und der italienische Militärbevollmächtigte Einladungen zu den österreichischen Manövern erhalten haben. Die „Nowoje Wremja" meint, daß damit ein Präcedenzfall geschaffen ist. Die „Petersburgskija Wjedomosti" sagt, die Manöver in Galizien seien Instructionsmanöver, andernfalls würden sie nicht mit einem geheimnißvollen Schleier umgeben werden, der nur in Gegenwart der Vertreter des Dreibundes gehoben werden dürfte.

Der russische Kriegsminister Wannowski ist zu einer sechstägigen Inspicirung der Festungswerke nach Kowno abgereist.

Die italienischen Ausstellungsreisenden, welche unter Führung des republikanischen Ideen huldigenden italienischen Abgeordneten Imbriani stehen und bei jeder Gelegenheit ihrer Abneigung gegen die deutschfreundliche Politik Crispi's scharfen Ausdruck geben, sind in Paris Gegenstand der wärmsten Huldigungen. Ueber ihren Empfang auf dem Pariser Stadthaus erhält die „Voss. Ztg." folgenden Bericht: Auf eine Begrüßung des Vorsitzenden des Pariser Stadtraths Chautemps erwiderte der Abgeordnete Imbriani: Man thue, was man wolle, das Bündniß der beiden Völker (des italienischen und des französischen Volkes) wird man nicht zerstören können. Sie vertreten den lateinischen Gedanken, den man vergebens ersticken möchte. Sie haben ihn schon einmal zusammen vertheidigt, sie werden ihm zum Triumphe zu verhelfen wissen. Ihre 3farbigen Fahnen, beide in Revolutionen geboren, sind bestimmt, gemeinsam bei der Eroberung der natürlichen Grenzen beider Völker zu wehen und Freiheit und Gerechtigkeit zu erkämpfen.

Oberst Marsot, der Befehlshaber der Municipalgarde, dieser auserlesensten Fußtruppe des französischen Heeres, wurde wegen seines Boulangismus verabschiedet.

Man versichert, der Minister Constans habe erklärt, er rechne auf die Wahl von mindestens 325 Republikanern.

Der Strike der Londoner Dockarbeiter ist in der Hauptsache beigelegt. Nach dem gestern mit mehreren Werftbesitzern getroffenen Abkommen wird heut auf deren Werften zu folgenden Hauptbedingungen die Arbeit aufgenommen: Zahlung von nicht weniger als 2 sh für 4 Stunden an gelegentliche Hilfsarbeiter, Abschaffung des Contractsystems (Unternehmerarbeit), an dessen Stelle Stückarbeit tritt, Zahlung für Ueberzeit von 6 oder 8 Uhr Abends bis 6 oder 8 Uhr Morgens, Zahlung von 6 Pence an dauernde Arbeiter für die Stunde, Mittagessenszeit nicht eingerechnet. Die Lichterschiffarbeiter dürften indeß die Arbeit noch nicht aufnehmen. Das Abkommen ist insofern wichtig, als es dazu angethan ist, den Arbeitern neuen Muth einzuflößen. Wenn auch die Zahl Derjenigen, die sofort Beschäftigung finden, vorläufig noch sehr beschränkt sein dürfte, wird doch die sich hin und wieder zeigende Neigung, die Arbeit zu den alten Lohnsätzen wieder aufzunehmen, dadurch zurückgedrängt werden. (Vergl. W. T. B.)

Die beiden Opfer der Liebestragödie in dem Berliner Vororte Weißensee, der 20jährige Paul Sanke und seine Geliebte, die 18jährige Elise Funke, sind gestern Nachmittag unter lebhafter Betheiligung der Bevölkerung zur Ruhe bestattet worden. Nach der Beerdigung spielte sich vor dem Kirchhofe eine turbulente Scene ab, über welche dem „B. T." ein Augenzeuge Folgendes berichtet: Als die Stiefmutter der Funke den am Thore haltenden Wagen besteigen wollte, wurde sie von der erbitterten Menge zurückgerissen, ihr ins Gesicht gespieen und die Kleider zerrissen. Die Erbitterung des Publikums war durch ein Gerücht veranlaßt worden, wonach die Frau ihre Stieftochter am Tage vor deren Verschwinden wegen des Liebesverhältnisses mit Paul Sanke arg gemißhandelt hätte. Erst der Intervention eines Gendarmen gelang es, die Frau aus dem Menschenknäuel heraus und nach ihrem Wagen zu bringen, dessen Fenster jedoch ebenfalls noch demolirt wurden.

* **Berlin,** 5. Septbr. Dem Kreissecretär Friederici in Nimptsch ist aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Amt der Charakter als Kanzleirath verliehen worden.

t. **Halle,** 5. September. Der nächste allgemeine Bergmannstag wird in Breslau abgehalten werden.

!! **Wien,** 5. Sept. Nach der „Pol. Corr." wird demnächst bei der hiesigen deutschen Botschaft die Stelle eines technischen Attachés neu creirt werden.

a. **Paris,** 5. Septbr. Die italienische Rente, sowie die Wechselcourse waren heute rückgängig auf das Gerücht, daß die lateinische Münzconvention nicht mehr erneuert würde resp. daß Italien daran nicht mehr theilnehmen werde. Concrete Thatsachen zur Bestätigung des Gerüchts liegen nicht vor.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Potsdam, 5. Septbr. Der Kaiser und die Kaiserin reisten um 1½ Uhr nach Dresden ab.

Dresden, 5. Septbr. Das Kaiserpaar ist heute Abend 5½ Uhr hier eingetroffen und wurde auf dem Bahnhofe von dem Königspaar und den anderen Fürstlichkeiten, sowie den Spitzen der Behörden empfangen. Die Majestäten begaben sich unter Glockengeläute und unausgesetzten begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung durch die prachtvoll geschmückte Feststraße wo die Schulen und Vereine Spalier bildeten, nach dem Schlosse.

Dresden, 5. Sept. Die Ansprache, welche der Oberbürgermeister, umgeben von den städtischen Behörden und der gesammten Geistlichkeit, an das Kaiserpaar richtete, lautete: „Zum ersten Male betreten heute Ew. Majestät das getreue Sachsenland, um prüfenden Auges Heerschau zu halten. Die Bürgerschaft Dresdens ist gleich dem ihr über Alles theuren königlichen Herrn des Landes erfüllt von der frohen Zuversicht, daß die sächsischen Regimenter sich von Neuem als eine schlagfertige und starke Wehr des Vaterlandes erweisen werden. Mit Freuden werden sie dem Rufe Ew. Majestät folgen, wenn je des Reiches Feinde die Erhaltung des Friedens unmöglich machen sollten; der Lorbeer wird in gerechtem Kampfe Ew. Majestät nicht fehlen. Heute aber, da wir in Ew. Majestät den vornehmsten und mächtigsten Schirmherrn des Friedens verehren, und da Ew. Majestät zu unserer höchsten Freude mit der huldreichen Kaiserin hier einen friedlichen Einzug halten, beut Dresden zum Gruße die Königin der Blumen, und jubelnd erneut die Bürgerschaft das Gelübde der Treue." Der Oberbürgermeister schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, welcher mit huldvollen Worten dankte und dem Oberbürgermeister die Hand reichte.

Danzig, 5. Septbr. Der Gustav Adolf-Verein wählte den Geheimen Oberjustizrath Johow-Berlin und Dr. Hölscher-Leipzig in den Centralvorstand. Die große Liebesgabe des Vereins im Betrage von 19 200 M. erhielt die Gemeinde Weisenau bei Mainz, die Gemeinden Sipory (Provinz Posen) und Waitzen (Ungarn) erhielten je 6000 Mark.

Münster, 5. Sept: Dem Vernehmen nach beauftragte der Papst den Nuntius Agliardi in München mit dem Informativproceß zur Bischofswahl von Münster.

München, 5. Septbr. Die Generalversammlung der deutschen Schillerstiftung wählte Weimar zum künftigen Vorort.

London, 5. Septbr. In der heut Nachmittag stattgehabten Versammlung der Strikenden theilte Burns mit, der Unterstützungsfonds sei durch eine Beisteuer Australiens auf 7000 Pfund gestiegen; sobald die Dockgesellschaften geschlagen seien, werde es sich nicht mehr um einen Lohn von 6 Pence, sondern von 7 Pence pro Stunde handeln.

London, 5. September. Infolge der zwischen den Besitzern der Themsequais und den Strikenden getroffenen Vereinbarung haben die Arbeiter auf mehreren Quais die Arbeit wieder aufgenommen, namentlich auf der großen Butlerswerft, wo schon zehn Millionen Pfund aufgespeichert sind. Die Hoffnung für baldige Beendigung des allgemeinen Strikes vermehrt sich.

Kopenhagen, 5. Septbr. Der Großfürst-Thronfolger reist am 12. September zu den Manövern in Hannover ab und kehrt von dort direct nach Fredensborg zurück. Großfürst Paul und Gemahlin reisen am 14. September ab.

Kopenhagen, 5. September. Die Herzogin von Cumberland ist heute Nachmittag hier angekommen und an Bord des „Dannebrog" von der königlich dänischen und der kaiserlich russischen Familie empfangen worden, worauf dieselben sich alsbald nach Fredensborg begaben.

Christiania, 5. Septbr. Bei Besaker, zwischen Drontheim und Namsos wurde eine Flasche mit einer undeutlichen Bleistiftnotiz aufgefunden, derzufolge S. S. „Mimi" von Kiel, Capitän Böge, am 31. August von Archangel nach Amsterdam abgegangen, Rheder: Heinrich Diederichsen, Kiel, im nördlichen Eismeer gestrandet ist.

Athen, 5. Septbr. Den neuesten Nachrichten aus Creta zufolge besetzten die Türken die Provinz Selina ohne Widerstand; ebenso die Umgegend von Rhitymno. Die Insurgenten zogen sich zurück. Die völlige Unterwerfung wird demnächst erwartet.

Locale Nachrichten.

Breslau, 5. September.

• **Kirchenmusik.** Die alljährlich durch die „Hildebrand-Stiftung" festgesetzte Aufführung eines Oratoriums findet in diesem Jahre Montag, 9. September cr., Abends 6 Uhr, in der Barbarakirche statt. Zur Aufführung kommt Mendelssohns „Paulus" unter Leitung des königl. Musikdirectors Thoma. Die Soli befinden sich in den Händen der Damen Frau Minka Fuchs, Frau Bürke, sowie der Herren H. Ruffer und Stanislaus Schlesinger. Billets sind gratis bei Kaufmann Dlugos, Königsplatz 3b, parterre, zu haben.

• **Der Verein für Elektro-Homöopathie** verband seine diesmonatliche Versammlung, welche am Sedantage stattfand, mit einer Feier des Gedenktages. In der Versammlung machte der stellvertretende Vorsitzende Mittheilung über den Beitritt neuer Mitglieder und über das Niederlegen des Amtes von dem bisherigen Vorsitzenden und dem Kassirer, denen der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen votirt wurde. Nachdem noch Elektro-Homöopath Hitze über verschiedene seiner Kuren ausführlich berichtet, erfolgte der Schluß der Versammlung und der Beginn der Sedanfeier, bei welcher Herr B. Jungnikel den Kaisertoast ausbrachte. Unter instrumentalen, gesanglichen und humoristischen Vorträgen verlief die Feier zu Aller Zufriedenheit.

ββ **Die Neupflasterung** des Theils der Neuen Schweidnitzerstraße zwischen der Eisenbahnunterführung und der Gartenstraße ist beendet und der letztere wieder dem Wagenverkehr freigegeben worden.

—e **Unglücksfälle.** Der 5 Jahre alte Knabe Paul Marschallek, Sohn eines Freistellenbesitzers zu Zantkau, Kreis Trebnitz, fiel, während er mit einem kleinen Hunde spielte, so unglücklich zur Erde, daß er einen Bruch des linken Oberschenkels davontrug. — Der Arbeiter Alois Pantke aus Puschkowa kam beim Einlegen von Rapskuchen in eine Quetschmaschine mit der linken Hand in das Getriebe und erlitt eine schwere Beschädigung der Hand. — Der Kutscher Peter Schmidt wurde in Hermannsdorf beim Füttern eines Pferdes von letzterem ans Gesicht geschlagen und dadurch in schlimmer Weise verletzt. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

ββ **Unfall.** Gestern Nachmittag rollte in Folge eigener Unvorsichtigkeit des Führers ein Gespann, mit den Hinterrädern voran, über die Bordkante des Schlunges mit sammt den Pferden ins Wasser. Die Pferde wurden gerettet, der Wagen wurde heut in einzelnen Stücken aus dem Schlunge herausgeholt.

+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden 30 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurde: Einem Sattlermeister aus Schweidnitz eine goldene Damenuhr, auf deren Rückseite eine Rose eingravirt ist, nebst goldener Kette; einem Kaufmann auf der Reuschestraße ein Geldbetrag von 40 Mark; mehreren Bewohnern eines Hauses auf der Goldenen Radegasse eine Partie Kleidungsstücke und ein Portemonnaie mit 2,25 Mark Inhalt; einem Restaurateur auf der Matthiasstraße ein Krönungsthaler und eine Menge Lebensmittel; der 5 Jahre alten Tochter eines Haushälters auf der Hirschstraße ein Paar goldene Ohrringe; einem Kutscher auf der Berlinerstraße ein Portemonnaie mit über 7 Mark Inhalt. — Abhanden kam: Einer Frau auf der Fischergasse ein Portemonnaie mit etwa 60 Mark Inhalt; einer Tischlersfrau auf der Sedanstraße ein Portemonnaie mit 9 Mark Inhalt; einem Versicherungsbeamten auf der Berlinerstraße ein Portemonnaie mit etwa 14 Mark Inhalt; einer Krankenpflegerin auf der Blücherstraße eine goldene Damen-Remontoiruhr im Werthe von 50 Mark; einer Frau auf der Palmstraße eine goldene Broche mit drei Amethysten; einem Bierkutscher auf der Löschstraße ein leinener Beutel mit 26 Mark Inhalt. — Gefunden wurden: Zwei Portemonnaies mit Geldinhalt, ein goldener Ohrring, ein Zehnmarkstück, ein Winterüberzieher und eine wollene Pferdedecke.

Handels-Zeitung.

†† **Donnersmarckhütte.** Die Differenzen zwischen dem Vorstand und dem Aufsichtsrath der Donnersmarckhütte haben dahin geführt, dass der Director Galda seine Demission gegeben und der Aufsichtsrath dieselbe einstimmig angenommen hat. Director Galda ist in der Reihe der Leiter der Donnersmarckhütte-Gesellschaft der dritte; von 1873 bis 1877 amtirte ein Herr Mellin als Director, während Herr A. Schmieder, damals Banquier in Breslau, den Vorsitz im Aufsichtsrathe hatte. Von 1878—1880 war Herr Barnewitz Director und seit 1881 bis jetzt fungirte Herr Galda in dieser Eigenschaft. Unter seiner Leitung verbesserten sich die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft wesentlich und geschah viel für Erhöhung der Leistungsfähigkeit der werthvollen Concordiagrube, aus welcher 1881 ungefähr fünf Millionen Centner, 1888 aber $7^1/_2$ Millionen Centner Kohlen gefördert wurden. Die Rechnungs- und Buchführung des Herrn Galda wurde immer als besonders exact und übersichtlich gerühmt und es dürfte nicht leicht sein, einen geeigneten Ersatz so bald zu finden. Erfahrungsmässig bedarf jeder neue Geschäftsleiter längerer Zeit, bis er die oft eigenartigen Verhältnisse einer grösseren Gesellschaft in allen Details soweit kennen lernt, dass er das Ganze übersieht und mit Erfolg thätig sein kann. Was den Kohlenabschluss betrifft, hören wir, dass derselbe perfect ist und es von dem guten Willen des Käufers abhängt, ob und inwieweit derselbe der Gesellschaft nachträglich Concessionen zugesteht.

Δ **Walzeisenpreise.** Der deutsche Walzeisen-Verband hat seit Jahresfrist bei Normirung der Walzeisenpreise grosse Vorsicht beobachten und auf die Preisbewegungen im Auslande Rücksicht nehmen müssen, einerseits um den Import fremdländischen Fabrikats hintanzuhalten und anderseits um den inländischen Maschinen- und anderen Fabrikanten, welche Walzeisenfabrikate verarbeiten, die Möglichkeit des Exports und ihre Concurrenzfähigkeit nach allen Richtungen zu erhalten. Man bezeichnete demgemäss die vor einigen Wochen beschlossene und durchgeführte erhöhte Preisfestsetzung für deutsches Walzeisen als die vorläufig letzte, weil mit derselben nahezu die Grenze erreicht war, bei welcher das Ausland hätte vordringen bezw. unsere heimischen Fabrikanten von dem Wettbewerb auf dem Weltmarkt hätten ausgeschlossen werden können. Seitdem aber haben die Roheisenpreise im Auslande steigende Richtung eingenommen und dadurch dem deutschen Walzeisensyndicat freie Bahn geschaffen, ein gut Theil weiter vorwärts zu gehen. In Glasgow notirte Roheisen am Schlusse des vorigen Jahres 41 sh 5 d; gegenwärtig aber 46 sh 11 d, d. i. eine Steigerung von mehr als 13 Procent. Dabei ist der Consum andauernd ein ungewöhnlich reger, der den Werken übervolle Beschäftigung zuführt.

• **A. Wilhelmj Actiengesellschaft.** Die bevorstehende Einführung der Actien genannter Gesellschaft an der Berliner Börse giebt uns Veranlassung, über die Entstehung und Entwicklung, den gegenwärtigen Stand dieses Unternehmens einen kurzen Ueberblick zu geben. Der Begründer der Firma A. Wilhelmj wurde durch die hervorragenden Weinjahre 1857, 1858 und 1859 dazu angeregt, eine Sammlung von Weinen in den ausgesuchtesten Qualitäten anzulegen. Nach der weiteren Vergrösserung jener Sammlung durch die Producte der Hauptjahre 1861 und 1862 trat die Nothwendigkeit an Herrn Procurator Wilhelmj heran, den Verkauf gewerbsmässig zu regeln. Seine Bestrebungen und rastlosen Bemühungen auf dem Gebiete des Weinbaus fanden auch sogleich ihre Anerkennung. Schon auf den Ausstellungen von Wiesbaden und Hamburg im Jahre 1863 wurden die Wilhelmj'schen Weine mit den ersten Preisen ausgezeichnet und ebenso 1867 bei der Pariser Weltausstellung. Auch auf allen übrigen vom Hause Wilhelmj beschickten Ausstellungen erhielt dasselbe die ersten Auszeichnungen. Die Umwandlung der Firma A. Wilhelmj in eine Actiengesellschaft hatte den Zweck, eine spätere Vermögensvertheilung unter die Familienmitglieder zu erleichtern und zugleich den Bestand eines Weinguts-Complexes zu erhalten, welcher nach der königlich preussischen Domäne der umfangreichste und werthvollste im ganzen Rheingaue ist und sich über die besten Berglagen der Hauptgemarkungen, wie Assmannshausen, Rüdesheim, Hattenheim, Marcobrunnen, Rauenthal etc. erstreckt. Wie sehr die Vorbesitzer, Herr Procurator August Wilhelmj und Herr Dr. jur. Albert Wilhelmj, bestrebt sind, mit dem Unternehmen in engster Verbindung zu bleiben und dasselbe durch ihre Thätigkeit innerhalb der Actiengesellschaft nach den bisherigen Geschäftsprincipien zu fördern, und welchen hervorragenden Antheil die Familie Wilhelmj an der Actiengesellschaft auch künftighin sich zu erhalten gedenkt, geht daraus hervor, dass von dem auf 1 800 000 Mark erhöhten Actiencapital der Handel nur für das ursprüngliche Capital von 1 200 000 Mark beantragt worden und dass von letzterer Summe wiederum nur 800 000 Mark von den Herren August und Albert Wilhelmj zur Subscription zur Verfügung gestellt worden sind. Die Erhöhung des Grundcapitals geschah zur Erweiterung und Neubauten von Kellerei-Anlagen, Vergrösserung der Betriebsmittel und zum Ankauf von Weingütern, von denen als werthvollste Erwerbungen das früher fürstlich Löwenstein'sche Weingut zu Rauenthal und das Schloss Reichartshausen zu Hattenheim ganz besonders hervorzuheben sind. Die Actiengesellschaft hat für ihr erstes Geschäftsjahr einen Nettogewinn von circa 168 000 Mark gehabt und 8 pCt. Dividende zur Vertheilung gebracht — allerdings, wie der Prospect ausdrücklich hervorhebt, für eine Geschäftsepoche von 14 Monaten, wogegen auf der anderen Seite zu betonen ist, dass 42 000 Mark — also $3^1/_2$ pCt. des ursprünglichen Actiencapitals — zur Consolidirung des Unternehmens in einen Specialreservefonds zurückgestellt worden sind. Der Geschäftsbericht sagt, dass in dem Weinhandel der Gesellschaft der Umschlag dem Vorjahre gegenüber ein ganz bedeutend grösserer geworden ist.

Ausweise.

London, 5. Sept. [Bankausweis.] Totalreserve 12 084 000 Pfd. Sterl., Notenumlauf 24 954 000 Pfd. Sterl., Baarvorrath 20 838 000 Pfd. Sterl., Portefeuille 21 033 000 Pfd. Sterl., Guthaben der Privaten 24 798 000 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 4 591 000 Pfd. Sterl., Notenreserve 11 320 000 Pfd. Sterl.

Paris, 5. Sept. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme Gold 1 397 000, Zun. Silber 742 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 58 005 000, Gesammtvorschüsse Zun. 6 360 000, Notenumlauf Zun. 49 553 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 25 187 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zun. 62 312 000.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. September. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Geldmarkt war heut wieder etwas leichter; die Notirungen der fremden Wechsel zeigten keinerlei Veränderungen. — Die Antheile der Discontogesellschaft zeigen seit einigen Tagen eine besonders schwache Haltung. Während thatsächliche Gründe nicht bekannt geworden sind, weshalb die schwache Haltung des Bankenactienmarktes in Commanditantheilen einen intensivern Ausdruck findet, wird das Entstehen von Börsengerüchten angeregt, welche diese Tendenz erklären wollen. Als ein Gerücht dieser Art wurde in diesen Tagen colportirt, dass Herr von Hansemann erkrankt sei, ein Gerücht, welches völlig unbegründet ist. — Die Verhandlungen der Vertreter der an der Fabrication von ruchlosem Pulver betheiligten Dynamit- und Pulverfabriken sind auch heut fortgesetzt worden; über das Resultat der Berathungen liegen noch keine Mittheilungen vor. — In den Kreisen der hiesigen Börse und den andern europäischen Getreidebörsen macht ein Artikel des Odessaer Correspondent des „Levant Herald" über die Fälschung der Lagerangaben und Ernteberichte um so mehr Aufsehen, als noch immer der unlössliche Widerspruch in den offiellen und privaten Schätzungen der russischen Ernte besteht. Nach den Angaben des betreffenden Correspondenten ist die russische Ernte allerdings unter Mittel, das Deficit aber vollkommen compensirt durch die enormen Getreidequantitäten, welche in Folge der niedrigen letztjährigen Preise der westlichen Märkte zurückgehalten worden seien. Zur Stützung des Preises behufs günstiger Realisirung ihrer alten Läger hätten aber die russischen Börsen in gegenseitiger Uebereinstimmung über eine totale Fehlernte, zum Theil sogar über einen Nothstand berichtet und falsche Angaben über das lagernde Getreide seit den letzten Jahren gemacht. Es sei beispielsweise der Getreidevorrath in Libau auf 500 000 Pud angegeben, während er thatsächlich gegen 6 Mill. Pud betrage; das Lager in Taganrog sei mit 1 Mill. Pud beziffert, specielle Untersuchungen hätten aber die Thatsache ergeben, dass es gegen 20 Mill. Pud. erreiche. Gleichzeitig wurden Vorbereitungen getroffen, auch die neue Ernte soweit als möglich in den Speichern festzulegen. Die Frage nach dem wirklichen Ergebnisse der russischen Ernte wird hierdurch schwerlich gelöst werden, indessen dürfte es doch Sache der hier direct angegriffenen russischen Firmen sein, sich über die Behauptungen des „Levant Herald" zu äussern. — Handel und Notirung der 4proc. Rumänischen Goldanleihe sind unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt worden. Die mexikanische Regierung beabsichtigt, zur Fundirung der gewährten Eisenbahnsubventionen eine Anleihe von 7 Mill. Pfund zu 5 pCt. aufzunehmen; die Bleichröder'sche Agentur in Mexiko soll mit den Unterhandlnngen beauftragt sein.

Berlin, 5. Septbr. **Fondsbörse.** An der gestrigen Nachbörse wurden hier die Course des leitenden Bergwerks und der Bankpapiere durch Abgaben der Contremine herabgedrückt, namentlich litt der Cours der Commanditantheile. An den auswärtigen Börsen machte die Erhöhung der Rate der Reichsbank Eindruck insofern, als die bisherige Reserve der Speculation noch schärfer hervortrat. Eine Ausnahme machte Paris, jedoch nur für französische Renten und Türken; dagegen erfuhren Italiener eine ziemlich erhebliche Abschwächung. Wien meldete von der heutigen Vorbörse reservirte Haltung; die Notirungen zeigten eine Abschwächung, nur Tabakactien waren wesentlich höher. Hier eröffnete die Börse in unentschiedener Tendenz, die Course wiesen eine generelle Abschwächung auf, die aber keineswegs durch drängende Realisationen herbeigeführt wurde. Es sollen aus der Provinz Verkaufsordres vorgelegen haben, die genügten, um das Niveau herabzudrücken. Jedenfalls wird auch hier eine Versteifung des Geldmarktes ins Auge gefasst, eine Voraussetzung, welche die Bankiers veranlasst, ihrer Clientel die Entlastung ihrer Engagements nahezulegen. Die Contremine wendete heute ihre Angriffe besonders gegen Commandit-Antheile; Ultimo 233,10—232,90—233,40—232,70, Nachbörse 234, Credit 162,25 bis 162,60—162,40, Nachbörse 162.75. Speculative Montanwerthe still; Bochumer 215,90—215,40—216,75—215,90, Nachbörse 216,50, Dortmunder 101,30, Nachbörse 101,90, Laura 148,10—147,90—149,60 bis 148,90—149, Nachbörse 150,50. Für inländische Bahnen zeigte sich kein Interesse; die östlichen Bahnen, besonders Ostpreussen, lagen schwach, letztere trotz der günstigen Augusteinnahme, weil man starke Ausfälle in den nächsten Monaten voraussetzt. Oesterreichische Bahnen eher fest, Duxer steigend. Schweizer Bahnen abgeschwächt, angeblich auf Schweizer Verkäufe. Fremde Renten documentirten feste Tendenz; die Speculation ist in denselben nicht stark engagirt; 1880er Russen 91,40—91,50, Nachbörse 91,50, Russische Noten 211—210,75 bis 211, Nachbörse 211,25, Ungarn 85, Nachbörse 85. Von inländischen Anlagewerthen Fonds schwächer: Consols büssten 0,10 pCt. ein, dagegen Deutsche Prioritäten gut zu lassen. Oesterreich-ungarische Prioritäten ziemlich gut behauptet. Für Russische Prioritäten zeigte sich einige Kauflust. Amerikaner fest, aber still. Fremde Wechsel wenig verändert. Cassabanken ruhig; Begehr zeigte sich für Schaffhausen. Für Berg- und Hüttenwerke bestand sehr gute Meinung, von der namentlich Stollberger, Schlesische Zink, Märkisch-Westfäl. Bergwerk, Kölner Bergwerk, Harpener, Wurmrevier, Rheinische Stahlwerke, Dannenbaum und Harkort Bergwerk profitirten. Auf dem Gebiet der übrigen Industriepapiere herschte Ruhe; zu Steigerungen gelangten: Königsber Maschinen (+ 1), Oberschles. Chamotte (+ 1), Fraustädter (+ 3); durch Abgaben wurden gedrückt: Union chemische (— 2,60), Stettin Bredow (— 1,75), Stettiner Chamotte (— 3), Crölwitzer (— 3), Nord. Loyd (— 1,35), Schlesische Cement (— 1,50), Archimedes 141,40 Geld.

Berlin, 5. Septbr. **Productenbörse.** In den meisten Artikeln war wenig lebhafter Markt, die Tendenz keine gleichmässige, hier fest, dort matt. — Loco Weizen wenig verändert. Termine setzten lustlos und matt ein; als sich indess herausstellte, dass Kündigungen nur ganz geringfügigen Umfangs herausgekommen seien und die Platzhausse laufende Sicht weiter ankaufte, nahm der Markt festere Haltung an; es schlossen alle Sichten wenig anders als gestern. — Loco Roggen wenig belebt. Der Terminverkehr documentirte matte Haltung und wenig Lebhaftigkeit; mässige Realisationen und sonstige Verkäufe wirkten nachtheilig. Dte Course schlossen etwa 1 M. niedriger als gestern. Offerten russischer Waare bestanden ungefähr in den gestern gegebenen Preisverhältnissen fort, nur war noch ein demnächst fälliger Dampfer vom Süden a 100 M. cif. Hamburg käuflich; die gestiegenen Wasserfrachten sind für Abschlüsse hinderlich. Auch aus Stettin wird heute grosse Knappheit von Schiffsräumen und Steigerung der Fracht bis $4^1/_2$ M. gemeldet. — Loco Hafer behauptet; Termine fest. — Roggenmehl 10 Pf. billiger. — Mais in fester Haltung. — Rüböl bei mässigem Geschäft behauptet. — Spiritus stellte sich in naher Lieferung unter dem Einflusse mässiger Realisationen etwas billiger; spätere Termine blieben davon unberührt und schlossen ganz wie gestern, eher in fester Haltung.

Posen, 5. Sept. Spiritus loco ohne Fass 50er 55,40, 70er 35,70. Matter. — Wetter: Sehr schön.

Hamburg, 5. Sept. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Sept. $77^3/_4$, per Decbr. $77^3/_4$, per März $77^1/_2$, per Mai $77^1/_2$. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 5. Sept. Java-Kaffee good ordinary $52^3/_4$.

Havre, 5. Sept., 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Sept. 96, per Decbr. 96,—, per März 96,25. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 5. Sept. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 35, weisser Zucker ruhig, per September 60,10, per October 38,80, per Octbr.-Januar 38,50, per Januar-April 38,50.

Paris, 5. Sept. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 35, weisser Zucker matt, per September 59,75, per October 38,75, per October-Januar 38,50, per Januar-April 38,50.

London, 5. Septbr., 11 Uhr 53 Min. **Zuckerbörse.** Stetig. Bas. 88% per September 13, 9, per October 14, per Novbr.-Decbr. 13, $11^1/_4$, per Januar-März 14, $1^1/_2$. Käufer.

London, 5. September, 4 Uhr 32 Min. **Zuckerbörse.** Eher Käufer. Bas. 88% per September 13, $10^1/_2$, per October 14, per Novbr.-Decbr. 14, per Januar-März 14.

London, 5. Septbr. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 18, träge, Rüben-Rohzucker, neue Ernte, per October $14^1/_8$. Fester.

Newyork, 5. Sept. Fair refining Muscovados 89% $5^3/_4$ Pfund.

Glasgow, 5. Septbr. **Roheisen.**	4. Sept.	5. Sept.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	46 Sh. 6 D.	46 Sh. 8 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 5. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	5.
Weizen p. 1000 Kg. Befestigt.		
Septbr.-Octbr.	188 50	188 75
Novbr.-Decbr.	191 —	190 75
Roggen p. 1000 Kg. Flau.		
Septbr.-Octbr. ...	160 50	159 50
Octbr.-Novbr. ...	161 50	160 50
Novbr.-Decbr. ...	162 75	161 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Septbr.-October ..	147 —	147 25
Novbr.Decbr.	146 50	146 25

Cours vom	4.	5.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Septbr.-Octbr.	68 —	68 —
April-Mai	63 50	63 60
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flauer.		
Loco 70er	38 40	37 50
September ... 70er	37 50	37 20
Septbr.-Octbr. 70er	36 —	35 80
Novbr.-Decbr. 70er	33 20	33 20
Loco 50er	57 60	57 40
September ... 50er	56 50	56 20

Stettin, 5. September. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	5.
Weizen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Septbr.-Octbr. ...	183 50	183 —
Octbr.-Novbr. ...	185 —	185 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
Septbr.-Octbr. ...	157 50	157 —
Octbr.-Novbr. ...	158 50	158 —
Petroleum loco.	12 20	12 20

Cours vom	4.	5.
Rüböl pr. 100 Kgr. Geschäftslos.		
Septbr.-Octbr. ...	68 —	68 —
April-Mai	64 —	64 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	56 70	56 50
Loco 70er	37 10	36 90
September ... 70er	35 80	35 80
Septbr.-Octbr. 70er	35 10	35 —
Novbr.-Decbr. 70er	— —	— —
April-Mai ... 70er	— —	— —

Liverpool, 5. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest.

Wien, 5. September. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	4.	5.
Credit-Actien ..	304 10	303 75
St.-Eis.-A.-Cert.	222 50	222 50
Lomb. Eisenb..	112 25	113 50
Galizier	194 25	193 25
Napoleonsd'or.	9 $47^1/_2$	9 48

Cours vom	4.	5.
Marknoten	58 25	58 27
4% ung. Goldrente.	99 50	99 45
Silberrente	84 30	84 40
London	119 40	119 45
Ungar. Papierrente.	94 45	94 40

Berlin, 5. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	4.	5.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 50	83 60
Gotthardt-Bahn ult.	170 —	170 —
Lübeck-Büchen	195 50	195 70
Mainz-Ludwigshaf..	124 20	124 10
Mittelmeerbahn ult.	119 —	118 70
Warschau-Wien. ult.	220 50	219 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	74 —	73 50
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	115 —	115 —
do. Wechslerbank.	108 80	108 50
Deutsche Bank	172 —	171 50
Disc.-Command. ult.	233 90	233 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 90	162 40
Schles. Bankverein.	136 —	135 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	141 50	141 50
Bismarckhütte	205 —	205 20
Bochum.Gussstahl.ult	216 20	215 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	54 —	54 —
do. Eisenb.Wagenb.	178 —	177 70
do. Pferdebahn...	148 —	148 —
do. verein. Oelfabr.	94 60	94 60
Cement Giesel	157 —	156 —
Donnersmarckh. ...	75 40	75 —
Dortm. Union St.-Pr.	102 70	101 50
Erdmannsdrf. Spinn.	110 —	110 60
Fraust. Zuckerfabrik	— —	— —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	178 75	177 50
Hofm.Waggonfabrik	174 50	175 —
Kramsta Leinen-Ind.	— —	140 —
Laurahütte	149 —	149 —
NobelDyn. Tr.-C.ult.	170 —	169 —
Obschl. Chamotte-F.	157 —	158 —
do. Eisb.-Bed.	106 90	106 —
do. Eisen-Ind.	203 —	201 40
do. Portl.-Cem.	137 90	137 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	125 -	126 —
Redenhütte St.-Pr. .	140 10	— —
do. Oblig...	116 20	116 20
Schlesischer Cement	199 50	198 —
do. Dampf.-Comp.	123 —	123 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	196 —	200 25
do. St.-Pr.-A.	196 —	200 25
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	105 50	104 50

Inländische Fonds. Cours vom	4.	5.
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 —
do. do. $3^1/_2$%	104 —	104 —
Posener Pfandbr.4%	101 50	101 50
do. do. $3^1/_2$%	101 10	101 10
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	106 90
do. $3^1/_2$% dto.	105 —	105 —
do. Pr.-Anl. de 55	171 20	171 20
do $3^1/_2$%St.-Schldsch	101 —	101 20
Schl.$3^1/_2$%Pfdbr.L.A	101 30	101 30
do. Rentenbriefe..	105 30	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl.$3^1/_2$%Lit.E.	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	103 80	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4%..	103 40	103 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 20	91 30
Italienische Rente..	93 50	93 30
do. Eisenb.-Oblig.	59 20	59 20
Mexikaner	95 90	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 30	94 30
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	71 70
do. $4^1/_5$% Silberr.	72 40	72 50
do. 1860er Loose.	122 —	122 10
Poln. 5% Pfandbr..	63 40	63 40
do. Liqu.-Pfandbr.	57 60	58 —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 80
do. 6% do. do.	106 80	106 80
Russ. 1880er Anleihe	91 70	91 60
do. 1889er do.	91 20	91 20
do. $4^1/_2$B.-Cr.-Pfbr.	97 20	97 10
do. Orient-Anl. II.	64 70	64 70
Serb. amort. Rente	83 80	83 80
Türkische Anleihe.	16 60	16 70
do. Loose	71 10	72 60
do. Tabaks-Actien	97 50	98 10
Ung. 4% Goldrente	85 20	85 20
do. Papierrente ..	81 —	80 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 65	171 55
Russ. Bankn. 100 SR.	211 70	211 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $48^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 32
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	171 55	171 50
do. 100 Fl. 2 M.	170 35	170 40
Warschau 100SR 8 T.	211 30	211 10

Privat-Discont $2^7/_8$%.

Berlin, 5. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt, Bergwerke haussirend.

Cours vom	4.	5.
Berl.Handelsges. ult.	178 50	179 12
Disc.-Command. ult.	233 50	234 25
Oesterr. Credit. . ult.	162 50	163 —
Franzosen ...... ult.	95 50	95 37
Galizier .... ult.	83 25	83 37
Lombarden ..... ult.	48 25	49 50
Lübeck-Büchen ult.	195 50	195 62
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	124 25
Marienb.-Mlawka ult.	66 25	65 75
Mecklenburger . . ult.	164 25	164 25

Cours vom	4.	5.
Ostpr.Südb.-Act. ult.	102 25	100 75
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	101 62	102 25
Laurahütte ..... ult.	148 12	152 25
Egypter .... ult.	91 —	91 25
Italiener .... ult.	93 12	93 —
Russ. 1880er Anl. ult.	91 37	91 50
Türkenloose .... ult.	71 —	72 50
Russ.II.Orient-A. ult.	— —	64 37
Russ.Banknoten. ult.	211 —	211 25
Ungar. Goldrente ult	85 —	85 —

Paris, 5. September. 3% Rente 85, 85. Neueste Anleihe 1878 104, 65. Italiener 92, 50. Staatsbahn 483, 75. Lombarden —, —. Egypter 457, 81. Unentschieden.

Paris, 5. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	4.	5.
3proc. Rente	86 —	85 90
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 65	104 62
Ital. 5proc. Rente .	92 80	92 50
Oesterr. St.-E.-A. .	483 75	483 75
Lombard. Eisenb.-A.	245 —	250 —

Cours vom	4.	5.
Türken neue cons..	16 95	16 $92^1/_2$
Türkische Loose ..	63 —	63 —
Goldrente, österr. .	— —	— —
do. ungar. .	85 —	$84^7/_8$
Egypter	458 12	457 81
Compt. d'Escompte	98 —	98 —

London, 5. September. Consols 97, 03. 4% Russen von 1889, Ser. II. 91 —. Egypter 90, 09. Bewölkt.

London, 5. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3^1/_2$ pCt. — Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	4.	5.
Consols October excl.	97 03	$97^1/_4$
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente...	92 —	$91^3/_4$
Lombarden	$9^3/_4$	$9^7/_8$
4% Russ. II. Ser. 1889	91 —	91 —
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$16^5/_8$	$16^5/_8$
Unificirte Egypter..	$90^1/_2$	$90^1/_2$

Cours vom	4.	5.
Silberrente	71 —	71 —
Ungar. Goldr.	$84^3/_8$	$84^1/_4$
Berlin	— —	20 68
Hamburg.........	— —	20 68
Frankfurt a. M.....	— —	20 68
Wien	— —	12 11
Paris	— —	25 46
Petersburg	— —	24 03

Frankfurt a. M., 5. September. Mittags. Credit-Actien 258, 62. Staatsbahn 189, 62. Lombarden —, —. Galizier 165, 50. Ungarische Goldrente 84, 80. Egypter 91, 20. Laura —, —. Schwach.

Köln, 5. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 05, per März 19, 60. — Roggen loco —, per November 16, 05, per März 16, 45. — Rüböl loco —, per October —, —, per Mai 65, —. — Hafer loco 16, 25.

Hamburg, 5. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 182—186, Roggen loco matter, mecklenb. neuer 165 bis 170, russischer matt, loco 104—109. Rüböl fest, loco 70, —. Spiritus fest, per September —, per September-October $24^1/_4$, per October-November $24^3/_4$, per November-December 24,—.

Amsterdam, 5. September. [Schlussbericht.] Weizen loco per November 195, per März 202. Roggen loco —, per October 128, März 136.

Paris. 5. Sept. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Septbr. 22, 75, per October 22, 90, per November-Februar 23, 25, per Januar-April 23, 40. —. Mehl ruhig, per September 52, 90, per October 52, 90, per November-Februar 53, —, per Januar-April 53, 25. — Rüböl fest, per September 67, —, per October 67, 50, per Novbr.-Febr. 68, —, per Januar-April 68, —. — Spiritus —, per Septbr. —, —, per October —, —, per November-December —, —, per Januar-April —, —. — Wetter: Bedeckt.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 5. September, Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 259, 37, Staatsbahn 189, 25, Lombarden $98^1/_8$, Laura 149, 10, Ungar. Goldrente 85, 10, Egypter 91, 20. Fest. Laura steigend.

Vom Standesamte. 5. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Heckel,** Robert, städt. Lehrer, k., Kaiser Wilhelmstr. 40, **Großpietsch,** Marie, k., Königsstr. 11. — **Krause,** Paul, Arbeiter, k., Kleine Scheitnigerstr. 42, **Hinke,** Agnes, ev., ebenda. — **Poppe,** August, Haushälter, k., Salzstr. 19, **Machate,** Maria, k., Kaiser Wilhelmstr. 18. — **Pickorski,** Josef, Bureaubeamter, k., Lehmdamm 56f, **Holland,** Mar., k., Brigittenthal 15. — **May,** Carl, Droschkenführer, k., Schrotgasse 5, **Sternitzke,** Minna, ev., Wäldchen 23. — **Leopold,** Carl, Arbeiter, k., Kleine Scheitnigerstr. 24, **Lettau,** Hedwig, k., ebenda. — **Jacob,** Carl, Kaufm., k., Namslau, **Anger,** Emmy, ev., Neue Weltg. 33. — **Schwabe,** Franz, Auszüger, k., Sternstraße 101a, **Vogel,** Anna, k., ebenda.

Standesamt II. **Mauchen,** Aug., Postschaffner, ev., Moritzstraße 8, **Gang,** Paul., ev., Zwingerstr. 22. — **Irmer,** Lothar, Reg.-Secret.-Assist., ev., Klosterstr. 41, **Sabarth,** Mar., ev., An den Kasernen 1/2. — **Nuß,** Gottlieb, Hilfsbremser, ev., Löschstr, 14, **Siegemund,** Paul., ev., ebenda. — **Renschin,** Ernst, Schmied, ev., Schwertstraße 7, **Rückert,** Frieda, ev., Berlinerstraße 44b.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Bruck,** Hermann, Kaufmann, 65 J. — **Kleinert,** Alfred, S. d. Hilfsbremsers Wilh., 2 J. — **Jupke,** Georg, S. d. Kellners Karl, 10 T. — **Schwarz,** Alma, T. d. Schmiedemeisters Adolf, 5 J. — **Korneck,** Karoline, geb. Vogt, Lackirerwittwe, 68 J. — **Heisig,** Johann, S. d. Mehlhändlers Johann, 5 J. — **Gaber,** Aegidius, Bildhauer, 32 J.

Als verlobt zeigen sich hiermit an:
Anna Angrik,
Gustav Kath.
Berlin, im Septbr. 1889. [1441]

Fritz Pohl,
Apothekenbesitzer,
Elisabeth Pohl,
geb. **Pauser,** [3580]
Vermählte.
Elbing, den 3. September 1889.

Statt besonderer Meldung.
Die gestern erfolgte glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an [2720]
Oberlehrer **Süss** und Frau.
Strehlen, den 5. Septbr. 1889.

Durch die glückliche Geburt einer gesunden Tochter wurden heute früh erfreut [3773]
Franz Lange und Frau
Gertrud, geb. Seidel.
Kalkb. Rüdersdorf, 4. Sept. 1889.

Statt jeder besonderen Meldung.

Den am 7. August nach eben vollendetem zwanzigsten Lebensjahre auf einer Reise in Tirol durch Absturz erfolgten jähen Tod unseres innig geliebten, hoffnungsvollen Sohnes

Martin Hertz,

stud. jur.,

zeigen wir hierdurch tieferschüttert an. [3561]

Professor **Hertz** und Frau, geb. **Regenbrecht,**
zugleich im Namen unserer Kinder, Schwiegerkinder u. Enkel.

Nach langem, schwerem Leiden verschied sanft heute Morgen 1 Uhr unser inniggeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Hermann Bruck,

im Alter von 65 Jahren.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung tieftrauernd an

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 5. September 1889. [3556]

Beerdigung: Freitag, den 6. September c., Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause Trinitasstrasse 8.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 4 Uhr endete ein sanfter Tod die Leiden meines innig geliebten Gatten, unseres theuren Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn [1103]

Julius Schlesinger

im 69. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
Elisa Schlesinger,
geb. **Meyer.**

Berlin, den 4. September 1889.

Tag und Stunde der Beerdigung, welche vom Trauerhause Matthäikirchstrasse 2 aus stattfindet, wird noch bekannt gegeben werden.

Die Vermiethung der Plätze zu dem auf unsere Anordnung am **Neujahrs- und Versöhnungsfeste** im Saale **Neue Gasse Nr. 8** hier stattfindenden **Gottesdienst** erfolgt **täglich** in den Geschäftsstunden **Alte Graupenstraße Nr. 11b.** [2623]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Isr. Gebetbuch v. Dr. Joël, 2 Prachtbände, Preis 12 Mk.
Wir nehmen die Ausgaben von Sachs u. A. in Tausch an.
Verlag v. **Wilh. Jacobsohn & Co.** in **Breslau,** Kupferschmiedestr. 44.

Kath. h. Töchterschule,

Schweidnitzer Stadtgraben 17, Gartenhaus, I. Etage.

Nähere Auskunft und Empfehlung werden die Güte haben zu ertheilen: **Die hochwürdigen Herren Pfarrer von St. Dorothea, von St. Nicolai und von St. Matthias,** sowie die Vorsteherin **Frl. Th. Holthausen, Neue Sandstr. 18, Renard'sches Palais.** — Sprechstunde während des Sommerhalbjahres von 11—12. Das Wintersemester beginnt am 1. October. [2568]

Die Vorsteherin Laura Juckenack.

Taubstummen-Anstalt Ratibor.

Die gemäß § 11 unseres Vereins-Statuts alljährlich anzuberaumende **Generalversammlung** unseres Vereins findet **Montag, den 23. September,** Nachmittags 4 Uhr, im Speisesaale unserer neuen Anstalt statt.

Tagesordnung:

a. Vorlegung des Rechenschaftsberichtes,
b. Referat über die Jahresrechnung und Dechargeertheilung,
c. Neuwahl für ausscheidende Verwaltungsraths-Mitglieder:
   a. Herrn Landrath **Pohl,** dessen Amtsperiode im ordnungsmäßigen Turnus am 25. September 1889 zu Ende geht,
   b. Herrn Wasserbau-Inspector **Röder,** der sein Domicil von Ratibor verlegt.

Zur Theilnahme laden wir unsere geehrten Herren Vereins-Mitglieder hierdurch ergebenst ein.

Ratibor, den 3. September 1889. [1111]

Der Verwaltungsrath.
Dr. Filehne,
Vorsitzender.

Schlesische Thonwaarenfabrik zu Tschauschwitz.

Die Herren Actionäre der Gesellschaft werden hierdurch zu der am

24. September cr., Vormittags 10 Uhr,

in **Tschauschwitz** stattfindenden ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Tagesordnung:

1) Bericht der Direction, Vorlage der letzten Bilanz und Dechargeertheilung an Aufsichtsrath und Direction.
2) Wahl des Aufsichtsrathes für die Zeit bis 1. Juli 1892.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 28 des Statuts diejenigen Herren Actionäre berechtigt, welche bis 3 Tage vor der anberaumten General-Versammlung Abends 6 Uhr ihre Actien bei der Gesellschaftskasse zu Tschauschwitz deponirt haben.

Tschauschwitz, den 2. September 1889. [2661]

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes.
M. Winkler.

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen:
Freitag, d. 6. Sept., Abends $6^3/_4$ Uhr.
Sonnabend, d. 7. Sept., Morg. $8^1/_2$ "
Predigt Neue Synagoge " $9^1/_2$ "
An den Wochentagen:
Morgens 6 Uhr, Abends $6^1/_2$ Uhr.

Thalia - Theater.

Direction Georg Brandes.

Freitag. Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin. **„Der Mikado", oder: „Ein Tag in Titipu."** Burleske Operette in 2 Acten von A. Sullivan.
Sonnabend. Dieselbe Vorstellung.
Der Billet-Verkauf findet Vormittags von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10/11, Eingang Blücherplatz, und Abends von $6^3/_4$ Uhr ab an der Kasse des Thalia-Theaters (Schwertstraße) statt.

Kaiser-Panorama.
(früher Löwenbräu)
Ohlauerstraße 7, I
(blauer Hirsch).
Die Pariser [3440]
Weltausstellung 1889.

Zeltgarten.

Heute großes
Doppel-Concert
des [2719]
Waldhorn-Quartetts
u. d. **Werner'schen Concert-Capelle,** Musikdirector Herr **Werner.**
Entree im Garten 10 Pf.
" " Saale 25 Pf.
Anfang 7 Uhr.

Kaiser-Panorama,
Alte Taschenstraße 20 p., früher Bischofstraße. [3320]
Diese Woche die maler.
franz. Schweiz.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.

Kurze Zeit. Auftr. d. **Mr. Robsy.** In Breslau noch nicht gesehen. Heben verschiedener gefüllter Bierfässer mit den Zähnen, Heben von Tischen und Stühlen mit 3—4 Männern beschwert. Frl. **König** und **Betty Kühne,** Costüm-Soubr., **Mr. Heyden,** Salonhumorist, **Miss Electra** u. **Mr. Chellini,** Equilibristen.
Anfang 8 Uhr. — Entrée 60 Pf.

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
und [2728]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Freitag, den 6. September cr.:
Doppel-Concert
von der **Breslauer Concert-Capelle,** unter Leitung ihres Dirigenten, des Concertmeisters Herrn **Köhler,** und der Tiroler Duettisten
Almrausch,
unter Mitwirkung des Tenoristen Herrn **Fischer.**
Nur noch kurze Zeit:
Auftreten des
Mr. Leonce
und
Me. Lolla.
Täglich Velocipedfahrt auf der **Riesenspirale.**
Anfang 7 Uhr.
Entree 60 Pf. od. 1 Dtzd.-Billet und 10 Pf. Nachzahlung.
Kinder 15 Pf.
Im Vorverkauf 40 Pf.
Morgen:
Benefiz u. Gala-Vorstellung
Mr. Leonce
und **Me. Lolla.**

P. Scholtz's Etablissement.
Täglich (ausschl. der Sonnabende):
„Neumann-Bliemchen's"
Quartett- und Coupletsänger
Herren **Emil Neumann, W. Wolff, Horváth, Bender, Chlebus, Röhl** und **Ledermann.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorverkauf 40 Pf., an Wochentagen giltig. Näheres die Placate.



Abfahrt der Dampfer im Oberwasser um $2^1/_2$, $3^1/_2$, $4^1/_2$, $5^1/_2$, $6^1/_2$ und $7^1/_2$ Uhr bis **Wilhelmshafen.**
Um 2 Uhr 15 M. ab Breslau nach **Ohlau.** [2730]
Krause & Nagel.

Ein Schüler oder Lehrling findet **gute Pension** bei Frau **Amalie Mühsam, Höfchenstraße 47, II.**

Lichtenberg'sche Musikhandlung (C. Becher),

Breslau, Zwingerplatz 2.

Musikalien-Leihinstitut

mit mehr als **100,000** Nummern.
Abonnements von 1,50 M. an. Bedingungen gratis u. franco.
Musik-Antiquariat. Saiten. Notenpapier. [2735]

LIEBIG Company's Fleisch-Extract
aus Fray-Bentos
Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug: J. Liebig in BLAUER FARBE trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke. [029]

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für **Kinder** u. **Kranke** mit Milch gekocht speciell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 30 Pf. **Haupt-Depôt** für **Schlesien** u. **Posen** bei **Erich & Carl Schneider, Breslau,** u. **Erich Schneider,** Liegnitz, Kais. Kgl. u. Grossh. Hoflieferanten.

Zoologischer Garten

Heute Freitag: Concert. Anfang 4 Uhr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Mark Aurel's Meditationen. Aus dem Griechischen von F. C. Schneider. 4. Aufl. Leinenbd. 3 M.
Rudolf v. Gottschall, Schulröschen. Erzählung. 2. Aufl. Illustr. Leinenband 5 M. 50 Pf.
Rudolf v. Gottschall, Verschollene Größen. Roman in 3 Bdn. Leinenbände 18 M.
Karl v. Holtei, Die Vagabunden. Roman in 3 Bänden. 7. Auflage. Illustr. Leinenband 5 M.
Hermann Küchling, Novellen. Inhalt: Mephistos Schwiegersohn. Wildauer. Liebesopfer. Eleg. geh. 6 M.
Georg v. Oertzen, Aus den Herbergen des Lebens. Leinenband 3 M. 50 Pf. [6891]

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Die Sonntags-Sonderzüge

nach **Cauth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf** und **Braunau** werden in diesem Jahre **zum letzten Mal** am

Sonntag, den 8. September,

abgelassen. [2709]

Breslau, den 4. September 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Breslau-Halbstadt.)

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Zum Verkauf von 45 300 kg Makulatur zur freien Verwendung und von 84 600 kg dergleichen zur Vernichtung wird Termin auf **Donnerstag, den 19. September d. J., Vormittags 11 Uhr,** im unterzeichneten Bureau — Brüderstraße 36 — anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen nebst Angebotsformular liegen daselbst zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Entrichtung von 50 Pf. in baar oder in Briefmarken à 10 Pf. portopflichtig bezogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage nach obigem Termin.

Breslau, den 4. September 1889. [2731]

Materialien-Bureau.

MERAN

Meran, Obermais, Untermais u. Gratsch. Klimat. Curort im deutschen Südtirol (317 bis 520 Meter). Bahnstation. **Directe** (Schlaf-) **Waggons** von **Wien, München, Leipzig** und **Berlin.** Beginn der Saison (Trauben-Cur) 1. September. Herrliche Lage, gemässigtes Alpenklima, vorzügliche windstille Winterstation, besonders für **Lungen-, Nervenkranke** und **Skrophulose** geeignet. **Oertel**'sche **Terraincuren.** Curgemässe Einrichtungen. Frequenz: 10,000 Curgäste, 6000 Touristen. Prospecte gratis. [725]

Die Curvorstehung.

Montag, den 9. September, Abends 8 Uhr, beginnt im **Magdalenen-Gymnasium Part.** ein **neuer Unterrichts-Cursus** zur Erlernung der

Gabelsberger'schen Stenographie.

Honorar 6, für Schüler 3 Mark pränumerando. [1100]

Heidler, Rector.

Hans Homilius,
prakt. Zahn-Arzt,
Moltkestr. 14, gegenüber d. Apoth.
Für weniger Bemittelte v. 5—6 Uhr Behandlung unentgeltlich.

Zurückgekehrt.
Ohrenarzt Dr. Jacoby. 3571

Zurückgekehrt.
O. Fraustadt, Zahntechniker,
Reuschestraße 7. [3477]

Georg Gossa,
prakt. Zahn-Arzt,
Gartenstraße Nr. 15a,
neben dem Concerthause.
Sprechft.: Vorm. 9—1, Nachm. 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Engl. u. franz. Uebersetzungen w. angenommen Breitestr. 42, I.

Special-Geschäft
für
Bier-Versand
in
Fässern und Flaschen
aus den best renommirten Brauereien empfehlen loco
frei ins Haus
geliefert von **3 Mark** ab:

25 Fl. sehr fein abgelagertes **Lagerbier** von **E. Januscheck, Schweidnitz.**
25 Fl. **Tafelbier** von **Kipke.**
25 Fl. **Grätzer Bier.**
20 Fl. **Grätzer Dopp.-Bier.**
20 Flasch. **Dresdener Waldschlösschen.**
15 Fl. **Böhm. Lagerbier.**
12 Fl. **Culmbacher Exportb.**
12 Fl. **garantirt reines Malzbier.**
12 Fl. **Münchener Spatenbr.** von **Gabriel Sedlmayr.**
12 Fl. **Pilsner Lagerbier,** I. Pilsen. Act.-Brauerei.
6 Fl. **Englisch Porter.**
5 Fl. **Englisch Ale.**

Auswärtige Bestellungen, jedoch **nicht unter 50 Flaschen,** werden prompt erledigt. [1878]

Bestellungen innerhalb der Stadt erbitten frankirt per Stadtpost.

M. Karfunkelstein & Co.,
Hoflieferanten,
Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 50.
Stadtfernsprechstelle Nr. 87.

Achtung!
Gelegenheitskauf für die Herren Restaurateure und Private:
ff. Ungar-Wein, herb und süß, à Fl. = $^1/_2$ Ltr. 1,20 M.
Emil Müller,
Liegnitz, Ring 23/24. 2715

Eine **Herren-Eckstelle** i. d. vord. Bänken der neuen Synagoge ist während der Feiertage zu **vermiethen.** Offerten unter P. B. 63 Exped. der Bresl. Ztg. [3569]

Heirath!

Durch **vorzügliche Verbindungen in den besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren** sehr feine Partien. **Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausführung.** [039]

Adolf Wohlmann,
Ernststraße 6, II.
Adresse erbitte genau.

Ein Cantor,

der befähigt ist, den Ansprüchen einer größeren Gemeinde zu genügen, wird für die hohen Festtage **gesucht.**

Kattowitz, im September 1889. [2700]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Ia. Fußbodenglanzlack, schnell trocknend, von hoh. Glanz u. großer Haltbarkeit.
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 1297 eingetragenen Firma

J. Rohner

zu Beuthen OS. heut vermerkt worden, daß die Firma durch Erbgang auf die unverehelichte **Hedwig Rohner** zu Beuthen OS. übergegangen ist.

Gleichzeitig ist diese Firma gelöscht und unter der neuen Nr. 2417 des Firmen-Registers mit Bezeichnung der unverehelichten **Hedwig Rohner** zu Beuthen OS. als Firmeninhaberin eingetragen worden. [2710]

Ferner ist im Firmen-Register unter Nr. 2418 die Firma

R. Eisenecker

zu **Lipine** und als deren Inhaber der Kaufmann **Rudolf Eisenecker** zu Lipine eingetragen worden.

Beuthen OS., den 31. Aug. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Zur monatlichen Lieferung von ca. **30 Ladungen Oberschlesische Förderkohle** für Maschinenheizung **und 5 Ladungen Nußkohle** für Hausbrand erbitte ich mir **billigste** Offerte. [2718]

Conrad Trumpff, Blankenburg am Harz.

Vortheilhafte sich. Capitalsanlage.

Eine $4\frac{1}{2}$% **Hypothek,** 15700 M., zur 2. Stelle, hinter Mk. 9000, auf einem Rittergut, ist bald zu **cediren.**

Offerten unter V. C. 62 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Agenten verbeten. [3568]

12000 Mark

suche hinter 22000 Mk. auf zweite Stelle mit 5% auf mein hiesiges Grundstück. Offerten unter S. M. 65 Exped. der Bresl. Ztg. [3583]

Wechsel-Discont.

Welche Bank, welcher Bankier oder Capitalist discontirt einem soliden Provinz-Bankgeschäft [3053]

seine Kundenwechsel?

1% über Bank und $\frac{1}{2}$% Provision werden gern bewilligt.

Offerten an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter R. W. 82.

Vortheilhafte

sichere Capitalsanlage.

Ein Rittergut, 720 M. bester Weizen- u. Rapsboden, schönste Lage Mittelschlesiens, an Bahn u. Chaussee, gute Gebäude, noch 12 Jahre mit **sicherer** Cautionsstellung verpachtet, mit jährlichem Pachtertrage von **16500 Mark,** ist Verhältnisse halber für den **festen** Preis von 415500 M. bei 120000 M. Anzahlung **zu verkaufen.**

Vermittler verbeten. Offert. unt. **J. N. 7866** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [1069]

Zu kaufen gesucht

ein Haus,

Ring oder in nächster Nähe desselben. Offerten erb. unt. Chiffre H. K. 165 Exped. d. Bresl. Ztg. 1053

Ein

kleines Grundstück

in der Mitte der Stadt, zur Errichtung einer Schlosser- od. Tischler-Werkstatt sehr geeignet, ist **zu verkaufen.**

Offerten von Selbstreflectanten erbeten sub **E. 1593** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1109]

Ein schönes, neu erbautes

Haus

mit großem **Hof** und **Garten,** zu **jedem Geschäft, auch Holz und Kohlen 2c. sich eignend,** ist in einer Kreis- und Garnisonstadt mit Gymnasium, nahe an Breslau, bald **zu verkaufen.**

Näheres unter **Q. 1581** durch **Rudolf Mosse, Breslau.** [1107]

Gesucht wird ein **Grundstück**

zu kaufen oder **zu miethen,** welches für eine größere **Maschinen-Werkstatt** geeignet ist. — Offerten mit genaueren Angaben erbeten an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **W. 1587.** [1108]

Erbtheilungshalber

ist ein renommirtes **Posamentier-, Tapisserie- und Weißwaaren-Geschäft** in einer größeren Garnisonstadt Schlesiens unter günstigsten Bedingungen **bald zu verkaufen.**

Offerten sub D. Z. 155 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2412]

Damen finden liebev. Aufnahme, streng discr., bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Klosterstr. 25/26, I.

Renommirtes

Colonialwaaren- 2c. Geschäft, in einer Hauptstadt der Provinz Brandenburg (feine, günstige Ecklage), auch mit schöner Wohnung, ist unter soliden Bedingungen **verkäuflich.** Billige Miethe bei langem Contract. Jahresumsatz 50000 Mark bei hohem Nutzen (herrschaftliche Kundschaft).

Selbstkäufer belieben ihre Adressen unter **J. G. 4657** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einzusenden. [1106]

Mein **Colonialwaaren- und Samengesch.,** verbunden mit **Salz-, Mehl-** und **Futtermehlniederlage,** gangbar und an der Hauptstraße Oppelns gelegen, bin ich willens bald zu **verpachten** und 1. October d. J. zu **übergeben.** [3531]

Pächter wollen sich an mich direct wenden.

Franz Kurtz in **Oppeln.**

Mein nachweislich rentables, seit 6 Jahren bestehendes **Posamentier-, Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft** bin ich Willens **zu verkaufen.** — Umsatz circa 22000 Mk. Unkosten circa 3500 Mark.

Lager circa 15000 Mark, Anzahlung circa 6000 Mark.

Adressen unter **P. 172** Exped. der Bresl. Ztg. [2734]

In Brieg b. Breslau

ist das [2716]

Hôtel „z. gold. Löwen"

an einen tüchtigen, im Hôtelwesen erfahrenen Mann

zu verpachten.

Off. unter **H. W. postlag. Brieg, Bez. Breslau,** erb.

Wir empfingen soeben eine grosse Partie **prachtvolle**

Einlege-Pfirsiche,

à Schock 2,50 M.

Frisch geschossene junge

Rebhühner,

à Stück von 70 Pf. an,

neue Elbinger

Neunaugen,

Stralsunder Brat-Heringe,

Delicatess-Heringe,

mit und ohne Gräten, in diversen Saucen,

empfehlen [2732]

Schindler & Gude,

9, Schweidnitzerstrasse 9.

Frischen

Schellfisch, Zander, Seezungen, Hecht, Steinbutten,

lebende

Karpfen, Aale Flusshechte, Schleien, Forellen, Grosse Krebse, Hummern, Holl. Austern

empfiehlt [3575]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.

Filiale: **Neue Schweidnitzerstr. 12.**

1889 [2723]

Kirsch- u. Himbeersaft

empfehlen **Gebrüder Schuchardt, Friedeberg i. d. Neumark.**

Ein schon gebrauchtes, aber noch gut erhaltenes **Zweirad,** (Sicherheitsrad), sucht billigst zu kaufen

Pharmaceut Günther,

[2673] **Festenberg.**

Holl. Torfstreu

in gepreßten Ballen, vorzüglichstes Ersatzmittel für Stroh u. wesentlich billiger, Lieferung bis Frühjahr 1890, liefert an alle Bahnstationen

M. Werner, Posen,

[1098] **Friedrichstr. 27.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht gepr. israel. Erzieherinnen nach Böhmen u. Mähren für vorzügl. Stellen mit hohem Gehalt durch Fr. **Friedländer.** Sonnenstr. 25.

Leiterin

[2722] einer

Koch- und Haushaltungsschule

(50—60 Zöglinge) **gesucht.** Unterrichtsbefähigung in **Kochen, Backen** u. s. w. Erforderniß. Schriftliche Meld. **F. S. Breslau, Schweidnitzerstadtgraben 16a, III.**

Eine **gebildete, junge Dame,** mos. Conf., **wird** zur Erz. von 4 Kindern nach Stettin **gesucht.**

Offerten **sub M. R. Postamt IV.**

Zur Stütze der Hausfrau wird ein junges, hübsches und gebildetes Mädchen **gesucht;** dieselbe soll in allen Geschäften eines Hauswesens etwas erfahren sein und wird selbstverständlich als **Familienmitglied** behandelt. [2713]

Man wolle gefällige Offerten nebst Photographie abgeben unter A. B. 171 an die Expedition der Bresl. Ztg. Discretion selbstredend.

Ein ält. anspruchsl. Mädchen vom bürgerlichen Stande, welches mit **der Küche,** den häuslichen Arbeiten und auch im Schneidern bewandert ist, auch die Aufsicht eines 3jährigen **Kindes** zu übernehmen hat, **suche** bei hohem Gehalt zum sofortigen Antritt. Offerten unter **M. 50 Schwientochlowitz** postlagernd.

Kassirerinnen und Kellnerinnen zu entsprechendem monatl. Gehalt, Kostgeld frei und Schlafstelle, zu jeder Zeit gesucht. Sofortige Meldung, gute Zeugnisse nebst Photographie an das Vermittelungs-Bureau für sämmtliches Dienstpersonal, **Posen,** Friedrichstr. 26, zu senden. [1102]

Eine durchaus [1076]

tüchtige Verkäuferin

findet in meinem **Putz- und Weißwaaren-Geschäft** per 1. Oct. angenehme u. dauernde Stellung. Off. mit Photogr. u. Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet

Adolf Wind, Ratibor.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** **suche** per 1. October eine [1101]

gewandte Verkäuferin.

Off. nebst Zeugn., Photogr. und Gehaltsanspr. erb. **Herrmann Brinitzer, Grünberg i. Schl.**

Empf. tücht. Köch. u. Stubenmädch. **P. Grossmann,** Neußenohle 4.

Verkäufer und Verkäuferinnen sämmtlicher Branchen suchen **Danke & Comp.,** Schuhbrücke 36.

Für einen Tertianer **wird zum Stundengeben** ein **Primaner** des Magdalenäums oder ein **Studiosus gesucht.** Adr. unt. Chiffre A. B. 60 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **tüchtiger,** in **Schles. und Posen gut** eingeführter [1110]

Prov.-Reisender

wird für 1 **Cichorienfabrik gesucht.**

Näheres unter **G. 1572** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Reisenden-Gesuch.

Wir suchen für unsere

Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrik

einen mit der Branche und Kundschaft durchaus vertrauten

Reisenden bei hohem Gehalt zum Antritt per bald od. später.

L. Galewsky & Co.,

Breslau. [3566]

Für unser **Colonialwaaren- u. Producten-Geschäft** suchen wir per bald oder 1. October einen **durchaus gut empfohlenen älteren**

Commis,

der der polnischen oder böhmischen Sprache mächtig ist. [2733]

Franz Geisler & Sohn, Mittelwalde.

Ein bedeutendes Fabrikgeschäft **sucht** einen tüchtigen, gewissenhaften u. flinken **Expedienten.** Herren, welche mit der Feder gut vertraut sind und vom Maschinenwesen etwas Kenntniß haben, werden bevorzugt. Off. mit Angabe von Gehaltsansprüchen unter B. O. 55 hauptpostl. [3576]

Ein praktischer

Destillateur,

mos., der polnischen Sprache mächtig, auch sich fürs Reisegeschäft eignet, findet per 1. October Stellung bei

Martin Mendelsohn,

[2621] **Ostrowo.**

Für eine **größere**

Dampfmühle in O.-S.

suche zum **Antritt per 1. October cr. 1 tüchtigen jungen Mann, erste Kraft,** aus der **Getreide-** oder **Producten-Branche,** welcher **hauptsächlich** bei der Bäckerkundschaft in der **Hüttengegend bekannt** und der **poln.** Spr. mächtig, bei **dauernder** Stell. für Buchführ., Correspondenz und Reise. Den Off. sind **Zeugnisse und Gehaltsansprüche** beizufügen.

S. Persicaner, Kattowitz.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich per 15. September resp. 1. October bei hohem Salair zwei tüchtige, selbstständige

Verkäufer,

welche der poln. Sprache mächtig sind und große Gewandtheit im Decoriren der Schaufenster besitzen.

Herrmann Seelig,

[2630] **Thorn,** Breite Str.

Für mein **Manufactur- u. Herren-Confectionsgeschäft** **suche** ich per 1. October einen **tüchtigen**

Verkäufer,

mos. und der polnischen Sprache mächtig. [2654]

E. Wurm, Königshütte OS.

Für die **Spielwaarenabtheilung** meines Geschäftes wird sofort ein

tüchtiger Verkäufer

gesucht. — Den Bewerbungen muß Photographie beiliegen. [2714]

Ph. Elkan Nachf., Thorn.

Für mein **Manufacturwaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt od. per ersten October einen tüchtigen [2717]

Verkäufer.

Derselbe muß mit der polnischen Sprache vollständig vertraut sein.

Gehaltsansprüche nebst Zeugnissen erwünscht.

Max Goldmann, Kattowitz.

Für mein Manufacturwaaren- u. Confections-Geschäft **suche** zum sofortigen Antritt [3581]

1 tüchtigen Verkäufer.

J. Berliner Nachf., Schmiedebrücke 55.

Für die **Leinen- u. Manufacturwaaren-Abtheilung suche per October cr. 1 poln. sprechenden**

tüchtigen Verkäufer.

Marken verbeten. [3582]

F. Fleischer, Zabrze.

Wir suchen per 1. October c. einen mit der **Schnittwaaren-Branche** vollständig vertrauten [2683]

jungen Mann,

welcher eine schöne Handschrift besitzt und der poln. Sprache mächtig ist.

Lipine OS.

Neuer Consum-Verein.

Für 1. October d. J. **sucht** ein **j. Mann,** gelernter Specerist, gestützt auf gute Zeugn., anderweit **Stellung.**

Gefällige Anfragen bitte unter **A. H. 57** im Briefkasten der Bresl. Zeitung niederzulegen. [3536]

Mühlenbranche!

Zum Antritt per 15. Septbr. cr. suche ich einen [2701]

jungen Mann

für Comptoir und Lager. Derselbe muß bereits in Mühlengeschäften thätig gewesen und der polnischen Sprache mächtig sein.

Offerten erbitte mit Angabe der Gehaltsansprüche.

Aron Fischer,

Dampfmühle,

Kempen, Prov. Posen.

Ein junger Mann, Specerist u. Destillateur, welcher in kurzer Zeit seine Lehrzeit beendet, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. October cr. dauernde **Stellung.**

Gefl. Offerten zu richten an **S. Berkitz, Beuthen OS.**

Für ein Provinzial-Bankgeschäft wird ein mit der Branche möglichst vertrauter

junger Mann

per 1. October cr. gesucht.

Gefl. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Beifügung der Zeugnißabschriften und Photographie erbeten unter P. M. 169 postlagernd Striegau. [2674]

Ein junger Mann, der einf. Buchführ. sowie Corresp. mächtig, **sucht** bei bescheid. Anspr. für die Abendst. **Beschäftigung.** Gefl. Off. erb. sub A. B. 64 Briefk. der Bresl. Ztg.

Für m. Herren- u. Damenkleiderfabrik **suche** per sofort einen tüchtigen **jungen Mann.** [3567]

J. Galewski, Görlitz, Louisenstr. 19.

Stellungsgesuch.

Ein geb. j. Mann s. Stell. als Verk., Reis. 2c., gleichv. welcher Br., vorz. Zeugn., mäß. Gehaltsanspr. Gef. Offerten sub J. G. 61 d. Bresl. Ztg.

Für mein **Producten-Engros-Geschäft** suche zum sofort. Antritt einen [2402]

Bodenmeister.

Bewerber, die bereits solche Stell. bekleidet, erhalten den Vorzug.

Moritz Danziger, Beuthen O/S.

Tüchtige Schiffszimmerleute finden bei günstigen Accordarbeiten lohnende u. dauernde Beschäftigung bei der [1104]

Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulcan", Bredow bei Stettin.

Tüchtige Modelltischler finden bei günstigen Accordarbeiten lohnende und dauernde Beschäft. bei der [1105]

Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulcan", Bredow bei Stettin.

Für meine Lederhandlung u. Ausschnitt **suche ich** einen **Lehrling** bei freier Station. [3465]

A. M. Remak, Kupferschmiedestraße 37.

Für meine **Eisen-Kurzwaarenhandlung,** verbunden mit **Haus- u. Küchenger.,** suche zum 1. Octbr.

1 Lehrling,

Sohn anständiger Eltern. Kost und Logis im Hause. [2687]

H. Lewin, Myslowitz.

Für unser **Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft** suchen wir zum sofortigen Antritt

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

Brandt & Benatt, Ratibor. [2678]

---

1 Lehrling

mit guter Schulbildung erhält per 1. October in einem größeren Manufacturwaaren-Engros-Geschäft tücht., **praktische u. theoretische Ausbildung** im Lager und Comptoir. [3577]

Meldungen erb. unter C. 12 postlagernd Breslau, Postamt 4.

Für unsere Schäftefabrik u. Lederhandlung **suchen** wir einen

Lehrling

per 1. October. [3578]

Levy & Landsberg, Taschenstr. 13/15.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung **findet** gegen monatliche Vergütigung **Stellung.** [3560]

Ferdinand Rosenstock, Breslau, Moritzstr. 9.

Vermiethungen 2c.

Wohnung

gesucht

1. April 1890 von einem ruhigen Miether, **6 bis 7 Zim.,** herrschaftl., m. allem Zub., w. mit Garten. Gegend: **Stadtgr., Tauentzienstraße und Platz, Museumsplatz, Gartenstr.** u. erste Hälfte d. **Kaiser Wilh.-straße.** Gefl. Offert. m. Preisangabe unter **B. S. 100** hauptpostlagernd erbeten. [3491]

Freiburgerstr. 30,

Seitenhaus, im 2. Stock eine Wohn. per 1. October f. 120 Thlr. zu verm.

Freiburgerstr. 36

herrschaftl. halbe 1. Etage, p. Octbr. zu vermiethen. [3142]

Margarethenstraße 6,

Seitenhaus, Hochpart., fr. renovirt, sowie Remise u. Keller bald zu verm.

Höfchenstr. 59

ist der zweite halbe Stock zu verm.

Das Nähere eine Stiege b. Frau **Schmidt.** [3584]

Ring Nr. 59

ist die 2. Etage zu vermiethen.

Moritzstraße 25, I. Et.,

3 ger. hübsche Zimmer nebst reichl. Beig. (auch Gartenben.) preisw. z. v.

Ein **Laden** mit Wohn. **Friedr.-Wilhelmstr. 4** p. b. o. sp. z. v. **R. d.**

Ein Laden

Carlsstraße 8, beste Geschäftslage, bald oder später zu verm. [039]

In meinem neuen Hause ist ein sehr geräumiger [2634]

Laden

mit Wohnung, in bester Lage, für jedes Geschäft sich eignend, per 1. October cr. zu vermiethen.

M. Katz, Loslau O.-S.

Laden in Dresden,

Centrum der Stadt, erste Lage, per 1. October zu vermiethen. Passend für **Manufactur-, Herren-Confection,** sowie **Glas und Porzellane.** Adr. mit Angabe der Branche a. **Rudolf Mosse, Dresden, sub H. U. 5305.** [1070]

In **bester Lage des Engros-Geschäfts ist eine 1. Etage (14 Räume) zu vermiethen. Näheres sub L. 170 Briefkasten der Breslauer Zeitung.** [2712]

Größere Kellerräume

in der **Passage Ring 30** sind, im Ganzen oder getheilt, per bald preiswerth zu vermiethen. Ebendaselbst ist ein [2431]

Laden

mit zwei darüber befindlichen Stuben per sofort preiswerth zu verm. Näheres daselbst im **General-Agentur-Bureau, I. Stock.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagnmore..	767	16	SSO 2	bedeckt.	
Aberdeen.....	770	12	S 2	bedeckt.	
Christiansund .	769	12	WSW 6	Regen.	
Kopenhagen ..	770	11	ONO 1	Nebel.	
Stockholm....	768	14	W 2	wolkig.	
Haparanda....	762	12	NW 2	wolkenlos.	
Petersburg....	763	11	O 1	bedeckt.	
Moskau.......	765	5	NW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	768	14	S 1	Regen.	
Cherbourg....	767	16	still	Dunst.	
Helder.......	768	15	ONO 1	h. bedeckt.	
Sylt.........	769	13	OSO 1	wolkenlos.	
Hamburg.....	769	14	O 1	wolkenlos.	
Swinemünde..	770	14	SO 1	wolkenlos.	
Neufahrwasser	770	13	S 1	bedeckt.	
Memel........	770	15	WNW 2	bedeckt.	
Paris........	767	15	N 2	bedeckt.	
Münster......	766	13	N 1	bedeckt.	
Karlsruhe.....	765	18	still	bedeckt.	
Wiesbaden....	766	17	still	bedeckt.	
München.....	766	14	still	bedeckt.	
Chemnitz.....	767	14	OSO 1	wolkenlos.	
Berlin.......	769	12	NO 3	wolkenlos.	
Wien.........	767	14	SO 2	wolkig.	
Breslau.......	769	9	SO 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix....	768	15	NO 3	Dunst.	
Nizza........	763	17	OSO 2	wolkig.	
Triest........	764	18	O 1	Regen.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Bei hohem und sehr gleichmässig vertheiltem Luftdruck herrscht über ganz Europa sehr schwache Luftbewegung, im Süden aus meist nördlicher und östlicher, im Norden aus meist westlicher Richtung. Nördlich der Linie London—Wien ist das Wetter ausser über Skandinavien heiter, südlich davon trübe und vielfach neblig. Die Temperatur ist durchschnittlich wenig verändert. In Süddeutschland ist seit gestern viel Regen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: i. V. O. Zuchold; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.